
Reise nach Centauri

Einführung

Kurz nach dem Beginn des neuen Jahrtausends gewinnen die ältesten Feinde der Menschheit - Krieg, Hunger und Krankheit - den Kampf um den Planeten Erde. Die Vereinten Nationen beschließen, eine Mission zu starten, die seit Generationen ein Traum unzähliger Science Fiction-Autoren und Anhänger des Genres war: Die Kolonisierung einer neuen Welt, bevor es zu spät ist. Die Einrichtung eines neuen Vorpostens für die Menschheit als Alternative zum Verfall auf unserem Mutterplaneten scheint die letzte und einzige Hoffnung für das Fortbestehen der Menschheit zu sein.

Der Plan mit dem Codenamen "Unity" ist einfach. Es soll eine ausreichende Anzahl an Männern, Frauen und Vorräten auf den erdähnlichen Planeten Chiron, der den Hauptstern des Alpha Centauri-Systems umkreist, gesendet werden. Sie sollen die Voraussetzungen zur Entwicklung einer neuen Gesellschaft mitbringen -Technologie, Wissen und Experten jeder Art. Dabei soll die von der UN geförderte Mission durch die sorgfältige Überwachung von der Erde aus nicht vom Kurs abkommen. Dann können zum richtigen Zeitpunkt und falls noch Bedarf dazu besteht andere Menschen zur neuen Welt im System Alpha Centauri gebracht werden.

Doch die Reise durch den Weltraum ist äußerst schwierig. Es ist schon schwierig, zu unserem eigenen Mond zu fliegen. Selbst wenn wir die Fähigkeit hätten, einen entfernten Planeten zu erreichen, können wir die Raumreisenden auch zurückbringen? Und wenn wir uns auf Dauer auf einer weit entfernten Welt angesiedelt haben, werden wir in der Lage sein, lange genug zusammenzuarbeiten, um dort eine neue Gesellschaft zu gründen, die denselben Lebensstandard aufrechterhalten kann, den wir auf der Erde in mehr als 5000 Jahren Zivilisation erzielen konnten? Doch die immer schlechter werdenden Bedingungen auf der Erde lassen uns keine andere Wahl.

Von Anfang an gibt es an Bord des UN-Sternenschiffs Unity Probleme. Eine unerwartete Fehlfunktion eines Reaktors beschädigt das Schiff, wodurch die Reisenden vorzeitig aus dem Kryoschlaf geweckt werden. Genau an diesem Punkt beginnt die auf den nächsten Seiten folgende Geschichte "Reise nach Centauri". Viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

Reise nach Centauri 1. Kapitel	3
Reise nach Centauri 2. Kapitel	5
Reise nach Centauri 3. Kapitel	7
Reise nach Centauri 4. Kapitel	9
Reise nach Centauri 5. Kapitel	13
Reise nach Centauri 6. Kapitel	16
Reise nach Centauri 7. Kapitel	22
Reise nach Centauri 8. Kapitel	25
Reise nach Centauri 9. Kapitel	28
Reise nach Centauri 10. Kapitel	32
Reise nach Centauri 11. Kapitel	36
Reise nach Centauri 12. Kapitel	40
Reise nach Centauri 13. Kapitel	43
Reise nach Centauri 14. Kapitel	46
Reise nach Centauri 15. Kapitel	48
Reise nach Centauri 16. Kapitel	50
Reise nach Centauri 17. Kapitel	53
Reise nach Centauri 18. Kapitel	55
Reise nach Centauri 19. Kapitel	58
Reise nach Centauri 20. Kapitel	59
Reise nach Centauri 21. Kapitel	63
Reise nach Centauri 22. Kapitel	67
Reise nach Centauri 23. Kapitel	71
Reise nach Centauri 24. Kapitel	75
Reise nach Centauri 25. Kapitel	79
Reise nach Centauri 26. Kapitel	83
Reise nach Centauri 27. Kapitel	87
Reise nach Centauri 28. Kapitel	91
Reise nach Centauri 29. Kapitel	94
Reise nach Centauri 30. Kapitel	98
Reise nach Centauri 31. Kapitel	102
Reise nach Centauri 32. Kapitel	107
Reise nach Centauri 33. Kapitel	110
Reise nach Centauri 34. Kapitel	114
Reise nach Centauri 35. Kapitel	118

1. Teil: Das Waffenlager

Reise nach Centauri 1. Kapitel

"Captain."

Schatten! Schemen huschten an ihm vorbei. Eine Spur von Bedrohung und Dunkelheit durchzuckte ihn, und er hörte einen entfernten Warnton. Er versuchte, seine Hände zu heben, aber es ging nicht, er versuchte zu sprechen, aber seine Kehle brannte wie Feuer. Eine eiserne Kälte lastete schwer auf ihm, ließ seine Knochen zu Eis erstarren.

"... hier ... Beeilung!" Schon wieder die Stimme.

Noch mehr Bewegung, sichtbar durch das gefrorene Glas. Ich bin der Captain, war sein nächster Gedanke, klar und deutlich. Ich sollte der erste sein

Er erwachte zum ersten Mal aus diesem Schlaf. Erinnerungen zogen an seinem inneren Auge vorbei: der lange, rohe Schiffskörper, der über das Chaos der Erde gleitete. Die riesigen Kälte decks mit ihren Reihen schlafender Besatzungsmitglieder und den weiß-gekleideten Kryotechnikern, die geisterhaft zwischen ihnen schwebten. Seine letzte Erinnerung daran, als er sich in die Glaskammer legte und fühlte, wie ihn die blaue Welle überschwemmte, vierzig Jahre und einen Augenblick der Dunkelheit entfernt. Gedanken, Hoffnungen, er würde im Moment des Erwachens Alpha Centauri, einen neuen Planeten, eine neue Welt, erblicken.

Aber jetzt ... irgend etwas war schiefgegangen. Irgendwer bewegte sich verbotenermaßen im Schiff. Ein Schwindelanfall packte ihn und seine Gedanken verloren sich in blauer Unendlichkeit, mit roten, blinkenden Lichtern, weit entfernt. Er spürte, wie sich das Schiff unter ihm bewegte.

"Wir bewegen uns ..."

Ein Schatten huschte an ihm vorbei, ein zweiter folgte. Schritte waren zu hören. Er starrte durch das gebogene Dach seiner Kältekammer und zwang sich dazu, seine Finger zu bewegen, um dann in die Weiten des Schiffes zu gelangen. Sein Gehirn signalisierte ihm, dass sein Vorhaben gefährlich war, aber sein Herz und seine Muskeln, die nahezu regungslos waren, reagierten nicht.

Er wartete, hilflos, während das Schiff weiter schaukelte und die Warnsirenen ihren endlosen Dreiklang fortsetzten.

Nach Momenten, die ihm wie eine Ewigkeit vorkamen, hörte er ein Klicken und ein Zischen, und dann entbrannte ein Sturm unter ihm.

Übermittlung erhalten,
U.N.S.-Unity- Zentralrechner
Meteoriten-Einschlag entdeckt.
Fusionsantrieb abgeschaltet.
Schwere Schäden an
Hydrokultur-Modulen 2, 3;
Kälte deck 7.

Automatisches Wecken der
Zentralbesatzung durch
Code-Instruktion eingeleitet.

Reise nach Centauri 2. Kapitel

Pravin Lal erwachte durch das Zischen der sich öffnenden transparenten Tür seiner Kapsel und fühlte das Schütteln des Schiffes unter sich. Sein Herz begann zu klopfen, er schloss die Augen, atmete tief durch und versuchte, ruhig zu bleiben. Als sein Herz sich beruhigt hatte, öffnete er erneut die Augen. Sein Training hatte ihn darauf vorbereitet: Desorientiertheit, Schlafkrankheit, eine tiefe Müdigkeit, die ihm in den Knochen steckte. Er spuckte das Atemgerät aus, zog die Infusions-Schläuche von seinem Arm, hob die Hände und drückte sie fest gegen die Glasluke.

Die Kältekammer öffnete sich. Er lebte.

Um ihn herum erstreckte sich die Weite von Kälte deck 2, ruhig, riesig, gefüllt mit Tausenden identischer Glaskapseln, jede von ihnen in blaues Licht getaucht, jede mit Röhren und Kabeln versehen, die sich wie Schlangen zum Boden wanden. Über tausend Besatzungsmitglieder - doch dann zuckten seine Augen reflexartig zur Kältezelle links von ihm. Er kam auf die Füße und, die Kälte missachtend, ging er zur Kapsel hinüber.

Er schaute durch das Glas. Dort unter dem Frost und dem bläulichen Schimmer des Kälte tegels, konnte er wage ihren leicht bräunlichen Umriss und das dunkle Haar ausmachen. Pria. Sie sah so friedlich aus, so weit entfernt ... er erinnerte sich noch immer an ihre Sanftheit und den letzten langen Kuss, bevor die Kältetechniker die Zelle schlossen und sie von ihm wegsperrten.

Seine geübten Augen tasteten die Konsole oberhalb ihrer Zelle ab. Alles schien in Ordnung zu sein, sie hatte überlebt. Seine Augen streiften kurz den Handschalter an der Öffnung ... doch dann bemerkte er plötzlich die flackernden roten Lichter am Ende des Decks. Das Schiff! Um ein Haar hätte er die Gefahr vergessen. Kurz strich er noch einmal mit den Fingern über Prias Kapsel und drehte sich dann abrupt weg.

Aus einem Metallschränkchen am Fuße seiner eigenen Kältekammer holte er eine zusammengefaltete Uniform: einfach, bequem, im Himmelblau des Chefchirurgen der Mission und mit dem U.N.-Wappen auf der Brust, ohne Angabe eines Herstellerlandes. Der Captain hatte sich sehr dafür eingesetzt ...

Er schlüpfte in die Uniform und schaltete den kleinen Computer an, der in den Ärmel der Uniform eingearbeitet war. Status-Bericht: In Kürze wird der Captain zusammen mit dem Obersten Wissenschaftsoffizier und ein paar Notfall-Besatzungsmitgliedern aus dem Kälteschlaf erwachen. Es sieht so aus, als seien große Teile der Schiff-Außenhaut beschädigt sowie zwei Module der Hydrokultur. Der Fusionsantrieb ist abgeschaltet.

Pravin gab den Code für seine dienstliche Rückmeldung ein und machte sich Richtung Kommando-Deck auf. Das Schiff lenkte mit rasender Geschwindigkeit auf das Centauri-System zu, und ohne Fusionsantrieb konnte es nicht gestoppt werden.

Logbuch-Eintrag,
Pravin Lal, Chef-Chirurg.
Ich bin aufgewacht, und fand unsere
Mission gefährdet. Ich gehe nun, um
den Captain auf dem Kommando-Deck zu
treffen und zu sehen, was passiert
ist.
Ich bete darum, dass die Integrität
der Hauptdaten des Schiffes erhalten
ist. Denn das ist die letzte
Hoffnung der Menschheit: All unser
Wissen digitalisiert für die
Überbringung in die neue Welt. Wenn
die Erde die letzten 40 Jahre nicht
überlebt haben sollte, dann liegt
unsere Zukunft im Herzen dieses
beschädigten Schiffes.

Reise nach Centauri 3. Kapitel

Captain Garland fühlte das Sprudeln der Blasen um ihn herum, die das dicke Gel in Flüssigkeit verwandelten. Das Sprudeln war jetzt wilder, aggressiver, bis es in seinen Gliedern schmerzte. Verbeiß Dich im Atemgerät, fühle die kalte silberne Form in Deinem Mund. Er erinnerte sich immer noch an das Training.

Die chemische Reaktion, die das Kältegel neutralisiert, war beendet, und er bemerkte, dass er selber in der Flüssigkeit schwamm. Kleine Hitzespiralen im Inneren der Glaskapsel wurden aktiviert, um die Flüssigkeit zu wärmen und seinen Körper wieder mit Lebensgeistern zu versehen. Durch sein Atemgerät sog er Luft ein und wartete darauf, dass die Flüssigkeit verschwand.

Lange Augenblicke des Wartens. Wie viele Atemzüge hielt der Sauerstoffvorrat des Atemgeräts bereit? Nicht sehr viele, daran erinnerte er sich, und eigentlich sollte auch die Flüssigkeit schon verschwunden sein. Eine Fehlfunktion?

Er streckte seine Arme nach oben und drückte mit den Händen gegen die Luke der Kapsel. Seine Muskeln, teilweise trotz der computergesteuerten elektromuskulären Therapie geschwunden, schmerzten vor Anstrengung. Die Luke öffnete sich nicht. Er fühlte unnachgiebig die Kälte des Glases an seinen Handflächen und die Flüssigkeit in seinem Gesicht.

Gott wartet im Himmel auf uns, aber wir sind jenseits des Himmels. Dieser Gedanke formte sich unerbittlich in seinem Gehirn. Er drückte noch einmal, ängstlich, aber die Versiegelung löste sich nicht.

Er holte wieder tief Luft und würgte, fühlte den Druck in seiner Kehle. Keine Luft mehr. Er drehte sich in seiner Zelle und versuchte es erneut. Panikdurchfuhr ihn, als er fühlte, wie sich der Druck auf seine Brust legte und sein Zwerchfell den letzten Sauerstoff aus den Lungen in das System presste.

Bitte nicht ... Fahrig suchten seine Hände nach einer Fluchtmöglichkeit. Er spürte, wie seine Knöchel das Glas streiften, spürte die animalische Kraft der Verzweiflung in sich aufsteigen, aber sein Gefängnis gab nicht nach.

Gott wartet im Himmel auf uns, aber wir sind jenseits des Himmels. Seine Gedanken verloren sich in der Dunkelheit, und er wusste genau, was nun kommen würde: Ein letzter Moment des verzweifelten Kampfes und die Rückkehr in die Unendlichkeit, aus der gerade erst zurückgekehrt war.

Er dachte an die Crew, die zehntausend Leute Besatzung, die immer noch schliefen, immer noch unter seinem Schutz standen. Der Glaube allein würde sie weder retten, noch das defekte Schiff reparieren.

Er fühlte, wie sein Herz klopfte, und eine warme Woge strömte aus seinem Körper. Seine Hände streiften weiches Gummi, die Dichtung zwischen der Kältekammer und

der Luke ... Er bohrte seine Finger hinein und spürte ein Reißen, etwas, das nachgab. Die Versiegelung brach.

Er drückte sich nach oben, aus der Zelle heraus. Die Luke schwang auf, und kalte Luft schlug ihm ins Gesicht. Er rang um Atem, sog tief Luft in seine Lungen, während die eiskalte Flüssigkeit seinen Rücken hinunterrann.

Um ihn herum, Reihe an Reihe, erwartete ihn seine schlafende Crew.

Reise nach Centauri 4. Kapitel

"Captain. Captain, hier ist Pravin Lal. Bitte bestätigen Sie das Signal. Over."
Stille.

"Empfange Signal, Mr. Lal. Ich erwarte Sie im Kommando-Modul. Sieht so aus, als würde jede Menge Arbeit auf uns warten."

Pravin lächelte, als er die Stimme des Captains hörte, die deutlich aus der Kommunikationseinheit an seinem Uniformkragen zu vernehmen war. Er drehte den Kopf so, dass er antworten konnte. "Ja, John. Ich bin draußen auf Deck 5, bin gleich da."

Er beschleunigte seine Schritte in Erwartung der abgestandenen Wärme der Kommandozentrale, wenn er das dunkle Schiff durchquert hatte, und der vor ihm liegenden wichtigen Aufgabe, zusammen mit seinem Captain herauszufinden, was während ihrer Reise schiefgelaufen war. Vielleicht ein kleiner Asteroid oder Weltraum-Schutt ... Er dachte an die Wahrscheinlichkeitsberechnung des Flug-Computers, der ein Verhältnis von 470 zu 1 für einen solchen Vorfall ermittelt hatte, aber vielleicht sollte Ihnen dieses Glück nicht zuteil werden.

Vielleicht war es aber auch ein Karma, das die Menschen von ihrem verseuchten Heimatplaneten aus in die Weiten des Weltraums verfolgte.

Pravin hielt vor einer weiteren Luke und drückte den Öffnungshebel. Als sie nachgab, schaute er sich vorsichtig um. Das Schiff wirkte hohl und riesig um ihn herum, eine bedrohliche Metallkonstruktion, deren Rohstoff der Erde entrissen und in den Himmel gejagt worden war. Die Luke öffnete sich, er kletterte in einen kleinen Aufzug und drückte den Knopf. Der Aufzug begann unter ihm zu surren und transportierte ihn zum Kommando-Modul an der Schiffssperipherie. Er merkte, wie die Gravitation zunahm, während der Aufzug zur Außenseite des Schiffs zusteuerte.

Die weichen Umriss der Kälte decks erstreckten sich unter ihm, und er studierte ihren Anblick wehmütig. Schon wieder allein. Er hoffte, dass sich seine Stimmung bessern würde, wenn erst mal die Folgen des 40jährigen Schlafes ausgestanden waren. Eine Sitzung in einer Gyrokapsel des Schiffs würde schon dafür sorgen, dass die Giftstoffe verbrannt wurden, aber dazu hatte er jetzt keine Zeit.

Der Aufzug stoppte, und er öffnete die Ausstiegsluke. Endlich kam er an der roten Luke des Kommando-Moduls an. Ungewöhnlich ... der Captain hat sie wieder geschlossen, so dass Pravin seinen Zugangscode eingeben musste, den er sich zu Beginn der Reise hatte merken müssen. Die rote Luke schwang auf.

"Officer Lal."

Captain Garland stand an der anderen Seite des Kommando-Moduls, umgeben von Bildschirmen, Sensorfeldern, die zum größten Teil ausgeschaltet und so kalt waren

wie der Weltraum draußen. Der Captain sah müde aus, hager, seine Uniform hing nur noch lose an ihm, aber er hielt sich aufrecht, als Parvin den Raum betrat. Eine rote Prozeduren-Checkliste ruhte in der Ecke eines metallenen Tisches, fast in der Mitte des Kommando-Moduls.

"Captain. Schön, Sie wiederzusehen, Sir."

"Es ist, als wäre es gestern gewesen, Pravin." Der Captain kam zu ihm herüber, und sie schüttelten sich die Hände. "Sie und ich sind diejenigen, die am meisten an diese Mission glauben. Jetzt zähle ich auf Ihre Hilfe, sie zu retten."

Bevor Pravin noch antworten konnte, öffnete sich eine weitere der drei roten Luken. Eine schlanke Gestalt in der grünen Uniform der Schiffs-Wissenschaftler schob sich in die Kommandozentrale und strich sich das dunkle Haar aus dem Gesicht.

"Deirdre Skye meldet sich zum Dienst", sagte sie und schaute den Captain an.

Captain Garland schaute zu, wie Pravin Lal eine Konsole öffnete und eine Reihe Aktivierungstasten berührte. An den Wänden um die Kommandozentrale herum gingen die schwarzen Monitore flackernd an, und die schrägen Sensorfelder begannen zu summen. Die Luft knisterte vor Energie, als alles nach 40 Jahren Tiefschlaf wieder anlief und die synthetischen Gehirne wieder zu arbeiten begannen.

Pravin saß aufrecht und knetete seine Finger, während er darauf wartete, dass die Steuerungsleiste vor ihm durch den Startup-Vorgang durchgeschaltet hatte. So lange es keine medizinischen Notfälle auf dem Schiff geben würde, war er für die Überwachung dieser Konsole zuständig, mit der er den Datenbanken des Schiffes Informationen entlocken würde, so wie er aus einem widerspenstigen Patienten sonst eine Diagnose herauslockte.

Garland schaute sich in der Kommandozentrale um, während die Monitore hochfuhren. Das Modul war wie ein Torus geformt mit ca. 10 Metern Durchmesser und umgeben von großen, in die Wand eingelassenen Monitoren oberhalb der schrägen Konsolen. Die Oberfläche dieser Konsolen bildeten weiche Sensorfelder, die sowohl Eingaben als auch Darstellung von Informationen zuließen und sich selber rekonfigurierten, entsprechend der Kommandozeile des jeweiligen Benutzers. Diese Leisten waren mit riesigen Datenbanken verbunden, optische Speichersysteme, die in isolierten Containern versiegelt im Zentrum des Schiffes untergebracht waren.

Pravin begann zu arbeiten, seine Finger tanzten über die Konsole vor ihm und seine Augen wurden schmal, als er sich immer mehr in die Maschine "versenkte". Garland schaute sich wieder um.

"Mister Lal", sagte er, und Pravin schaute auf. Garland bewegte sich auf eine andere Konsole an der gegenüberliegenden Seite des Moduls zu. Schwarz und kalt wie der Weltraum.

"Hier auch, Captain", hörte man Deirdres singende Stimme mit dem leicht schottischen Akzent. Eine weitere Konsole war ausgefallen. Ihre Stimme blieb ruhig, aber Garland konnte ihr die Anspannung im Rücken ansehen. Lal ging hinüber zur ersten defekten Konsole.

"Auf den ersten Blick nichts Schlimmes, Captain. Wir haben Schaden genommen, und die Dauer der Reise wird ebenfalls ihren Beitrag geleistet haben."

"Sehr gut", antwortete Garland. "Lassen Sie uns in der Zwischenzeit diese Konsolen vergessen und lieber rausfinden, womit wir's hier zu tun haben. Pravin, Sie wissen, wonach wir suchen: Schadensberichte, so schnell es geht, um zu sehen, wie sehr die Mission in Gefahr ist. Deirdre, Sie überwachen die Wissenschaftskonsole und stellen den Status der Besatzung fest. Wie viele leben noch, wie viele sind wach, wie viele sind tot."

Lal nickte und nahm Platz, um sich um die relevanten Daten zu kümmern. Ein glitzerndes Datenfeld erschien vor ihm auf dem Bildschirm, und er durchsuchte es nach den Schadensberichten.

"Captain, den ersten Berichten zufolge gibt es schwere Schäden an den Hydrokultur-Modulen 2 und 3 sowie schwere Strukturschäden in der Nähe der Schotten, die bis durch die Antriebsabschirmung hindurchreichen. Es ist erstaunlich, dass der Schub abgeschaltet wurde, ohne das Schiff in Stücke zu reißen." "Module 2 und 3, bleibt nur noch ein funktionsfähiges Modul. Das plus die Nährpasten im Schiffslager können wie viel Besatzungsmitglieder am Leben halten? Ein Drittel? Die Hälfte?"

"Wenn alle wach sind, würde ich auch sagen die Hälfte. Aber es hängt auch davon ab, wie viel wir noch von der Reise vor uns haben."

"Und wie viel der Besatzung überlebt hat", sagte Deirdre. "Ich erhalte überhaupt keine Signale von Kältedeck 7."

"Hinter den zertrümmerten Schotten", murmelte Lal. "Tot, vermutlich. Alle."

Liste der Todesopfer
(Kein Lebenszeichen in der Kältekammer)
Takala T
Vence H
Miller A
Stobie T
Luelmo F
Morin S
Lindahl P

Pettersson D
Landon K
Mannetje C
Coble R

[fortgesetzt Medizinisches Logbuch 57562A-7B7]

Reise nach Centauri 5. Kapitel

Eine der Luken der Kommandozentrale öffnete sich mit einem Zischen. Garland schaute auf und sah eine schmale, abgezehrte Silhouette, vom Alter gebeugt, die nahezu wieder im Halbdunkeln des Zugangsweges zu verschwinden schien.

"Captain."

Garland kniff die Augen zusammen und richtete sich wieder auf, als die Person eintrat. Lal unterbrach seine schnellen Bewegungen über die Konsole und schaute auf. Deirdre starrte weiterhin auf die Auswertungen vor ihr.

"Doktor Zakharov", sagte Garland. Der alte Mann ging weiter und stoppte erst in der Nähe der ovalen Tische in der Mitte des Raumes. Er legte eine Hand auf die Platte. Garland schaute auf die Hand herab und nahm die faltige Haut und das leichte Zittern wahr, das in krassem Gegensatz zu dem jungen Gesicht des Russen stand. Der Schlaf hatte ihnen allen den Rest gegeben, aber Zakharov, der zwei Tage nach dem Start der Mission seinen 66. Geburtstag gefeiert hätte, wäre normalerweise jetzt schon tot, wäre da nicht der Stillstand durch den Kälteschlaf gewesen.

Doch dann schaute der Russe auf, und der Captain wurde von der Intensität der blauen Augen gefesselt, die diesen unstillbaren Wissensdurst ausstrahlten und den eisernen Willen, den die letzten Tage der russischen Republik in ihm geformt hatten. Das United Nations Mission Council hatte immer wieder darauf hingewiesen, dass er der Beste sei, und Garland konnte nicht die politischen Motive erahnen, die hinter jeder ihrer Entscheidungen steckten. Wie auch immer, sie brauchten ihn jetzt.

"Gut, dass Sie hergekommen sind, Prokhor."

"Ja, Captain. Ich kam, so schnell ich konnte." Etwas von diesem Feuer war verloren gegangen, abgelöst von dem gejagten Blick eines Mannes, der von seiner eigenen Sterblichkeit überschattet wird. Garland erinnerte sich wieder an die persönlichen Daten, vor allem aber an Zakharovs unermüdliche Forschung der Genetik und der Alterungsprozesse. "Selbstlos" nannte dies das Bewertungskomitee der U.N., aber Garland blieben Zweifel.

"Wie ist der Zustand des Schiffs?" fragte Zakharov.

"Nicht besonders."

"Aber auch nicht kritisch", fuhr Deirdre dazwischen, obwohl sie ihren Vorgesetzten bisher keines Blickes gewürdigt hatte.

"Officer Skye, erzählen Sie Doktor Zakharov, was wir bisher rausgefunden haben."

Ein dreidimensionales Gittermodell des Schiffs erschien auf einem der Monitore und rotierte um die eigene Achse, während Deirdre ihren Statusbericht ablieferte. "Das Schiff wurde von einem unbekanntem Objekt getroffen, circa 48 Astro-Einheiten von

unserem Zielplaneten entfernt. Der Fusionsantrieb ist der Programmierung entsprechend abgeschaltet worden."

"Ich weiß, wie er programmiert ist." Dieser ungeduldige russische Akzent. Deirdre hielt inne. Lal erhob sich von seinem Stuhl und ging hinüber, als Garland Deirdre dazu aufforderte fortzufahren.

"Okay. Da sich der Antrieb abschaltete, während das Schiff abgebremst wurde, bewegen wir uns mit annehmbarer Geschwindigkeit auf einer Flugbahn, die uns direkt durch das Centauri-System trägt. Wir müssen innerhalb von vier Tagen Reparaturen vornehmen und die Energie wieder aufladen, ansonsten schießen wir über den Zielplaneten hinaus und verlassen das System."

"Können wir das Schiff wenden?" fragte Garland.

"Der Bordcomputer hat eine Möglichkeit ermittelt, wie wir uns mit dem wenigen Treibstoff, der uns noch verbleibt, in einer elliptischen Umlaufbahn platzieren könnten, ähnlich einem Kometen. Wir könnten dann die Gravitation des Centauri-Systems nutzen, um nach einer bestimmten Anzahl von Erdenjahren wieder zum Planeten zurückzukehren."

"Nach einer bestimmten Anzahl von Erdenjahren? Wie viele?" zischte Zakharov, seine Stimme wie eine Eiswand zwischen ihnen.

"75 Erdenjahre."

Zakharov schlug mit den Händen auf den Tisch. "Nein!" schrie er. "Wir werden alle im Weltraum sterben!"

Deirdre schaute ihn ärgerlich an und schüttelte den Kopf. "Nicht alle." Sie deutete auf einen der Monitore mit der Video-Ansicht eines der sechs funktionierenden Kälte decks, wo über tausend Besatzungsmitglieder in ihren Glaskapseln schliefen. "Die halten auch noch achtzig Jahre und mehr durch."

Pravin nickte. "Wenn wir den Fusionsantrieb nicht in vier Tagen reparieren können, ist das unsere einzige Möglichkeit. Wir vier können alles Notwendige vorbereiten, und der Rest der Crew würde bis zur nächsten Runde überleben."

"Lächerlich!" sagte Zakharov. "Sie meinen also, wir sollten mit unseren acht Händen das Schiff flicken und uns dann in Skyes Gärten amüsieren, bis wir umkommen."

Er drehte sich zum Captain um. "Lassen Sie mich meine Ingenieure wecken, Captain, so viele wie möglich, und den Fusionsantrieb neu starten." Er rieb seine Hände. "Vier Tage reichen. Sie haben dieses Risiko auf sich genommen, als sie sich der Mission anschlossen. Sie sind absolut loyal ... sie werden das Schiff rechtzeitig flott kriegen."

Der Captain spielte an dem U.N.-Abzeichen an seiner Brust. "Wie viele sollen geweckt werden?"

"Vierhundert, Captain. Meine besten."

"Und wenn sie das Schiff nicht rechtzeitig hinkriegen, und wir weitere 75 Jahre benötigen, um zum Planeten zurückzukehren, dann fühlen Sie sich wohl bei dem Gedanken, das Todesurteil für sie alle unterschrieben zu haben und mit ihnen gemeinsam auf diesem Schiff zu sterben?"

"Vier Tage reichen", wiederholte Zakharov stur. "Ich übernehme das Risiko, Captain. Ich lasse nicht zu, dass uns diese Mission aus den Händen gleitet und ich wie ein geprügelter Hund in mein Quartier zurückschleichen muss."

"Wir müssen uns entscheiden, Captain", sagte Lal leise. "Wir sind fast am Ziel, und Zeit ist enorm wichtig."

Garland nickte und schloss für einen Moment seine Augen. Als er sie wieder öffnete, fixierte er Zakharov. Er sah eine tiefe Sehnsucht in den Augen des Russen, eine Sehnsucht, die ihn nahezu auffraß ... aber in diesem Fall könnte sie möglicherweise diese Mission retten.

"Wecken Sie sie auf", sagte Garland, und Zakharov nickte. Deirdre drehte sich weg.

Logbuch-Eintrag
Prokhor Zakharov, Oberster
Wissenschaftsoffizier
Vorschlag: Ich wachte aus dem Kälteschlaf auf und fand meinen Captain, seinen treuen Freund Pravin Lal sowie meine Mitarbeiterin Skye dabei, die Daten unseres beschädigten Schiffs auszuwerten. Ich beabsichtige, meine Mitarbeiter aus dem Kälteschlaf zu wecken und das Schiff zu reparieren, koste es, was es wolle.

Ich werde nicht im Weltraum sterben, nicht so nah an unserer neuen Welt.

Reise nach Centauri 6. Kapitel

Captain John Garland wurde in der mannshohen Gyrokapsel durchgewirbelt. Diese Einrichtung galt als Haupttrainingseinheit im Schiff, die dafür sorgen sollte, dass das verbleibende Gift des langen Schlafes aus dem Körper gebrannt wurde. Die letzten beiden Tage waren voller hektischer Aktivitäten gewesen, als rot gekleidete Kältetechniker sich aus ihren Kältekammern erhoben und unter Doktor Zakharovs Regie die Reparaturarbeiten am Schiff begannen. Er erinnerte an einen General, der aus der Kommandozentrale heraus seine Truppen steuerte.

Eine Reihe von Tönen kündigte die letzten Sekunden seiner Sitzung an, die er mit einem Ausbruch letzter Anstrengung beantwortete, indem er alle Kraftreserven mobilisierte. Er war dankbar, als er die schwarzen und gelben Muster am Rande des Traininggeräts in rasender Geschwindigkeit aufleuchten sah. Der lange Schlußton erklang und verkündete das Ende der Sitzung. Er entspannte sich, und die Trainingskapsel kam allmählich zum Stillstand.

"Computer, anhalten und abschnallen", sagte er laut. Die Trainingskapsel machte eine letzte Halbdrehung, bevor er wieder in aufrechter Position einrastete. Er atmete hörbar aus ... diese Sitzung war wichtig gewesen, um die ganze Anspannung abzuschütteln, die er in der Kommandozentrale gesammelt hatte. Die Schnallen, die seine Hände, Füße und Taille fest in Position hielten, wurden auf das entsprechende Signal hin gelockert. Plötzlich blinkte eine rote Lampe über der Ausgangsluke auf.

"Ja bitte", sagte Garland, und die Luke öffnete sich. Eine junge Frau in roter Montur schaute halb durch die Luke und grüßte. Garland nickte nur, da er mit seinen fixierten Händen nicht in der Lage war, den Gruß zu erwidern. Plötzlich fühlte er sich verwundbar ... warum war er nur immer so nervös auf seinem Schiff?

"Captain, Officer Zakharov bat mich darum, Sie persönlich darüber zu informieren, dass er beabsichtigt, den Fusionsantrieb für einen kurzen Impulstest einzuschalten. Er möchte einen Impuls abfeuern und dann die Auswirkung auf die Schiffskonstruktion messen."

"Ist das eine gute Idee, Fähnrich Holloway?" Die Klammern wurden gelöst, und er stieg herab. Der junge Fähnrich griff reflexartig nach einem Handtuch und reichte es dem Captain.

"Doktor Zakharov hält es für erforderlich. Lieutenant Skye macht sich jedoch wegen der beschädigten Wände Sorgen, ganz besonders der Wände im Gewächshaus", antwortete sie und meinte damit das letzte noch intakte Hydrokultur-Modul.

Er nickte und wischte sich den Schweiß von Gesicht und Nacken. "Dann sollten wir die Sache besser noch diskutieren."

Ihre Augen wichen ihm aus. "Doktor Zakharov bereitete den Teststart bereits vor, als ich die Kommandobrücke verließ, Sir. Vielleicht ..."

"Wir werden sehen." Er schob sich durch die Luke und gab den Zugangscode für die Kommandobrücke in einen Wandlautsprecher ein. "Zakharov, brechen Sie die Tests ab. Wir werden nichts unternehmen, bis nicht alle einer Meinung sind."

"Meine Leute haben mir versichert, dass kein Risiko besteht, Captain. Wir müssen weitermachen mit unseren Reparaturarbeiten. Uns bleiben nur noch 37 Stunden, um den Antrieb zu reaktivieren, bevor alle Hoffnungen auf ein rechtzeitiges Anhalten des Schiffes zunichte sind."

"Ich sagte, brechen Sie die Tests ab, Doktor. Ist Lieutenant Skye nicht auch eine Ihrer Leute?"

Es folgte eine lange Pause, bevor Zakharovs Stimme durch die Lautsprecher polterte. "Nun gut. Kommen Sie zur Brücke zurück, damit wir das weiter diskutieren können." Die Verbindung wurde abgebrochen. Garland drehte sich ärgerlich zu der jungen Frau um, als er plötzlich sah, dass sie kerzengerade dastand und auf seinen Befehl wartete. Sie stand aufrecht, bereit, der Mission zu dienen, was auch immer geschehen mochte, aber er konnte die Angst in ihren Augen ablesen. Auch ein Kind würde die wachsenden Spannungen zwischen den Mitgliedern des Kommandopersonals spüren.

"Rühren, Fähnrich. Sie kennen das Schiff doch ... war Lieutenant Skye in der Kommandozentrale?"

"Nein, Sir. Das heißt, sie war, aber sie ist dann gegangen. Nachdem Sie ihre ... Bedenken zum Test geäußert hatte. Sir. "

Er nickte. "Danke, Fähnrich. Gehen Sie zurück an ihre Arbeit." Sie grüßte und ging. Er schaute ihr ein paar Augenblicke gedankenverloren nach, suchte in den Tiefen seines Gedächtnisses und hatte eine wache Ahnung ... Fähnrich Holloway. Er erinnerte sich nicht, ihren Namen auf der Liste der Notfall-Ingenieure gesehen zu haben. Einen Moment lang schloss er die Augen, dann aktivierte er das Sensorfeld unter dem Lautsprecher und gab eine private Textnachricht an Pravin Lal ein.

Pravin ... bitte überprüfen Sie die Nummern der Kältekammern, die durch Zakharovs Befehl geöffnet wurden. Höchstvertraulich. Er wartete einen Augenblick, beobachtete die leuchtenden Lettern auf dem Monitor - es war ein Verdacht, der darauf wartete, bestätigt zu werden.

Nur eine Vorsichtsmaßnahme, dachte er und schickte die Nachricht ab. Er drehte sich weg und ging mit schnellem Schritt zu den Nasszellen.

Captain Garland betrat das Kommando-Modul und fühlte noch die Erleichterung nach der Entgiftung, als die Hitze und die Spannung, die durch die Krise ausgelöst wurden, ihn wieder überfiel. Pravin Lal saß immer noch über einen Monitor gebeugt, sein stets ruhiges Gesicht wirkte konzentriert. Zakharov beugte sich über einen anderen Monitor am anderen Ende des Raums, rechts und links von ihm zwei

Mitglieder seines Personals, Fähnriche Khosa und Webb. Garland sah den Schweiß auf Zakharovs Stirn.

"Doktor Lal, Sie sind für vier Stunden freigestellt. Gönnen Sie sich ein wenig Ruhe und essen Sie etwas."

Pravin schaute auf, der Blick aus seinen tiefschwarzen Augen war für einen Moment verständnislos, immer noch ein wenig verloren in den Datenwolken des Computers.

"Verstanden, Sir, nur noch einen Moment, bitte. Ich suche immer noch nach den medizinischen Einträgen, um die Sie gebeten hatten."

Garland nickte. Keine Reaktion von Zakharov. "Dr. Zakharov, wie ist der Reparaturstatus?"

"Wir kommen vorwärts, Captain. Uns bleiben noch 36,4 Stunden." Er deutete mit seinem Finger auf einige weiße Zahlen, die auf einem Overhead-Monitor abliefen. "Mein Geschenk für Sie ... eine Uhr fürs Jüngste Gericht."

"Ich hoffe nicht. Ich denke nicht daran, noch weitere 5 Jahrzehnte mit Ihnen und Ihrer Crew im Weltraum zu verbringen."

Zakharov schaffte ein dünnes Lächeln. "Tatsächlich. Wir arbeiten rund um die Uhr, aber wir müssen dringend diesen Test durchführen. Er ist ein wenig riskant, das gebe ich zu, aber er ist unbedingt notwendig ..."

"Verstehe, aber wir können nicht das Risiko weiterer Beschädigungen des Schiffs oder der übrigen Crew auf uns nehmen. Schicken Sie fünf Ihrer besten Leute zum Hydrokultur-Modul 1 und lassen Sie den Rumpf ausmessen. Finden Sie heraus, was Skye Sorgen bereitet. Ich denke, es stehen mehr als nur unsere Leben auf dem Spiel."

Zakharov nickte zustimmend. "Okay." Er gab ein paar gutturale Befehle in den Kommunikator am Handgelenk. Er sprach sehr schnell und durchsetzte seine Anweisungen mit soviel technischem Jargon, dass es sich für Garland wie eine fremde Sprache anhörte.

Zakharov beendete seine Aufträge und schaute auf, als wolle er im Gesicht des Captains lesen. "Ich habe hier etwas, das Sie möglicherweise interessieren könnte, Captain."

Garland ging zu Zakharov hinüber.

"Fähnrich Khosa hat die gesamten Schiffsdaten durchgescannt, um das D7-Material zu dekomprimieren, das von den externen Kameras aufgezeichnet wurde. Wir begannen mit der Analyse des Video-Materials kurz vor dem Zeitpunkt, an dem die

Schäden an der Außenhülle des Schiffes entstanden ... kurz bevor zwei der Kameras abgeschaltet wurden. Sehen Sie."

Auf Zakharovs Bildschirm erschienen ein paar kleine, hochauflösende Bilder, Aufzeichnungen von den vielen Kameras, die innerhalb und außerhalb des Schiffes angebracht waren und für jede Sekunde der Reise komprimierte Bilder aufzeichneten. Zakharov tippte auf eines der Bilder, so dass dieses vergrößert wurde. Garland schaute genauer hin.

Das Bild zeigte die äußere Umgebung des Schiffes, Metall, das sich im weichen Bogen in einem von Menschenhand geschaffenen Horizont verlor. Eine Datenausgabe gab die Geschwindigkeit des Schiffes an ... 3359 Kilometer pro Sekunde, ein enorm hohes Tempo.

"Wir kannten alle das Risiko", murmelte Zakharov, als ob er Garlands Gedanken lesen könnte. "Der kleinste Partikel, der das Schiff bei der Geschwindigkeit treffen würde, würde sich wie ein Atombombeneinschlag auswirken."

Ein paar Augenblicke vergingen, und plötzlich ...

Eine der Kameras stellte automatisch scharf und zoomte, verfolgte einen Fremdkörper innerhalb ihres Blickwinkels. Garland lehnte sich nach vorne, sein Atem beschleunigte sich ... die Vergrößerung der Kamera nahm rasch zu, und es sah immer noch so aus, als wäre da gar nichts, oder vielleicht ein Körnchen, ein kleines Fragment eines Minerals, das durch die unendliche Dunkelheit taumelte ...

Ungewollt hob Garland die Hand ... ein dunkler Blitz erfüllte die Kamera, die plötzlich ruckelte und auf Schnee schaltete. Zakharov wechselte schnell auf eine andere Kamera, und Garland beobachtete, wie die Seite des Schiffes aufgerissen wurde, wie Metall barst und zersplitterte, als wenn es von tausend unsichtbaren Drachen zerrissen würde.

Er versuchte, die Explosion zu hören, das Zersplittern des Metalls und die Sirenen. Er stellte sich das Chaos im Schiff vor, wie die Kältekammern durchgeschüttelt, die Leben auf dem metallenen Boden grausam beendet wurden, aber natürlich war nichts zu hören. Seine Kehle schnürte sich zu, als ihm das Ausmaß des Vorfalls bewusst wurde ... seine Crew, sein Schiff, die Leben, die ihm anvertraut waren, zerrissen, während er nichts ahnend schlief.

Garland schaute hinüber zu Zakharov, der den Monitor mit finsterner Miene beobachtete, sein Gehirn arbeitete auf Hochtouren und berechnete die Zerstörung. Garland sprach:

"Ich denke, das war sehr aufschlussreich."

"Wir versuchen damit, die Bereiche mit den schlimmsten Zerstörungen ausfindig zu machen. Es war nur ein kleiner Weltraum-Partikel, nur ein dummer Zufall."

"Bringen Sie das Filmmaterial zum primären Logbuch und markieren Sie es ... warten Sie." Garland lehnte sich erneut nach vorne und deutete auf eine Kameraansicht, unten in der linken Ecke des Monitors. "Was ist das?" Er tippte auf das Bild, um es zu vergrößern, damit Zakharov es besser sehen konnte.

Einige Etagen tiefer, unten im Schiff bewegten sich Gestalten, taumelnd, in dem Versuch, sich nach dem heftigen Einschlag wieder aufzurichten. Dunkle Gestalten, schattengleich, auch wenn sie hektisch versuchten, sich auf einander aufmerksam machten.

Garland beobachtete, wie sich eine der Gestalten plötzlich aufrichtete und schnell bewegte, dann aber im Schutz der Dunkelheit verschwand, gefolgt von einer weiteren.

Und noch einer.

Und noch einer.

Dann, ganz plötzlich, ging die Kamera aus, schaltete auf Schnee.

"Ich wusste es", flüsterte Garland, als er den statischen Tanz der Partikel auf dem Monitor betrachtete.

Logbuch - Eintrag,
Pravin Lal, Chef - Chirurg.
Zur Zeit assistiere ich Zakharovs Leuten dabei, das Bildmaterial seit Beginn der Reise auszuwerten. Auch wenn die Daten uns vermutlich nicht viel Informationen liefern werden, üben sie auf mich eine gewisse Faszination aus. Sie sind unsere Geschichte und dokumentieren den Teil unserer Vergangenheit, den wir verschliefen. Wenn man so will, den Prolog unseres nächsten Kapitels.

In den meisten Fällen zeigen sie nur Schwärze, Kälte, Leere, Unendlichkeit.

Zakharovs Leute sind wach und haben ihren Schlaf offensichtlich gut verkräftet. Ich habe ihnen Stimulanzien verabreicht, damit sie

besser arbeiten können. Wir müssen jede sich uns bietende Möglichkeit in den kommenden Tagen nutzen.

Reise nach Centauri 7. Kapitel

"Irgend jemand ist auf dem Schiff. Irgend jemand Unbefugtes." Captain Garland beobachtete weiterhin das Video-Material, sein Blick sprang von einem Videobild zum nächsten.

"Es sieht ganz so aus", Lals Worte überschlugen sich, "aber es gibt keinen Eintrag von irgendwelchen geöffneten Kältekammern. Können die Systeme eine solche Fehlfunktion haben?"

"Natürlich", unterbrach Zakharov, "wir sind getroffen worden. Unser System ist nicht idiotensicher. Aber für diese Leute scheint Tarnung überaus wichtig zu sein."

Garland nickte. "Zakharov, lassen Sie einen Ihrer Leute die Logbuch-Dateien prüfen. Verfolgen Sie jeden ungewöhnlichen Eintrag. Finden Sie heraus, wie hier jemand aufwachen und sich bewegen konnte, bevor die Hauptbesatzung geweckt wurde." Garland gab einen Zugangs-Code auf seinem Sensorfeld ein und übertrug ihn auf die Wissenschaftskonsole. "Überprüfen Sie das auch."

"Ein Abschnitt aus Ihren persönlichen Einträgen?"

"Ja. Das sind meine Eindrücke, die ich aufgezeichnet hatte, als ich erwachte. Eindrücke, die mir vermittelten, dass Leute in der Nähe meiner Kältekammer standen und sprachen. Eigentlich nur Schatten ..."

"Gut." Skepsis machte sich auf Zakharovs Gesicht breit. "Wir werden ... mal sehen, wofür sie gut sind." Unausgesprochene Gedanken spukten durch die Kommandozentrale. Wie der Glaubensverlust eines schwachen Mannes.

Garland sprach weiter zu ihm. "Wir sollten das gesamte Schiff durchchecken und die Leute stationieren, um die Sicherheitspositionen zu beobachten. Beauftragen Sie Ihr Personal, nach außergewöhnlichen Aktivitäten Ausschau zu halten."

"Ja, Captain." Zakharov unterbrach sich, schaute herunter auf seine eigene schmale Hand, die auf der harten Oberfläche der Konsole ruhte. "Sollen sich meine Leute bewaffnen? Wenn irgendwo eine Gefahr lauert, sollte ich den Code für das Waffenlager haben."

Garlands Kopf fuhr herum. "Das Waffenlager!" Er ging zur nächsten Konsole und rief die Logbucheinträge für das Waffenlager auf. "Das hätten wir zu allererst überprüfen sollen." Dünne gelbe und grüne Linien flackerten nervös über die Sensorfelder.

"Keine Verletzung. Dennoch ..." Er drehte sich zu Pravin um. "Hat irgendwer das Zugangsprotokoll überprüft? Können wir sicher sein, dass es nicht manipuliert wurde?"

Pravins Finger tanzten. "Nichts Ersichtliches. Aber ..."

"Aber das Zugangsprotokoll ist eine Datei wie jede andere. Was, wenn das Protokoll selber verändert wurde?"

"Schwer zu sagen. Es ist verschlüsselt, aber auch Verschlüsselungen sind nicht 100 % sicher."

Zakharov unterbrach. "Sie verschwenden Ihre Zeit. Das Protokoll wird hunderttausende Mal pro Sekunde geändert, wenn nicht sogar noch häufiger. Solange wir nicht eine präzise Zeitspanne ausmachen können ..."

Garland schüttelte den Kopf und trommelte mit seinen Fingern auf den Rand der Konsole. "Nein, kümmern Sie sich nicht drum." Er griff nach dem U.N.-Abzeichen auf seiner Brust. Plötzlich drehte er sich um, wandte sich an den jungen Fähnrich, der immer noch an der Wissenschaftskonsole stand.

"Fähnrich Khosa. Suchen Sie nach einer Zeitspanne, in der das Protokoll für eine gewisse Zeit nicht verändert wurde. Eine ... Pause oder etwas Derartiges. Beginnen Sie einen Tag vor dem Datum dieses Video-Materials und arbeiten Sie sich vor bis zum Einschlag und dann vom gleichen Punkt wieder zurück." Garland wandte sich wieder an Zakharov. "Doktor Zakharov. Schicken Sie einen Ihrer Angestellten zu einem Sicht-Check ins Waffenlager."

"Meine Ingenieure sind wertvoll, Captain. Wir haben nur noch weniger als 36 Stunden, um das Schiff zu reparieren. Ich denke nicht, dass ich meine Leute dafür einsetzen sollte, auf Decks zu patrouillieren oder sich über Monitore zu beugen."

Garland nickte kurz und wandte sich ab. "Pravin, wir müssen möglicherweise ein paar Leute vom Personal wecken, die nicht zur Haupt-Besatzung gehören. In der Zwischenzeit schicken wir denjenigen, der sich am nächsten zum Waffenlager befindet, zum Sicht-Check."

"Ich mache es selber", kam Zakharovs scharfe Stimme. "Wenn Sie glauben, dass meine Leute in Gefahr sind, müssen wir uns bewaffnen. Sie müssen mir den Zugangscode übergeben."

"Negativ. Nur Doktor Yang darf diesen Code vergeben."

"Doktor Yang oder Sie selber."

"Das ist noch nicht nötig. Diese Waffen sind für den Einsatz gegen eine externe Bedrohung gedacht, es sei denn, Doktor Yang sagt etwas anderes. Kümmern Sie sich jetzt wieder um das Schiff. Wir brauchen Ihre Leute mit Tastzirkeln in den Händen, nicht mit Pistolen."

Zakharov verharrte, und Garland bemerkte das Zittern der Hand, die er in die Seite gedrückt hielt. "Ich werde meine Besorgnis im Logbuch verzeichnen. Wir können uns

keine Ablenkungen leisten, Captain. Denken Sie daran." Dann drehte sich Zakharov weg und aktivierte den Kommunikator an seinem Handgelenk.

Garland schaute wieder hinüber zu Lal. "Wecken Sie Dr. Yang und 20 Leute vom Sicherheitspersonal. Es scheint so, als ob wir einen Teil der Schwierigkeiten, die wir zurücklassen wollten, mitgebracht haben."

Logbuch-Datei Waffenlager
Waffenlager versiegelt M.Y. 2060.
Im Beisein von General Briggs wird bekundet, dass sich alle Waffen gemäß Inventar im Waffenlager befinden.

Schiffsstart M.Y. 2060.

MY 2060 - 2099:

MY 2099: Zugang gewährt, ausgeführt [Quelle: Hauptcomputer des Schiffs, ID 457.456.124.32.12274, sicherheits- geprüft]

MY 2099: Passwort per Anweisung geändert, J. Garland.

MY 2099: Zutrittsluke zum Waffenlager geöffnet

MY 2099: Zutrittsluke zum Waffenlager versiegelt

MY 2099: Zutrittsluke zum Waffenlager geöffnet

MY 2099: Zutrittsluke zum Waffenlager versiegelt

MY 2099: Programmierter Neustart der Logbuch-Datei des Waffenlagers.

<<NEUSTART>> : Waffenlager versiegelt M.Y. 2060.

Im Beisein von General Briggs wird bekundet, dass sich alle Waffen gemäß Inventar im Waffenlager befinden.

Reise nach Centauri 8. Kapitel

Die Luke der Kältekapsel öffnete sich mit einem Zischen, und Sheng-ji Yang stieg hinaus in die Dunkelheit und die unmittelbare Gefahr. Von den Schatten, die seine Kapsel umzingelten, wurden Pistolen auf ihn gerichtet, die tödlichen Mündungen direkt vor ihm.

Sheng-ji blieb ruhig stehen, stemmte seine Hände gegen die Kältekapsel, weil ihn Wellen der Nachwirkungen seines langen Schlafs zu überrollen drohten. Jetzt nur keine Schwäche zeigen ... seine Augen versuchten, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen und die Positionen jedes einzelnen Feindes auszumachen. Er konnte keine Gesichter erkennen ... die Hauptlichter dieses Decks schienen ausgefallen oder ausgeschaltet zu sein. Er konnte lediglich die anderen Kältekammern in ihrem sanften, bläulichen Licht sehen, wie phosphorisierende Blumen in einem Feld der Dunkelheit.

Er zwang sich, seine Muskeln zu entspannen, mit eisernem Willen. Seine Augen wanderten nur einmal kurz hinüber zum schwarzen, verschlossenen Metallkästchen auf dem Regal unten an seiner Kältekapsel. Er würde seine Absicht nicht verraten, indem er noch einmal dorthin schauen würde, aber in seinem Kopf rekonstruierte er die genaue Position des Kastens auf dem Regal, seine exakte Entfernung vom Boden und die Position des sanft leuchtenden, digitalen Druckverschlusses. In diesem Kästchen lag sein persönliches Waffenarsenal verborgen: seine Splitterpistole, ein Lähmstab und organische Fesseln.

"Weg von der Kapsel. Folgen Sie dem Pfad, den wir Ihnen vorgegeben haben", hörte er eine harsche Stimme aus einer Ansammlung von Schatten nur zwei Kapseln entfernt. Er schaute nach unten und sah die schimmernden blauen Punkte, die von der Kapsel wegführten. Warum?

"Auf wessen Befehl?" fragte er mit rauer Stimme ... der Kampf war eröffnet.

"Antwortet ihm nicht", kam eine leise, aber scharfe Stimme von einer Position, die erstaunlich viel näher war, als die vorige, offenbar nur eine Armlänge entfernt. Ein kurzer Schauer durchfuhr ihn ... dass sich diese Person so nahe an ihn heranwagte. Er beobachtete die Schatten genau und konnte eine Silhouette ausmachen. Dieser Schatten, diese Person ... sprungbereit abwartend in katzenhafter Haltung ... Wer war das?

"Antwortet diesem Mann nicht", fuhr die Stimme fort. "Ihr dürft nicht mit ihm sprechen. Und, Doktor Yang, sprechen Sie auch nicht. Folgen Sie einfach nur dem Weg, den wir für sie angelegt haben."

"Soll ich ..."

Plötzlich setzte sich die Gestalt in Bewegung, und in nur Bruchteilen von Sekunden wurde Yang von einem Peitschenhieb getroffen. Er fühlte Schmerzen, wie

rotglühende Drähte in seinem Nacken, und fiel auf die Knie, seine Schwäche verfluchend, die nach dem Schlaf seine Reflexe lähmte.

Lähmpeitsche, dachte ein Teil von ihm ganz ruhig. Sie waren im Waffenlager. Dann lächelte er, als sich der Schmerz verstärkte ... er begrüßte ihn, öffnete sich ihm, ließ ihn auf seinen Nerven tanzen und in die Wirbelsäule übergehen. Schmerz, wecke mich ...

"Wir wollen Ihnen nicht weh tun, aber ich kenne Ihre besonderen Fähigkeiten. Sie müssen meinen Anweisungen folgen. Sprechen Sie nicht, krabbeln Sie entlang der blauen Linie."

Er schaute auf die blauen Punkte am Boden, er fühlte sich immer noch schwummerig. Seine Augen blickten kurz zur Raumecke, eine dunkle Zone, und er erahnte eine gekrümmte, metallene Schotte. In dieser Dunkelheit konnte er sich das silberne Auge der Sicherheitskamera vorstellen, das auf ihn herabblickte, ihn jedoch in der entfernten, dunklen Ecke nicht mehr ausmachen konnte, in die die blauen Punkte führten.

Er fühlte, wie sich die Muskeln in seinem Rücken anspannten, fühlte den kühlen Metallboden unter seinen Händen.

Abrupt stand er auf. Elektrisierte Spannung durchzuckte den Raum, als sich die Pistolen wieder auf ihn richteten. Er konnte die Unsicherheit fast körperlich wahrnehmen ... sollen wir auf ihn feuern? ... und es hing dieses bleierne Gefühl der Angst in der Luft. Er machte einen langsamen Schritt entlang der blauen Punkte, schlurfend wie vor Müdigkeit, und dann schleuderte ihn jeder seiner Muskeln zurück in Richtung seiner Kältekapsel, und ein Schrei aus den Tiefen seiner Lungen zerschnitt die dunkle Stille. Mit einer Rolle rückwärts erreichte er die Metallbox, nahm sie in die Hände ... keine Bewegung zuviel, jeder Handgriff saß. Er hatte das Geschehen bereits vor seinem inneren Auge ablaufen lassen, und dann ...

... gab es kein zurück mehr. Er richtete sich auf und machte einen Satz zu seiner Kältekapsel, wobei ihn das blaue Licht nur für einen kurzen Augenblick anstrahlte. Eine Salve aus Pistolenschüssen feuerte in die Dunkelheit, flog ihm um die Ohren, zerstörte das Glas unter seinen Füßen, und als er sich bewegte, fühlte er erneut den stechenden Schmerz der Lähm-Peitsche auf seinem Rücken.

Eine Woge des Schwindels erfasste ihn, aber anstatt ihn zu bekämpfen überließ er sich ihr, ging zu Boden, ließ seinen Körper wie betrunken in den Raum hinter seiner Kältekapsel taumeln. Er spürte die Verwirrung im Raum, als sich ihm die Schatten näherten mit gezischten Befehlen. Keine Schreie, kein weiteres Feuern ... fast die perfekte Stille, dachte er. Erstaunliche Disziplin, als wenn ...

Egal. Ihm blieben nur wenige Augenblicke, und das war alles, was er brauchte. Im Schutze der Dunkelheit gab er den Code zum Öffnen des Kästchens in das Schloss

ein. Er knetete seine Hände, tödliche Waffen in ihrer Bestimmung, Schlangen, die auf ihr Gift warten.

Der Kasten öffnete sich nicht. Blieb verschlossen, ein Klotz totes, kaltes Metall in seinen Händen. Schnell drehte er ihn um, versuchte, die Buchstaben zu erkennen, die auf den Deckel gedruckt waren: A. Shaw. Sie hatten die Kästen ausgetauscht.

Ein Schatten tauchte über ihm auf, und er nahm vertraute Gesichtszüge, bläulich schimmernd, wahr.

"Du ..." sagte er, versuchte, Zeit zu gewinnen.

Ein schwarzer, metallener Schatten traf ihn, und seine Gedanken explodierten in einem blauen Feuerwerk am dunklen, nächtlichen Himmel.

Aus der Unity-Bibliothek,
Doktor Yangs Sammlung:
Waffen sind das Handwerkszeug der Angst;
ein schlauer Mann versucht, sie zu meiden,
es sei denn, es ist ein Notfall.
Wenn sie nötig sind, setzte er sie nur
mit äußerster Beherrschung ein.

In Trauer geht er in einen Kampf,
mit Schmerz und großem Erbarmen,
so, als würde er einem großen Begräbnis
beiwohnen.

Tao Te Ching,
Übersetzung von Steven Mitchell.

Reise nach Centauri 9. Kapitel

"Wo ist Doktor Yang? Er sollte längst hier sein." Garlands Frage stand im Raum der Kommandozentrale. Er strich mit seinen Fingern am Kragen entlang ... als wenn mit der steigenden Spannung auf dem Schiff auch die Hitze einherginge. Ein weiterer Fähnrich, Martchenko, hatte Khosas Platz an der Wissenschaftskonsole eingenommen. Er fing hastig an zu reden.

"Das ist richtig, Captain." Er rief eine Schema-Darstellung des Schiffs auf und erhielt eine Vergrößerung von Yangs Kapsel. "Kälte deck 3, Kapsel 457. Offen."

"Wo ist er denn hingegangen?"

"Tja, wohin nur?" war eine Stimme zu hören, verzerrt durch statisches Rauschen, die ungebeten aus der Kommunikationseinheit kam.

"Verfolgen!" schrie Garland, eilte hinüber zur Kommunikationskonsole. "Hören Sie, hier spricht Captain Garland. Identifizieren Sie sich." Zakharov war erstarrt, studierte die Situation, versuchte, die Wendung der Ereignisse in logische Strukturen zu zwingen, die nur wenig Raum für menschliche Zweifel ließen. Garland hört auf, ihn anzustarren und wendete sich wieder der Stimme zu.

"Ich bin Corazon Santiago, Captain, vom Sicherheits-Personal. Dr. Yang ist bei mir." Garlands Hand wanderte zu den Abzeichen seiner Uniform, als er die Personenlisten des Schiffs durchging. Santiago ... die Stimme dieser Frau klang sanft, befehlend, brüsk ... elegant und trotzdem irgendwie flach.

Das Sensorfeld der Kommunikationskonsole flackerte ohne ersichtlichen Grund und zeigte einen tabellarischen Lebenslauf: Name, Corazon Santiago, Sicherheitsfunktionärin unter Dr. Yang. Ein Lieutenant, verantwortlich für eine Division von Männern und Frauen, insgesamt über hundert, was auf den ersten Blick nicht richtig einleuchtete. Strenge Gesichtszüge, hellbraune Haut, geboren in Puerto Rico, dann nach Mexico City umgezogen, letztendlich in New Los Angeles gelandet. Alles Städte, die sich zu Kriminalitätshochburgen entwickelten, in denen sich Bandenkriege abspielten, Brandstiftungen, Raubüberfälle, die in den letzten Tagen der Erde Bestandteil des normalen Lebens waren.

Dunkelbraune Augen starrten ihn herausfordernd vom digitalisierten Bild an.

"Möglicherweise wissen Sie bereits, dass ich aus dem Kälteschlaf aufgeweckt worden bin durch einen selbstaufführenden Befehl, der in Ihrem System durch ... sagen wir mal, einen Freund von der Erde platziert wurde. Ich und 50 andere Kollegen von mir sind Mitglieder der Sparta-Koalition. Kennen Sie uns?"

Auf der kleinen Konsole wurden ihre gesprochenen Worte abgebildet ... Garland markierte Sparta-Koalition und erstellte einen Link. "Eine Gruppe radikaler Überlebender aus Los Angeles mit weitreichenden politischen Verbindungen.

Entschlossen, für das Überleben der Menschheit im wachsenden Chaos' des späten 21. Jahrhunderts zu sorgen.' Hört sich so an, als seien Sie einfach eine von uns."

Sie lachte. "Ich versichere Ihnen, dass ich Ihnen nichts antun möchte. Meine Leute und ich möchten nur einen ausreichend großen Teil der Schiffsvorräte erhalten und einen eigenen, abgetrennten Teil des Planeten zugeteilt bekommen, um unsere eigenen Ziele zu verfolgen."

"Und wodurch unterscheiden sich Ihre Vorstellungen von den unseren? Stellen Sie unseren Überlebenswillen in Frage? Mussten Sie deswegen die Aufzeichnungen des Schiffs ändern und die gesamte Mission in Gefahr bringen?"

"Schauen Sie sich um, Captain. Diese Mission stinkt vor Politik unter dem Deckmantel des Idealismus. Wir kümmern uns nur ums Überleben, schlicht und einfach, und dieser Fokus verleiht uns Macht. Wir möchten unsere Vorstellungen zu unseren Bedingungen realisieren."

Die Augen des Captains zuckten, als er versuchte, ihre Forderungen zu verarbeiten und die Gefahr zu analysieren, die daraus für das Schiff und die Tausenden Menschen im Kälteschlaf entstand.

"Warum kontaktieren Sie mich jetzt? Wenn Ihr Ziel das Überleben in seiner schlichtesten Form ist, warum können Sie dann Ihr Ziel nicht einfach auf der Erde selber verfolgen?" Pause. "Sie sollten bemerkt haben, dass das Schiff vom Kurs abgekommen ist. Wenn wir es nicht innerhalb von 34 Stunden repariert haben, werden wir am Centauri-System vorbeifliegen und Jahrzehnte für die Rückkehr brauchen." Eine weitere Pause. Stille. "Sie können das Schiff nicht alleine reparieren. Das müssen wir gemeinsam erledigen."

Als die Stimme wieder ertönte, war der Ärger deutlich herauszuhören, die Gewaltbereitschaft, die unter der Oberfläche schwelte. "Ich will keine philosophischen Debatten mit Ihnen führen, Captain. Unser Kurs ist klar."

Reparieren Sie das Schiff, wenn Sie der Meinung sind, dass das notwendig ist, aber in Anbetracht der Tatsache, dass wir entdeckt sind, müssen wir gewisse Schritte unternehmen, um unsere Position zu sichern. Alles andere ist unwichtig, und deswegen werden wir überleben."

"Wegen eines egoistischen Ziels, das die Mission gefährdet?"

"Genau deswegen." Er konnte die kalte Genugtuung förmlich durch die Kommunikationsverbindung spüren. Pravin Lal schüttelte den Kopf, sie konnten alle die Endgültigkeit in ihrer Stimme hören.

"Was wollen Sie also?"

"Ich schicke einen Abgesandten zur Kommandobrücke. Dann werden wir weiter diskutieren."

"Wir können in der Kommandozentrale kein ... rebellisches Besatzungsmitglied zulassen."

"Sie können, Captain. Ich sage Ihnen, Sie können das. Sperren Sie lieber nicht den Lift, oder wir werden Ihre Ingenieure nacheinander aufsammeln."

Garland hörte einen russischen Fluch. Wütend dachte Garland nach ... Was haben sie in ihrem Besitz? Wie viele sind es wohl?

Er musste Zeit schinden.

"Nun gut, Corazon. Schicken Sie Ihren Abgesandten und lassen Sie das Instandhaltungs- Personal in Ruhe."

"Nennen Sie mich nicht beim Vornamen, Captain. Verbleiben Sie in der Kommandozentrale, wir sehen uns in Kürze." Die Verbindung wurde abgebrochen. Captain Garland ging zu Lal.

"Wo ist sie?"

"Die Kommunikationsverbindung wurde von einem Lagerraum auf Kälte deck 3 hergestellt, wo sowohl sie als auch Dr. Yang schliefen."

"Ein großer Teil des Sicherheitsteams ist dort untergebracht." Er wanderte auf und ab. "Stellen Sie fest, wie viele sie in ihrer Gewalt haben ..."

"Jawohl, Captain." Pravin bediente sich wieder der formalen Anrede, als die Krise schlimmer wurde.

Garland wandte sich an Fähnrich Martchenko. "Nehmen Sie sich den Lebenslauf von Santiago vor. Überprüfen Sie schleunigst die Daten-Einträge des Waffenlagers. Wir müssen wissen, ob sie bewaffnet sind."

Der junge Fähnrich begann hektisch, auf die Schalter der Sensorfelder zu tippen. Garland stieß einen tiefen Atemzug aus und schaute auf die Sicherheitsmatrix. Verschiedene Kameras waren nun ausgeschaltet, oder die Räume, die sie bewachen sollten, lagen im Dunkeln. Systematische Sabotage oder Kreisläufe, die durch die lange Reise ausgepowert waren?

"Glauben Sie, dass sie angreifen werden? Wie gefährlich sind sie?" fragte er leise. Eher rhetorische Fragen. Captain Garland schaute hinauf zur niedrigen Decke der Kommandozentrale, wo das Stern-Wappen der United Nations in das Metall eingeprägt war. Das beschädigte Schiff ...

Er ging zur Wissenschaftskonsole. "Commander Zakharov, wir müssen ..."

Aber der Russe war nirgends zu sehen. Zakharov war verschwunden.

Schiffs-Übermittlung,
Prokhor Zakharov
Der Konflikt mit den mysteriösen Störenfriedern
hat die Möglichkeiten meiner Ingenieure
gefährdet, das Schiff rechtzeitig zu
reparieren. Alle sind nun mit dem
unmittelbaren Konflikt beschäftigt, aber ich
werde meine Augen auf die neue Welt richten,
immer.

Der Captain wird meine Leute möglicherweise in
den Kampf schicken, darauf muss ich vorbereitet
sein. Ich werde nicht auf dem falschen Fuß
erwischt werden.

Reise nach Centauri 10. Kapitel

Prokhor Zakharov rastete in einem der zylindrischen Dienstwege des Schiffs und strich mit seinen Fingern an der Naht eines Lüftungsschachts entlang. Er zog die Augenbrauen zusammen, als sei er über irgendeinen Strukturschaden besorgt, und seine Augen wanderten den Dienstweg auf und ab. Breite gelbe Streifen zogen sich an den Wänden entlang in jede Richtung; dieser Dienstweg war schwerem Gerät und Nachschub - Transporten vorbehalten.

Natürlich gab es auch hier Kameras, nur nicht genug Leute, die sie überwachen konnten. Alle Hände waren momentan mit der Reparatur des Schiffs beschäftigt, auch die seinen. Aber zuerst musste er noch etwas erledigen.

Der silberne Lüftungsschacht öffnete sich und schien ihn zu verschlucken. Einen Moment später war der Dienstweg leer.

Zakharov atmete tief durch und versuchte, in dem engen Schacht ruhig zu bleiben. Er ging hinunter auf Hände und Knie und krabbelte los. Um die Hände hatte er sich Lappen gewickelt, um das Aufsetzen auf dem starken, aber flexiblen Untergrund abzdämpfen. Alle Infrarot-Sensoren, die seinen Weg säumten, hatte er für eine Stunde außer Betrieb gesetzt.

Er fühlte bereits den Schmerz seine Wirbelsäule hochkriechen, aber er krabbelte weiter durch einen schmalen Tunnel nach dem anderen, dem auf seinem Taschencomputer angezeigten Weg folgend. Zweimal links, rechts,

dann hinunter - dunkle, enge Pfade entlang. Seine Gelenke schmerzten, und er konnte kaum atmen. Dunkelheit schloss ihn ein, und dann ...

Dort vorne - ein kleines Gitter, durchkreuzt von Infrarot-Strahlen, die er nicht deaktivieren konnte. Durch das Gitter konnte er einen kleinen Raum ausmachen, an dessen Wänden rote Streifen entlang liefen.

Er streckte die Arme, löste ein kleines thermisches Modul von seinem Gürtel und näherte sich den Infrarot-Strahlen. Er schaltete das Modul ein, stellte die Temperatur sorgfältig auf einen Level weit unter Gefrierpunkt ein und richtete das eisblaue Spray auf die Sensoren des Infrarot-Detektors. Eins, zwei, drei, schnell bewegte er das Modul von einem zur anderen. Seine Hand zitterte ein wenig, seine Augen waren wachsam, analytisch und teilten seine Bewegungen auf ein Zehntel genau ein.

Nachdem auch der letzte Sensor besprüht war, stieß er durch, fasste das Gitter mit den Händen, drückte, ohne das Klappern zu beachten, und quetschte sich durch eine schmale Öffnung, gut fünf Fuß vom Boden entfernt.

Er ließ sich fallen und landete unsanft auf dem kalten Metallboden.

Links von ihm, am Ende des engen Raumes, war eine unbeschriftete Metalltür. Das Wort 'Waffenlager' war auf die Türdichtung gestempelt. Hinter dieser Tür lag die

Waffenkammer. Und auf der anderen Seite ... eine Vorkammer, vermutlich mit aufständischen Crew-Mitgliedern besetzt.

Er hatte keine Berechtigungskarte, um das Waffenlager zu betreten, und selbst wenn er eine besessen hätte, hätte er sie nicht benutzen können, ohne ein Signal im Kommandodeck auszulösen, aber das war jetzt nebensächlich. Irgend jemand hatte die Zutrittsberechtigung zwischenzeitlich umprogrammiert, das war offensichtlich.

Er gab einen ganz einfachen Zugangscode in die Tür ein, und mit einem klickenden Geräusch wurde die Tür freigegeben. Kein Alarm, keine Schritte, keine Befehle vom Captain.

Die große rote Tür schwang auf, und Zakharov betrat den Raum.

"Finden Sie Zakharov!" fuhr Captain Garland Lal an. Fähnrich Martchenko saß starr vor seiner Konsole, aber Garland ignorierte ihn. In diesem Moment traute Garland nur noch Lal, einzig und allein.

Außer vielleicht ... Skye. Skye ...

Er versuchte, sie zu erreichen. "Officer Skye, sofort melden."

"Ja, Captain." Ihre Stimme klang fest und weich, professionell in solch einer Krisenzeit. "Ich kann Sie hören."

"Wir haben Rebellen auf dem Schiff entdeckt. Besatzungsmitglieder, die sich ohne Autorisierung hier bewegen ... wir wissen noch nicht, wie viele es sind und was sie genau möchten. Wir glauben nicht, dass sie zur Zeit in Ihrer Nähe sind, aber Sie sollten vorsichtig sein. Lassen Sie einen von Saratvos Leuten vor dem Hydrokultur-Modul Stellung beziehen."

"Zakharovs Leute sind nicht mehr hier, Captain. Sie sind vor ein paar Minuten auf seinen Befehl hin gegangen."

Garland stand für einen Moment wie erstarrt. "Haben sie einen Grund genannt?"

"Nein, Captain. Sie testeten gerade die synthetische Glaskonsole am anderen Ende des Gewächshauses, als eine Mitteilung eintraf. Daraufhin packten alle drei ihre Sachen und verschwanden eilig. Und Captain ... ich könnte hier Leute gebrauchen. Ob wir das Schiff nun gestoppt kriegen oder nicht, irgendwann werden wir Hunger bekommen, also müssen die Hybride gepflegt werden. Ich kann mich diesbezüglich nicht ... das muss ich leider so sagen, also, Zakharovs Leute sind sehr beschäftigt."

"Verstanden. Schicken Sie Ihre Forderungen an das Kommandomodul, damit wir die Leute wecken können. Halten Sie bitte die Anzahl auf einem Minimum. Aktivieren Sie

bitte auch die Bewegungsmelder auf den Gängen um das Gewächshaus herum. Passen Sie auf sich auf, Deirdre."

"Verstanden." Ihre weiche Stimme hallte noch einen Moment nach, als Garland die Verbindung abbrach. Er tippte Lal auf die Schulter und flüsterte mit ihm.

"Wo ist Zakharov? Loggen Sie sich in seine Erkennungs-Einheit an der Uniform ein."

"Commander Zakharov ist ... in einem technischen Dienstweg. Das Delta der Erkennungs-Einheit ist nicht auf Null, also muss er es noch dabei haben ... Moment, er bewegt sich nur 2 Zentimeter ... und jetzt eineinhalb in die andere Richtung ..."

"Los, Sichtkontakt." Er spähte hinüber zu Zakharovs Fähnrich Martchenko. Ihm war das schlechte Gewissen deutlich im Gesicht anzusehen.

"Captain." Auf Lals Bildschirm flackerte das Bild eines großen Dienstwegs Kein Lebenszeichen. "Das Erkennungs-Modul hat ihn hier geortet, in leichten Vor- und Rückbewegungen ..."

Garland lehnte sich nach vorne und betrachtete das Bild sorgfältig. "Halt. Zoomen Sie das heran, hier. Weiter." Lals Finger tanzten, und ein Gegenstand auf dem Boden wurde immer weiter vergrößert.

Dort, auf dem Boden, lag ein kleiner Metall-Glas-Zylinder, der auf dem unebenen Boden vor- und rückwärts rollte.

"Er hat die Einheit rausgezogen, oder sie ist rausgefallen. Aber wo ist er?"

Lal rief eine Schema-Ansicht des Schiffs auf. "Der Dienstweg führt in beiden Richtungen zu den Frachtdecks, von denen das eine schweres Gerät enthält, das andere sonstigen Nachschub lagert. Aber hier ... da ist ein kleiner Wartungsschacht. Er führt zu ... " Das Schema des Schiffs wirbelte über den Bildschirm, als Lal den Schacht entlangscrollte.

"Zum Waffenlager", sagte Garland, "aber er kann es nicht öffnen."

"Es sei denn, der Code ist bereits geknackt worden. Möglicherweise hat er Grund zu der Annahme, dass er das ist."

"Öffnen Sie die Datenverbindungen. Rekonstruieren Sie, was auch immer er an seiner Konsole gemacht hat, bevor er gegangen ist; konzentrieren Sie sich auf die Endergebnisse, die vom Computer farbig gekennzeichnet wurden."

"Nicht nötig, Sir", war die barsche Stimme des jungen Fähnrich zu hören. "Ich glaube, dass der Commander bereits etwas laufen hatte, bevor er ging."

Garland ging hinüber zur Wissenschaftskonsole und schaute auf den Bildschirm.

"Können Sie das erklären?"

"Das ist das Zugangs-Protokoll der Waffenkammer. Normalerweise wird es hunderttausend Mal in der Sekunde geändert, aber während dieser Zeitspanne von drei Sekunden ist diese Aktualisierung nicht erfolgt." Er deutete mit der Hand auf eine markierte Zeitspanne, irgendwann, bevor das Schiff getroffen wurde. "Das Zugangsprotokoll wurde bereits manipuliert."

"Also sind Santiagos Leute irgendwie in die Waffenkammer eingedrungen. Sie sind bewaffnet."

"Captain. Schauen Sie sich das an." Lals weiche Stimme klang hastig, aufgeregt. "Die meisten Ingenieure haben sich in den gleichen Bereich aufgemacht. In der Nähe des Waffenlagers."

Schnellverbindung [verschlüsselt]:
Von: Commander Zakharov
An: Notf.-Ing.@science.unac.unity
[Kategorie: vertraulich]

Aktuellen Auftrag zu Ende führen, dann sofort zu angegebenen Koordinaten begeben. Fähnriche Preuss, Landon, Ritzka sofort losgehen. Vorsicht und Diskretion.

Reise nach Centauri 11. Kapitel

"Commander Zakharov. Commander Zakharov! Antworten Sie." Garland lauschte, suchte die Stille der Kommunikationsverbindung nach irgendeinem Laut ab.

"Nichts, Captain", sagte Lal.

"Versuchen Sie, einen der Ingenieure zu erreichen. Den hier ..."

"Saki." Lal berührte eine leuchtende Anzeige auf dem Bildschirm, und die Verbindung wurde sofort hergestellt. "Lt. Saki, bitte kommen. Hier sprechen Commander Lal und Captain Garland aus dem Kommando-Modul."

Pause, zögern. Doch dann ... "Ja, Sir. Sirs."

"Wie lautet Ihr Befehl, Lieutenant? Welchen Auftrag hat Ihnen Commander Zakharov erteilt?"

"Er hat uns zum Waffendeck beordert, Sir. Ist dort alles rechtens?" Das letzte Wort ... 'rechtens' ... klang seltsam in Garlands Ohren, wie ein Wort aus einem Theaterstück des 19. Jahrhunderts ... so förmlich.

"Hat Ihnen Commander Zakharov etwas Genaueres über Ihren Auftrag gesagt?"

"Nein, Captain. Ist alles okay, Sir?"

"Sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie Ihren Commander erreichen, Lieutenant. Wir haben den Kontakt zu ihm verloren und machen uns Sorgen." Es war noch nicht mal eine Lüge, allerdings auch nicht ganz die Wahrheit, dachte Garland, als er die Verbindung abbrach.

"Zakharov versucht wohl, die Dinge selber in die Hand zu nehmen, aus Angst um die Sicherheit seiner Leute. Er möchte Waffen verteilen, und mit diesen Individuen hier an Bord kann ich ihm das auch nicht verdenken ..." Garland hielt inne, schaute hoch zum U.N.-Symbol an der Decke des Kommando-Moduls.

"Was haben Sie jetzt vor, Captain? Wir müssen das Schiff reparieren, und Zakharov hält sich nicht an seinen Auftrag."

Garland stieß einen Seufzer aus. "Das ist nicht ganz richtig. Die Sicherheit der Crew ist unsere größte Aufgabe. Ich kann dieses Problem jetzt nicht mit Zakharov diskutieren, wenn das Schiff noch repariert werden muss. Aber ich kann losgehen und ihn suchen."

"Moment", antwortete Lal leise und hastig, "zwei von seinen Ingenieuren haben die Vorkammer des Waffenlagers erreicht. Ich glaube, sie öffnen ..."

Paul Landon und Diana Preuss, Ingenieure unter Zakharovs Kommando, betätigten den Öffnungshebel und warteten, während sich die erste Sicherheitstür öffnete. Landon stand an einer Seite und spielte nervös mit den Muskeln, hielt einen schweren Erschütterungs-Hammer verkrampft in den Händen. Seine Handflächen waren heiß und schweißnass, er schaute zu Diana, wie sie ruhig und eiskalt mit einem gefrorenen Lächeln im Gesicht dastand.

Ein schmaler Lichtstrahl kam durch die Tür und breitete sich aus, je weiter sie aufschwang. Landon fing Preuss' blick auf, und sie bewegten sich beide zur Seite, lauschten angestrengt im Schatten wartend. Nachdem sich die Türen vollständig geöffnet hatten, schauten sich die beiden an, unterhielten sich nur über ihre Blicke.

Vorsicht und Diskretion, hatte Zakharov ihnen eingepflichtet und sie zu den Koordinaten an der anderen Seite dieses Vorzimmers gelotst, das sie geöffnet hatten. Vorsicht - weswegen?

Sie warteten lange Augenblicke, wagten kaum zu atmen. Landons Sinne waren angespannt ... er glaubte, die Ruhe in den Tiefen des Schiffes rumoren zu hören, und er fühlte den Puls in seinen Ohren. Die Vorkammer lag in Dunkelheit gehüllt vor ihnen. Landon griff an sein Handgelenk und zeigte nach innen ...

Preuss bewegte sich genau andersherum. Sie zeigte auf den Boden.

Ein schwacher Schatten, der aus der Vorkammer fiel, bewegte sich leicht, so, als würde sich irgendwas zwischen vielen verschiedenen Lichtquellen bewegen. Ein kleiner Seufzer entfuhr Landon.

Hinter ihnen waren Schritte zu hören, und ein weiterer rotgekleideter Ingenieur betrat den Gang, seine Schritte auf dem metallenen Boden hallten durch das Schiff. Landon drehte sich um ... es war Ritzka, ein weiterer Ingenieur mit Kampfausbildung, der früh eintraf. Zufall?

Landon begann, ihn mit Gesten zu warnen, aber Ritzka hatte schon verstanden. Für den Bruchteil einer Sekunde verharrte er, wie angewurzelt, dann warf er sich zur Seite.

Ein kleines Krachen war zu hören und ein harter metallischer Aufschlag. Landon schaute entsetzt in den Gang, als er Panik in Ritzkas Augen sah und dieser blitzschnell in den Schatten des Gangs in Deckung robbte. Dieses Krachen ...

Da. Landon konnte es genau sehen ... ein kleines Loch, so, als wäre das Metall der Wand mit einem glühenden Stück Kohle geschmolzen worden, ungefähr drei Fuß von der Stelle entfernt, an der Ritzka gestanden hatte. Eine Splitterpistole, die einzelne Schüsse abfeuerte, anstatt eine Salve; die Schussstärke war nicht sehr hoch eingestellt, so dass das Metall nicht durchlöchert wurde.

Landon zog sich weiter zurück, sein Atem ging ruhig und flach. Seine Finger tasteten nach dem Ein-Schalter des Erschütterungs-Hammers, aber er aktivierte ihn noch nicht. Er hörte das Rascheln von Kleidung und dann ein leises Klicken auf einem Sensorfeld aus der Vorkammer.

Seine Augen schauten schnell hinüber zu Preuss, und er sah das kurze Nicken. Seine Muskeln, schmerzend vom angespannten Warten, schleuderten ihn nach vorne, als er in die Vorkammer stürmte. Helle Lichter brannten für einen kurzen Moment in seinen Augen, und er erhaschte einen schnellen Blick auf den schmalen, zylindrischen Raum mit den roten Mustern an den Wänden und weiteren versiegelten Türen, an dessen Seite ein kleiner aber muskulöser Mann in einer roten Sicherheitsuniform an der Wand kniete und etwas in seine Schnellverbindung eingab.

Landon stieß den Atem aus und fühlte, wie der Erschütterungs-Hammer in seinen Händen zum Leben erwachte. Der Wächter rollte sich schnell ab, und eine kleine Splitterpistole erschien in seinen Händen. Er bewegte seinen Arm so, als ob er nachladen würde, aber die Pistole war immer noch auf Impuls-Modus gestellt, und so konnte Landon das pock, pock, pock der einschlagenden Einzelschüsse im Metall hören.

Er machte einen Satz nach vorne, verlor den Boden unter den Füßen und spürte, wie der Hammer auf den Boden donnerte und eine nervtötende Erschütterung durch seine Hände und Arme jagte.

Jetzt überschlugen sich die Ereignisse: Er konnte sehen, wie Preuss katzenleich in den Raum sprang, und dann hörte er zwei weitere Einschläge und einen dumpfen Aufschlag. Preuss fiel schnell und ungebremst mit dem Gesicht zuerst auf den Boden, so, als würde sie gefällt. Landon konnte den Aufprall deutlich hören, als er wieder auf die Füße kam und der Wächter sich wegrollte.

Stille - einen Herzschlag lang, der kleine Mann stellte etwas an seiner Waffe um.

Nein.

Landon stolperte vorwärts, fühlte wie die Übelkeit in ihm aufstieg, roch den Schweiß der Verzweiflung, als er versuchte, mit gesenktem Kopf vorwärts zu kommen. Er hörte Preuss' Schrei, der plötzlich abbrach, dann ein Summen und plötzlich war der Raum mit einer schwarzen Wolke gefüllt, und er sah wie ihr Körper erfasst und gegen die Wand geschleudert wurde.

Er fiel auf die Knie, schwang den Erschütterungs-Hammer und fühlte, wie der Aufschlag seine Arme und Knochen erfasste, als er mit Wucht den kleinen Mann an einer Kopfhälfte traf. Landon hörte ein fürchterliches Schnappen, und schaute weg, spürte, wie sein rechtes Bein begann, wie Feuer zu brennen. Sein Mund öffnete sich, seine Muskeln verloren jeden Halt, er sah das Blut an den Wänden, sein Blut, aus einem Bein, das irgendwie nicht mehr zu ihm gehörte ...

Blut klebte an den Wänden der Unity. Es wurde dunkel, und Landon fiel ...

Logbuch des Schiffs
Paul Landon, Ingenieur
"Waffen sind Handwerkszeuge", schrieb einst
Commander Zakharov. "Ihre Funktion ist
gewalttätig; wenn sie von Technikern und nicht
von Kriegern eingesetzt werden, können sie
ihren eigentlichen Nutzen erfüllen: Das
Unnütze auslöschen, damit es Platz für das
Funktionale macht.

"Und, wie jedes Werkzeug, können sie dazu
beitragen, dass die Menschheit das
Unvermeidliche schneller erledigt."

2. Teil: Das Treibhaus

Reise nach Centauri 12. Kapitel

Deirdre Skye strich über ihren Uniformkragen und schaute nach draußen durch die transparenten Konsolen des Hydrokultur-Moduls 1 und verfolgte ihren Weg durch die Weiten des Schiffes bis hin zur Außenhülle. Dahinter konnte sie die unendliche Weite des Weltraums sehen, die Sterne, wie sie an der Unity vorbeiflogen. Von diesem Aussichtspunkt aus, an der Ecke von Modul 1 sah sie auch die Oberfläche des Schiffes, wie sich die merkwürdig geformten Metallstücke über einer verbrannten und verwüsteten Szenerie erstreckten, Mahnmale ihrer Kollision.

Jenseits der zerstörten Stelle konnte sie Kälte deck 7 und die dazugehörigen Lebensräume ausmachen. Eine Ecke des Zylinders war eingedrückt, aber ansonsten schien alles in Ordnung zu sein. Sie hatten immer noch keinen Kontakt mit diesem Deck, immer noch kein Lebenszeichen. Es war dieser Anblick der verbrannten Umgebung jenseits der Fenster, der sie dazu verleitet hatte, den Captain zur Vorsicht zu mahnen, als Zakharov den Impuls-Test forcieren wollte.

"Deirdre."

Sie drehte sich um und sah, wie der Captain auf sie zukam, sich einen Weg durch das dichte Geäst einiger Zwerg-Avokados bahnend. In der Nähe waren zwei ihrer Leute damit beschäftigt, die harten grünen Früchte in eine ultraleichte Kühlbox zu legen.

"Captain." Sie nahm einen Schluck aus dem silbernen Becher in ihrer rechten Hand und schaute hinüber zur Klimakontroll-Anzeige des Gewächshauses.

"Wie steht's um die Gärten?"

"Eigentlich ganz gut. Die Pflanzen wurden für unsere Reise in künstlich verlängerte Wachstumszyklen gebracht, während derer sie zunächst blühten, dann ihre Früchte in Kompost-Behälter warfen, und der gleiche Lebenszyklus wieder von vorne begann." Sie drehte sich zum ihm um. "Wir vergessen immer, dass sie all das auch ohne menschliche Hilfe können. So war es schon immer, seit Anbeginn der Zeit."

"Und jetzt greifen wir wieder ein?"

"Ich habe die Wachstumszyklen verkürzt und die Düngung erhöht. Alle derzeit fruchttragenden Pflanzen werden geerntet und die Früchte gelagert." Sie hielt inne. "Fast ein Drittel der Pflanzen ist während der Reise eingegangen, ein bisschen weniger, als ich erwartet habe. Der Rest scheint alles ganz gut zu verkraften, offensichtlich sogar besser als unsere Besatzung."

Garland lächelte grimmig. "Ich bin auf dem Weg zum Waffendeck, um mir das Ausmaß des Schadens selber anzusehen. Zwei Besatzungsmitglieder sind umgekommen, einer befindet sich in medizinischer Betreuung. Zakharov ... "

Er unterbrach sich und schien seine Worte noch einmal zu überdenken. "Zakharovs Leute werden zurückkommen und die Abschlußtests hier durchführen. Sie glauben, dass sie eine Spannungsdichtung an den verwundbarsten Leisten anbringen können, wodurch das Modul wieder in Ordnung sein sollte. Uns bleibt nicht mehr viel Zeit ... aber es wird einige kalkulierbare Risiken geben."

Deirdre nickte. "Ja, Sir", sagte sie und wendete sich wieder der schwarzen Nacht draußen zu.

"Und wie ich bereits sagte, seien Sie vorsichtig. Santiagos Leute scheinen auf Deck 2 isoliert zu sein, aber wir sind uns da nicht ganz sicher. Behalten Sie die Tür im Auge, wir werden noch ein paar Waffen hier herbringen. Wir werden auch weiterhin versuchen, auf friedlichem Weg eine Lösung zu finden."

Deirdre nickte erneut. Der Captain drehte sich um und ging zum Ausgang, weiter in Richtung Waffenkammer. Deirdre sah seine Reflexionen in den Leisten, schaute ihm gedankenverloren nach, wie er förmlich von den Sternen aufgesogen wurde. Sie bemerkte auch die Splitterpistole an seiner Hüfte und die Anspannung, die bei jedem seiner Schritte zu sehen war.

Santiagos Augen wanderten zur Leiste an ihrem Handgelenk, weil einige ankommende Informationen ihre Aufmerksamkeit erregten. Yang, gefesselt und von zwei ihrer Leute festgehalten, fühlte eine Welle der Bewunderung in sich aufsteigen, als er die schlangengleichen schnellen Bewegungen bemerkte.

"Pravin Lal hat auf einem unverschlüsselten Kanal eine Nachricht an den Captain geschickt. Sie haben das Waffendeck gesichert und Eckert ist in Folge des Angriffs umgekommen." Ihr Gesicht verdüsterte sich, als sie die Neuigkeiten erfuhr. "Schade. Ich habe nicht damit gerechnet, dass sie mit so wenig Besatzungsmitgliedern zum Waffendeck kommen würden."

Sie schaute sich um. Alle ihre Leute standen stramm und erwarteten die nächsten Befehle, verschwendeten weder Zeit noch Atem.

"Jerek, wissen wir, wie viele Besatzungsmitglieder wach sind?"

Ein kräftiger Mann mit scharfen Gesichtszügen trat hervor. "Das können wir von hier aus nicht feststellen, Colonel. Wir werden das erst wissen, wenn unser Abgesandter im Kommando-Modul angekommen ist. Aber wir wissen, dass das Schiff beschädigt wurde. Sie werden einige Leute vom Sicherheitspersonal geweckt haben, um das Problem zu beheben."

Santiago nickte. "Unsere Situation ist prekärer, als ich dachte, aber solche Umstände erfordern sofortiges Handeln. Lasst uns auf diesem Deck eine Grenze ziehen. Zehn von Euch durchkämmen das Schiff ... mit äußerster Vorsicht. Bitte keine Auseinandersetzungen mit Ingenieuren, es sei denn, Ihr werdet angegriffen. Wir müssen ihre verwundbarsten Stellen finden."

Kurzes Kopfnicken, und die Krieger begannen auszuschwärmen.

"Wir benötigen Informationen. Wir haben mehr Waffen; ich sollte mich nicht so hilflos fühlen." Ihre Augen wanderten zu Yang, der sie kalt ansah. "Bringt ihn in einen Lagerraum. Fesselt ihn gut und redet nicht mit ihm. Er ist keiner von uns."

Logbuch-Eintrag erhalten,
Deirdre Skye, Chef-Botanikerin.
Die Pflanzen in Hydrokultur-Modul 1 scheinen relativ gesund zu sein, insgesamt gesehen. Circa zwei Drittel haben die Reise gut überstanden, lebten ihre Lebenszyklen, wie sie es immer taten, auch Millionen Meilen von der Heimat entfernt.

In der Tat, da sich alle von uns im Kälteschlaf befanden, muss sich hier der Garten Eden wieder entwickelt haben, reich und wunderschön, in Erwartung der schlafenden Menschheit.

Ich habe fast meine gesamte Zeit hier verbracht, die wohlriechende Luft einatmend, die Konsistenz der Erde überprüfend. Ich pflückte und schnitt eine Zitrone heute ... der bittere Geruch, den sie verströmte, als ich in die Schale schnitt, erinnerte mich an zu Hause.

Reise nach Centauri 13. Kapitel

Die Türen zum Waffendeck öffneten sich mit einem Zischen, und Captain Garland betrat vorsichtig die Vorkammer. Der Raum fühlte sich dumpf und leer an, befleckt durch das gewalttätige Geschehen. Die Lichter waren gedämpft worden, aus Respekt vor den Toten.

Garland zwang sich, anzuhalten und alles aufzunehmen; zum ersten Mal sah er Blut an den Wänden, schwarze, verkrustete Schatten. Die Video-Kamera der Vorkammer funktionierte nicht, vermutlich von Santiago ausgeschaltet, deswegen konnte sich Garland die Szene auch nur in seiner Phantasie vorstellen. Hier wurde ein Besatzungsmitglied zu Boden geworfen, die Wand dahinter war durchsiebt von einer Splitterpistole. Dort eine Spur, die jemand hinterließ, als er über den Boden kroch, die in einer tiefen, getrockneten Pfütze endete. Menschen aus seiner Besatzung ...

Er durchquerte die Kammer und betrat die Waffenkammer genau dort, wo Prokhor Zakharov immer noch zusammen mit einem Ingenieur wartete, der ihn beschützen sollte. Die Wächter wirkte ziemlich muskulös, trotz der zehrenden Wirkung des Kälteschlafs, und er trat unruhig von einem Fuß auf den anderen und hielt die schwere Maschinenpistole ein wenig verkrampft in den Händen. Er war Ingenieur, kein Soldat.

Regale voller Waffen umgaben sie, ragten weit hinaus in die Dunkelheit des Waffendecks. Garland dachte, dass dieser Ort die Philosophie des United Nations Council perfekt wiedergab: klein, kleiner als jeder Lagerraum, so als wäre er einfach nur wie ein nachträglicher Gedanke angehängt worden, aber drinnen war er vollgepackt mit Waffen. Tödlicher Waffen, wie ultraleichte Splitterpistolen, Atom-Mörser, Fusionsbohrer. Die dunkle, harte Hülle dieser Waffen reflektierte ihre Funktion: Bedrohung und Aggression. Dieses Deck schien die verspätete Erkenntnis zu verkörpern, dass die Gewalt die Menschheit auch zwischen den Sternen finden würde.

Am anderen Ende des Raums beugte sich Zakharov über einen Taschencomputer, auf seinem Gesicht der Widerschein eines flackernden Lichts. "Officer Zakharov", grüßte Garland. Der Russe schaute auf, ließ rasch den Computer zuschnappen und stand auf.

"Captain." Er senkte leicht den Kopf und blickte sofort wieder auf. Garland holte tief Luft und setzte sich auf einen schwarzen Container, der mit roten Warn-Kreuzen gekennzeichnet war.

"Wir sind nicht immer einer Meinung, Prokhor, aber ich respektiere Ihr Können und Ihr Weisheit." Zakharov richtete sich auf, eine Spur Stolz in seinen Augen. "Wir brauchen Sie auf unserer Seite. Sie hatten den Auftrag,

dass Schiff zu reparieren, nicht einen Angriff zu starten ..."

Im gleichen Augenblick verschwand der Stolz aus Zakharovs Augen. "Diese Santiago bedroht meine Ingenieure."

"Ja, ich weiß."

"Ich war es, der mehr als jeder andere darauf bestand, das Schiff zu reparieren, Captain. Deswegen ..."

Der Captain hob die Hand. "Egal. Darüber werden wir später sprechen. Wir werden jetzt Ihre Ingenieure bewaffnen und eine Kiste mit Waffen in die Kommandozentrale bringen. Die Waffenkammer wird wieder ordentlich versiegelt."

Zakharov nickte. "Einverstanden."

Garland seufzte erleichtert. "Ich habe diese Vorfälle in mein Logbuch eingetragen. Vielleicht möchten Sie das auch tun."

In Zakharovs Augen blitzte Verärgerung auf, die sich schnell in amüsierte Geringschätzung auflöste. "In Ihr Logbuch? Damit es zur Erde geleitet wird?" Er hob eine Hand, sie zitterte. "Ich habe uns mit Waffen versorgt, möglicherweise das Schiff gerettet ..."

"Die Einträge werden das festhalten. Aber ebenso wird festgehalten, dass Sie versucht haben, Santiago mit den eigenen Waffen zu schlagen: mit Gewalt. Wir haben Verantwortung gegenüber der Menschlichkeit und dem U.N.-Konzil, Officer. Das dürfen wir nicht vergessen. Wir kämpfen um Frieden."

"Das Konzil ist Lichtjahre entfernt, wenn es überhaupt noch existiert."

"Ich weiß." Der Captain und Zakharov sahen sich an, die Waffen warfen Schatten an die Wände. Zakharov schüttelte ein wenig den Kopf.

"Tun Sie, was Sie tun müssen. Ich will einfach nur das Schiff reparieren."

Der Captain fixierte den Russen, aber dieser blieb ruhig, undurchschaubar. Nicht einmal zehn Meter entfernt trocknete Blut an den Wänden und auf dem Boden der Vorkammer. Machte das Zakharov etwas aus? Einer seiner eigenen Leute?

"Captain, ich bin sehr zuversichtlich, dass wir das Schiff rechtzeitig reparieren können. Ich werde einen Impuls-Test in wenigen Stunden anberaumen. Wir sind fast damit fertig, die Schwachstellen des Schiffs zu verstärken."

Garland nickte. "Gut. Kehren wir zurück ins Kommando-Modul. Wir müssen vorsichtig sein, bis das Schiff gesichert ist. Die zwanzig Leute vom Sicherheitspersonal sind nicht angekommen, wahrscheinlich müssen wir ein paar andere Leute aus einem anderen Bereich wecken."

"Und vielleicht hat diese Santiago auch ... noch weitere Leute vom Sicherheitspersonal mit ihren Ideen gewinnen können."

Garland nickte wieder. "Oder andere Besatzungsmitglieder. Das Risiko müssen wir in Kauf nehmen."

"Doktor Yang könnte uns helfen, aber wo ist er? Steht er unter Santiagos Aufsicht oder sogar auf ihrer Seite? Wem können Sie noch trauen, Captain?"

Zakharov lief an Garland vorbei, als dieser sich auf den Weg zurück ins Kommando-Modul begab. Garland drehte sich um und strich mit den Fingern über die Waffen, in denen ein riesiges Zerstörungspotential schlummerte.

Code-Name: Abgesandter
Verschlüsselte Verbindung, Colonel Santiago
Wieder in Bewegung per Befehl. Alles ruhig auf
Deck 3. Ingenieure arbeiten am anderen Ende
und nehmen uns überhaupt nicht wahr.

Bei nächster Gelegenheit Vorstoß zum
Kommando-Modul. Bitte zunächst jedoch um
Bestätigung des Plans, der anschließend
ausgeführt werden soll...

Reise nach Centauri 14. Kapitel

Miriam erwachte vom Geschmack ihres Blutes im Mund. Ein grelles Licht blendete sie. Sie schloss ihre Augen und öffnete sie wieder ... Sie spürte ihr pochendes Herz in den Ohren. Ihre Haut fühlte sich warm an. Durch die zerborstene Glasscheibe erkannte sie die geneigte Außenwand der Kapsel. Jede Schweißnaht und jeder Kratzer waren deutlich zu sehen. Um sich herum nahm sie das Knarzen des Schiffes wahr, einen sanften Windhauch und das Pochen der Herzen ihrer Crew, das das gesamte Kältedeck erfüllte.

Vorsichtig hob sie ihre Hand. Auf ihrem Bauch fühlte sie etwas Klebriges und eine harte kalte Spitze, die in ihrem Körper steckte.

Blut und Glas. Bruchstücke...

Sie schloss erneut die Augen und konzentrierte sich. Es musste ihr gelingen, aus dem zufälligen Strom der Eindrücke das Konkrete, Kleine, Naheliegende herauszufiltern. Ihre Lippen bewegten sich, als sie begann, Gebete zu murmeln, die sie auf der Erde gelernt hatte und die ihr stets - auch in schweren Stunden - geholfen hatten.

Ihr Herz raste, die Erregung, die ihren hyperkinetischen Körper ergriffen hatte, wuchs. Sie konnte ihre Hände frei bewegen. Blut an den Fingern, geborstenes Glas und ein Metallwrack, was einst ein Raumschiff gewesen war. Doch sie lebte. Sie war in Licht, gleißendes Licht eines nahen Sternes oder einer Vision getaucht; Licht, nach dem sie auf der Erde immer gesucht hatte.

Erneut bewegte sie die Hand. Dieses Mal in Richtung ihres Halses, um den sie einst ein kleines metallenes Kreuz getragen hatte. Es muss irgendwo neben ihr liegen ... sie hatte es während des Kälteschlafs nicht anlegen dürfen, doch sie konnte sich das kühle Kreuz auf ihrer Haut vorstellen.

Miriam.

Eine Stimme und ein Licht. Sie richtete sich langsam auf, um die Quelle zu sehen.

Gedankenfetzen schossen ihr durch Kopf: Die Mission. Die Menschen um sie herum. Ihr Körper verletzt, ihr Blut plötzlich sterblich wie das Blut der Menschen. Wie hatte ihr Mentor den menschlichen Körper genannt? Ein "zerbrechliches Vehikel für die Seele".

Sie konzentrierte sich auf die pochenden Herzen. Ihr eigener Puls raste. Der Computer, der ihre Vitalfunktionen überwachte, überflutete sie mit einem Cocktail aus Drogen, Medikamenten und hatte nur das eine Ziel: sie am Leben zu erhalten.

Miriam!

Wieder diese Stimme. Das Glas begann sich zu bewegen und zusätzliches Licht überflutete sie. Dann erkannte sie einen Schatten, eine Hand, die sie ergriff und nach oben zog.

Als sie sich aus der sargähnlichen Kapsel erhob, wusste sie, dass Gott sie verschont hatte. Sie lebte. Kein Schatten würde ihr den Weg auf ihrer einzig wahrhaftigen Mission versperren - eine Mission, gegen die dieses Schiff und seine gesamte Besatzung nichts als ein Funken in einem lodernden Scheiterhaufen waren.

Ein Arm legte sich um ihren Körper und sie genoss seine wohltuende Wärme. Wiederbelebung

Medizinisches Logbuch
Zustandsbericht, Zelle 986
Subjekt: Miriam Godwinson
00: Zellstruktur verletzt. Automatische
Aufwachsequenz initialisiert.

01: Puls 120, Blutdruck fällt auf 90/60.
Verletzung mit leichten bis schweren
Blutungen. Injiziere 10 mg Dopamin, Zelldruck
gesenkt [Blutung stillen]

02: Puls steigt auf 128. Blutdruck 84/67.
Verabreiche weitere Dosis Dopamin und
Morphium.

03: Subjekt reagiert nicht. Verbindung mit
zentraler Datenbank gestört. Alarmstufe Rot.

04: Alarmstufe Rot.

05: Alarmstufe Rot.

06: [Verbindung abgebrochen]

Reise nach Centauri 15. Kapitel

Santiagos Abgesandte schlüpfte mit den Beinen in ihren widerstandsfähigen Druckanzug und zog ihn zur Hüfte hoch. Ihre Hände zitterten kaum spürbar. Mit eisernem Willen kämpfte sie gegen ihre Gefühle an und spannte die kräftigen Muskeln ihres Armes an, als könnte dies die Furcht aus ihren Gliedern vertreiben. Rasch schlüpfte sie vollständig in den Druckanzug.

Auf einem Regal in drei Metern Entfernung lag ein Atemhelm. Der kalte, graue Lauf der Splitterpistole klopfte gegen den Helm. Sie nahm den Helm, der aussah wie ein transparentes Ei, auf dessen einer Seite ein Gesicht skizziert war, öffnete ihn und zog ihn sich über den Kopf. Als sie das Visier geschlossen hatte, wurden die Vakuumschleusen des Helmes um ihren Hals aktiviert, und die Maske presste sich enger an ihr Gesicht. Eine kurze Panik überkam sie, als sich der Kunststoff um ihren Kopf schloss und kühle, stark sauerstoffangereicherte Luft, in Mund und Nase strömte.

Sie blickte sich nach der Gestalt hinter ihr um, auch sie war mit einem Druckanzug bekleidet. Ihr Gegenüber beobachtete sie regungslos und richtete den Lauf einer Splitterpistole auf sie. Sie blickte zurück und zog sich zwei Handschuhe über die Hände, die an den Handgelenken luftdicht mit dem Druckanzug verbunden wurden. Ihr Begleiter bewegte sich erneut, diesmal deutete er in Richtung der Ausgangsluke. Hinter dieser Luke befand sich das Äußere Karussell des Schiffs, eine offene Gitterkonstruktion, die um die acht Kälte decks rotierte. Die Gravitation, die durch die entstehenden Zentripetalkräfte entstand, war deutlich höher als auf den Decks. Mit dem Karussell waren über zwei lange Arme die Kommandobrücke des Schiffs und der Notfall-Kommandobereich verbunden.

Nachdem die Abgesandte den Öffnungscode eingegeben hatte, sprang die Luke auf und gab den Blick auf den Sternenhimmel frei. Die Vibrationen des vorbeischwebenden Karussells waren selbst durch die Stiefel der Abgesandten spürbar. Sie hatte die Luke bewusst genau zu dem Zeitpunkt geöffnet, als der Hauptarm des Karussells den Einstieg passierte.

Als sie den Lauf der Splitterpistole erneut fordernd in ihrem Rücken spürte, betrat die Abgesandte das Karussell. Langsam tastete sie sich in Richtung des Fundaments des Hauptarmes vor. Als sie es beinahe erreicht hatte, war sie durch die Rotation an Deck 3 vorbei auch über Deck 4 hinaus getragen worden, dessen weiße Oberfläche eben hinter ihr verschwand.

Im Pfeiler des Hauptarmes befand sich ein schmaler Aufzug. Die Abgesandte spähte durch die enge Luke, die als Noteingang gedient hatte. In Notfällen konnte man über Metallsprossen die Kommandobrücke erreichen. Eine lange und gefährliche Kletterpartie, denn nur ein dünnes Rettungsseil verband den Kletternden mit dem Schiff. Sollte dieses Seil reißen, trieb man rettungslos im Weltall.

Sie wandte ihren Blick vom Notzugang ab und spähte erneut in den Aufzug. Aus den Augenwinkeln sah sie ihren Begleiter, der sie durch knappe Gesten aufforderte, den

Aufzug zu betreten. Beide schlüpfen in die enge Kabine und ihr Begleiter setzte den Aufzug in Richtung Kommandobrücke in Bewegung.

Sie blickte nach draußen, während sich der Aufzug langsam vom Schiff entfernte. Die stärker werdende Gravitation drückte sie fest auf den Boden des Fahrstuhls. Als sich der lange Arm bewegte, schien sich das Schiff unter ihr zu drehen, und sie konnte das zylindrische Raumschiff der Länge nach sehen. Im Herzen des Schiffes befanden sich die acht Kälte decks und die Landemodule, die sie auf die Oberfläche des Planeten befördern sollten.

Sie erkannte die riesigen grauen Treibstofftanks des Fusionsantriebes. An der Vorderseite des Schiffes befanden sich die Triebwerke, die die enorme Energie des Fusionsantriebs in Schub umwandeln. Das Schiff hatte sich vor dem Aufprall gedreht, um mit dem Fusionsantrieb abbremsen zu können. Nun schienen die Triebwerke in ihren massiven Kühlkörpern aus Bronze zu schlafen. Langsam löste sie ihren Blick von dem Schiff. Sie wusste zu wenig von der Wissenschaft, um erahnen zu können, wie es zu der Kollision hatte kommen können. Ihr reichte es, am Leben geblieben zu sein und vielleicht die Möglichkeit zu haben, die Mission ihrer Vorgesetzten auf unvorhergesehene Weise vollenden zu können.

Während dessen näherte sich der Aufzug dem oberen Ende des Armes. Irgendwo über ihnen, auf der Brücke, begann eine Warnleuchte zu blinken.

Schiffs-Übermittlung, Verschlüsselte
Übertragung Santiago an Abgesandte
Fortfahren...

Reise nach Centauri 16. Kapitel

Santiago und zwei Ihrer Lieutnants standen vor einer Kältekapsel über die Einsatzpläne ihrer Soldaten im Schiff gebeugt. Als sie eine verschlüsselte Meldung erhielt, ergriff sie einen spitzen Gegenstand und ritzte die Standorte in die halbttransparente obere Abdeckung der Kältekapsel. Das erstarrte Gesicht im Inneren der Kapsel, schien sie dabei nicht zu beachten.

"Wir spielen immer noch Katz und Maus mit den bewaffneten Einheiten des Schiffs", zischte sie. "Wir müssen die Kerle aushebeln, und ich frage mich, wo wir am besten ansetzen sollten. Trotz unserer Waffen und einer behelfsmäßigen Festung sind wir weit von unserem Ziel entfernt."

"Die Kommandobrücke?" fragte der schwächliche Mann zu ihrer Linken. Santiago warf ihm einen flüchtigen Blick zu. Shen war zwar körperlich wenig eindrucksvoll, doch in seinen Adern schien Eis zu fließen; sie hatte noch nie erlebt, dass er Angst hatte.

Sie schüttelte den Kopf. "Zu schwierig. Sollte der Captain meiner Abgesandten den Zutritt zur Brücke erlauben, haben wir immerhin einen Fuß in der Tür. Wenn nicht, dürfen wir einzeln hinaufklettern und uns oben wie Pilze aufsammeln lassen. Bleibt nur ein Ablenkungsmanöver oder, sollte die Abgesandte scheitern, ein neues Primärziel."

"Wie sieht es mit den Kältekapseln aus", schlug der hochgewachsene Mann zu ihrer Rechten vor. Pierce hatte die Ärmel seiner Uniform hochgekrempt. Seine verschränkten Unterarme waren übersät mit unzähligen winzigen Narben. "Dort finden wir jede Menge hilflose Geiseln", ergänzte er und klopfte mit dem Lauf seiner Splitterpistole auf die Kältekapsel vor ihm.

"Das ist unser letzter Ausweg; zugegeben kein schlechter, aber das kommt einem Ultimatum gleich. Für den Moment schlage ich vor hier zuzuschlagen." Sie deutete auf einen groben Umriss, der in die Kältekapsel geritzt war.

"Warum bleiben wir nicht einfach, wo wir sind?" fragte Shen. Seine eng zusammenliegenden Augen versuchten ihrem Blick standzuhalten.

"Es gibt ein altes Sprichwort der Samurai: 'Ich laufe, um zu kämpfen, ich laufe, um zu verteidigen.' Solange wir uns nicht bewegen, bieten wir unseren Gegnern ein leichtes Ziel. Las sie getrost auf uns warten ... der Captain auf seiner Brücke, Skye bei ihren Hydrokulturen, Zakharov in seinen geliebten Wartungsschächten. Es genügt, wenn unsere Gegner durchschaubar sind; wir sollten nicht denselben Fehler machen."

Aus dem Computer an ihrem Handgelenk ertönte ein Signalton.

"Unsere Abgesandte hat die Brücke erreicht. Na, dann sagen wir den Jungs mal guten Morgen. Shen, du positionierst dich mit der Hälfte der Männer an der

Ausgangsluke. Der Rest kommt mit mir! Bewachen Sie Dr. Yang in seiner Zelle. Sofort ..." Sie drehte sich mit katzenartiger Geschmeidigkeit und Sicherheit um.

Mit präzisen Bewegungen schwärmten die Kämpfer aus.

In der Kommandozentrale wandte sich Zakharov an den Captain. "Captain, alle Systeme bereit für einen Triebwerkstest. Wir dürfen keine Zeit verlieren."

Der Captain erhob sich und ging auf Zakharov zu, der an seiner Wissenschaftskonsole über komplizierte Grafiken und Berechnungen gebeugt war. "Und das Schiff ist wirklich in Ordnung?"

"Zu 94 Prozent, Sir. Und bedenken Sie, dass ein einziges Triebwerk ausreicht, um die Struktur des Schiffes zu überprüfen."

"Trotzdem könnten wir bei diesem Versuch alle in die Luft fliegen."

"Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als dass ich genauso wenig vorhabe zu sterben, wie Sie. Wenn Sie absolute Gewissheit..."

Garland hob seine Hand und sah die Anspannung in Zakharovs Gesicht. "Test genehmigt. Geben Sie den Mannschaften die Standardwarnung."

"Captain." Eine Stimme, fremd und eindringlich, veranlasste Garland, sich herumzudrehen.

Am Eingang zur Kommandozentrale stand eine schlanke Frau mit feurigen schwarzen Augen. Sie trug die Uniform der Sicherheitseinheiten, die an einer Schulter die darunter liegende nackte Haut entblößte. Die Hände der Frau waren auf den Rücken gefesselt. Hinter ihr stand ein großer hagerer Mann, ein Ingenieur aus Zakharovs Stab. Die Splitterpistole in seiner Hand war auf den Rücken der Frau gerichtet.

"Hier ist sie, Sir, ich konnte sie in Deck 3 überwältigen. Ich denke, sie wollte ohnehin zu Ihnen."

"Santiago schickt sie..." murmelte Garland und ließ die dunklen wilden Augen der Frau nicht aus den Augen.

Persönliche Logbücher der Unity Corazon
Santiago
Stillstand ist der Tod aller Dinge. Es ist
Zeit, unsere Verhandlungen mit dem Captain
voranzutreiben.

Mir liegt eine Aufzeichnung eines seiner Interviews auf der Erde vor. "Die Sicherheit meiner Mannschaft ist mein oberstes Ziel", sagte er damals. Bisher haben alle seine Befehle diese Aussage untermauert. Diese Vorhersehbarkeit ist seine größte Schwäche.

Reise nach Centauri 17. Kapitel

Corazon Santiago rollte sich blitzschnell durch den engen Metallgang ab. Geschmeidig fand sie ihre katzenartige Balance wieder und richtete sich auf. Ihre Augen zuckten hinter der getönten Schutzbrille, als sie durch die verschiedenen Scanmodi wechselte: Normal, Hitze, Ultraviolett, Bewegung. Nichts.

Sie zog ihre Splitterpistole und aktivierte mit der anderen Hand ein kleines Gerät, das farbcodierten Nebel produzierte, den nur ihre Gefährten wahrnehmen konnten. Nur sie verfügten über die dazu nötigen Frequenzbrillen. Hier war alles ruhig. Sie unterdrückte ihr Bedürfnis zu lächeln.

Hinter ihr und in den angrenzenden Gängen näherten sich ihre Männer in kleinen Stoßtrupps ebenfalls dem Zielort...

Der metallische Widerhall ungeübter Schritte ließ sie zu einem nahegelegenen Lüftungsschacht huschen. Mit vier raschen Bewegungen hatte sie die Abdeckung des Schachtes entfernt - lautlos und schnell wie ein Atemzug; die Abdeckung legte sie lautlos beiseite - es blieb keine Zeit, sie wieder einzubauen....

Die Schritte näherten sich, und im Licht des Wartungsschachts erschien eine schemenhafte Gestalt. Den steifen Bewegungen nach handelte es sich um einen der Techniker Zakharovs. Auch die ungeschickte Art, die Pistole zu umklammern sprach für ihre Vermutung. Sie hatte Leuschen hinter ihr bereits lautlos ein Zeichen gegeben, damit er sich verstecken konnte...

"Hey!" Ein schroffer Schrei, überrascht und mit einem irischen Akzent unterlegt, hallte durch den Schacht. Der Kerl hatte etwas gesehen. Er begann zu laufen.

"Halt, Getriebeputzer", das war Leuschens Stimme, die seine Verachtung für den armseligen Techniker widerspiegelte. Santiago sah zu, wie der Techniker plötzlich durch die Öffnung des Lüftungsschachtes sprang und für einen kurzen Moment erkannte sie eine Splitterpistole und ein von der Anstrengung feuerrotes Gesicht auf einem ungewöhnlich unteretzten Körper.

"Zeig dich, du meuternder Scheißkerl!", brüllte der Mann.

"Wenn du deine Waffe ziehst, werde ich dich ..." Leuschens Stimme wurde jäh vom plötzlichen Stakkato einer Salve aus einer Splitterpistole unterbrochen. Der Lärm war noch nicht verhallt, als eine zweite längere, abgehackte Salve den Schacht erschütterte. Santiagos Hand verkrampfte sich um den Kolben ihrer Pistole. Wer hatte geschossen?

Dann das Dröhnen einer weiteren Salve, die wie ein Tusch elegant verhallte. Präzision; der zweite Schütze musste einer ihrer Männer gewesen sein. Wie ein Schatten löste sie sich nun aus dem Schutz des Lüftungsschachtes.

Der Techniker lag gekrümmt gegen die Wand. Sein linkes Bein und sein Hüftgelenk waren völlig unerkennlich. Santiago schüttelte verärgert den Kopf; der Mann atmete noch. Röchelnd versuchte er, sich, mit einem Arm aufzurichten. Auch Leuschen näherte sich vorsichtig. Dabei versuchte er, nicht in das Schussfeld des Verletzten zu gelangen, der seine Waffe immer noch locker in der linken Hand hielt.

"Leuschen!" zischte sie ihm entgegen. Dieser sah ihr bestürzt ins Gesicht.

"Nur einen Schuss. Lerne endlich, dich zu beherrschen. Tausend Schuss aus einer Splitterpistole, und dieser Mann lebt immer noch". Und nach einem geübten Blick auf den Schwerverletzten: "Dem ist nicht mehr zu helfen."

Sie zog ihre Waffe und wählte den Einzelschuss-Modus. Auf den Knall der Pistole folgte das laute Krachen des Schädels des Technikers, als dieser zerbarst.

Schnell lief sie zu der Leiche, griff diese am rechten Handgelenk und drehte sie herum. Auf dem Display seiner Uhr blinkte eine gelbe Warnleuchte.

"Und wenn der Kerl nun die Kommandozentrale gewarnt hat..."

"...dann wissen die da oben wenigstens, dass wir es ernst meinen." Leuschen hatte sich ein wenig zurückgezogen. Er ging seltsam gebeugt und wandte er sich von ihr ab. "Der Kerl hat auf mich geschossen."

Ihr zorniger Blick war voller Verachtung. "Das darf nicht noch einmal passieren! Schaff die Leiche weg. Wir müssen weiter, bevor es noch zu weiteren Vorfällen kommt."

Santiago machte sich auf den Weg zu ihrem Zielort.

Persönliche Logbücher der Unity R. Mullen;
Techniker
Bin auf Patrouille auf Deck 2,
Wartungsschächte. Alles ist ruhig und ziemlich
langweilig. Außerdem bin ich hundemüde und
hoffe, dass meine Schicht bald zu Ende ist.

Reise nach Centauri 18. Kapitel

"Was will Santiago?"

Der Captain beobachtete Santiagos Abgesandte in einem kleinen, spärlich eingerichteten Nebenraum der Kommandozentrale. Sie saß an einem kleinen weißen Tisch, die Hände sichtbar, aber nicht gefesselt. Der Mann, der sie gefangengenommen hatte, ein drahtiger Kerl namens Guillaume, stand hinter ihr. Die Pistole in der Hand, starrte er auf ihren Rücken. Sein Blick war Hasserfüllt.

Die Abgesandte streckte sich. "Warum stehe ich unter Arrest? Ich kam als friedliche Unterhändlerin."

Garland schüttelte den Kopf. "Friede? Die Rebellen haben das Schiff zerstört und Mitglieder meiner Crew ermordet ..."

"Nicht ermordet. Bekämpft." Sie spielte mit ihren Fingern. "Wir verteidigen lediglich unsere Position. Nicht mehr und nicht weniger."

Garland schüttelte erneut den Kopf. "Ich verstehe nicht. Welche Position? Woher nehmen Sie sich das Recht, das Blut Ihrer Kameraden zu vergießen und den Bordcomputer umzuprogrammieren?"

"Unser Vorgehen wird durch unseren Verhaltenskodex gerechtfertigt. Sie haben versucht, in Dinge einzugreifen, die wir als fundamental für unser Überleben erachten. Wir mussten dieser Aggression mit Gewalt begegnen."

"Mussten?" Eine tiefe Frauenstimme schaltete sich in die Unterhaltung ein. Garland wandte sich der Stimme zu. In der Tür stand Miriam. Ihre leuchtend blaue Uniform absorbierte beinahe das gesamte Licht des Raumes. Sie presste ihre Hand an die Hüfte. Künstliches Gewebe sollte dort ihre Wunden heilen. Trotzdem war ihre Haltung aufrecht und vermittelte starkes Selbstvertrauen.

"Miriam!" Er lächelte, wandte sich Miriam zu und berührte ihren Unterarm. "Schön, Sie wiederzusehen."

"Ich konnte nicht ewig auf dem Sanitätsdeck bleiben, Captain. Ich brauchte Abwechslung. Außerdem meinte Pravin, Sie könnten meine Hilfe brauchen."

"Das kann man wohl sagen." Er deutete auf die Abgesandte. "Ich muss mich jetzt ohnehin um das Schiff kümmern. Scheint so, als will Santiago mit uns verhandeln."

"In der Tat." Miriam näherte sich. Dem Blick der Abgesandten standhaltend umspielte ein Lächeln ihre Lippen. "Ihre Kommandantin muss großes Vertrauen in Sie setzen, dass sie Sie hierher schickt. Sprechen Sie für Santiago?"

Die Abgesandte nickte. "Ich spreche für mich selbst, doch meine Interessen sind auch die Interessen des Colonels. Ich bin hier, um eine Nachricht zu überbringen."

"Eine Nachricht?" Miriam nahm in einem kleinen Kunststoffstuhl Platz. Der Captain wartete an der Tür zur Kommandozentrale, die Arme vor der Brust verschränkt.

"Erstens will der Colonel niemanden verletzen. Wir versuchen nur, unser Schicksal auf diesem Planeten selbst zu bestimmen."

"Wer sind 'wir'? Wer seid ihr, dass ihr alle in einem derart kleinen Pronomen Platz findet?"

"Wir sind Kämpfer, die letzten und besten. Wir gehören einem Kampfverband an, der noch auf der Erde gegründet wurde."

Und gegen wen kämpft ihr? Gegen uns?"

"Gegen jeden." Ihre Lippen kräuselten sich, als sie lächelte " Nicht gegen Sie speziell. Jeder... Schwache. Jeder, der eine Bedrohung für das Überleben der Menschheit darstellt."

Garland erhob seine Stimme: "Wir versuchen, das Überleben der Menschheit sicherzustellen. Es sind Leute wie Sie, die es gefährden."

Sie warf ihm einen Blick zu, ohne zu antworten. Miriam ergriff erneut das Wort. "Santiago will also eine friedliche Lösung? Würde sie das bei ihrer Ehre schwören?" Die Abgesandte nickte. "Und wann wird sie mit uns in Verbindung treten?"

"Wenn sie glaubt, dass die Zeit reif ist. Bald."

"Was genau will Santiago eigentlich?" schaltete sich Garland erneut ein.

"Hier." Sie streckte ihm ihren Unterarm entgegen. Garland war verwirrt, doch dann erkannte er, dass sie Daten von ihrem tragbaren Computer auf seine Konsole übermittelte. Er schaltete auf Empfang und es erschien eine Liste verschiedener Forderungen. Rasch überflog er die ersten Einträge.

"Eine komplette Landekapsel? Nahrungsmittel und Nachschub, die für eine tausend Mann starke Besatzung gedacht sind - für eine kleine Gruppe von Rebellen?"

"Unterschätzen Sie uns nicht." Garland und Miriam starrten sie, von ihrem Selbstvertrauen verblüfft, an. Ein Schauer lief über Garlands Rücken.

"Ich schätze 50, maximal 100 Mann. Ungeachtet..." er hielt kurz inne, als er den Schatten in ihren Augen sah. "Es ist sinnlos, jetzt darüber zu diskutieren. Ich werde die Forderungen lesen, während ich auf Santiago warte. Wir wollen eine friedliche Lösung, aber wir werden uns nicht in unserem eigenen Schiff zu Geiseln machen lassen."

Miriam streckte der Abgesandten eine Hand entgegen. "Wo ist sie jetzt? Wo ist Santiago?"

Die Abgesandte beobachtete sie kühl. Ihre weiten Augen verdunkelten sich. "Wo immer sie es wünscht".

Die Tür zur Kommandozentrale öffnete sich. Pravin trat mit ernstem Gesicht in den Durchgang.

"Captain wir haben nicht autorisierte Bewegungen in den Kälte decks aufgezeichnet. In der Nähe des Treibhauses."

Persönliche Logbücher der Unity
Corazon Santiago, übertragen durch Boten
Dieses ist kein heiliger Krieg, aber das wäre das
selbe. Der Wille, den wir in den Zellen
unseres physischen Seins tragen, ist reiner als
jede Religion oder Philosophie, die es je gab.

Wenn Sie Miriam Godwinson sehen, können
Sie sie an das erinnern.

Reise nach Centauri 19. Kapitel

Captain Garland blickte während seines stündlichen Rundganges auf der Kommandobrücke auf das kleine Sensorfeld, bis er endlich begriff. "Was zum ..." murmelte er und tippte mit dem Finger zweimal auf den Anzeigebereich des Sensorfeldes, als wollte er so korrekte Werte erzwingen.

"Officer Lal, Officer Zakharov", rief er die beiden Männer forsch zu sich. "Was halten Sie hiervon?"

"Das ist nicht logisch, Captain", erwiderte Lal mit direkter und fester Stimme. "Möglicherweise eine Fehlfunktion? Oder haben wir uns verschätzt?"

"Moment", knirschte Zakharov und öffnete das Kontrollsystem des Sensorfeldes. "Die Tests des Fusionsantriebes werden die Messergebnisse verändern. Offensichtlich wurden einige Variablen nicht berücksichtigt..."

Hinter Lal erhob sich Miriam Godwinson und beugte sich über seine Schulter. Ihr intensiver Blick schloss alle Männer ein. Als sie die Auswirkung der von Zakharov vorgenommenen Änderungen sah, nickte sie. "Eine große Enttäuschung für die Crew, aber sie muss es akzeptieren. Sie werden nicht zu hart urteilen..."

"Korrekt." Sagte Lal. Wir müssen immer an die Ideale dieser Mission denken. Sie werden das verstehen."

"Sehr gut", sagte Garland und schob sein Kinn nach vorne. Zakharov schloss das Kontrollsystem und beobachtete die blitzartig neu berechneten Werte.

"Unsere neue geschätzte Ankunftszeit", stellte Garland trocken fest und die anderen nickten.

Persönliche Logbücher der Unity
John Garland, Captain
Ich habe die Crew der Unity über den neuen Status informiert. Ich spüre zwar das Bedauern, bin jedoch sicher, dass sie die Situation versteht...wir dürfen die Mission nicht gefährden.

Reise nach Centauri 20. Kapitel

"Dana. Hier ist ein Kandidat." Fähnrich Cassiano stand im abgedunkelten Kälte deck 4 über eine Kältekapsel gebeugt und verglich den Inventarcode seines tragbaren Touchscreens mit den Zahlen am Fuß der Kapsel.

"Eine Ärztin?"

"Ja. Gayle Nambala." Er wischte mit einem Ärmel den Reif von der Kapsel und spähte durch das Glas auf die schemenhafte Gestalt in ihrem Inneren. "32 Jahre alt, 115 Pfund. Scheint ziemlich gut in Form zu sein. Ach ja, ich kann mich an sie erinnern... vermutlich der bestaussehendste Eisblock auf diesem Deck. "

"Wirklich?" Dana blickte auf, er hatte ihre Neugier geweckt. "Wie sind ihre Lebensfunktionen?"

"Besser geht's nicht. Soll ich sie aufwecken?"

"Ja." Dana schien das Interesse bereits wieder verloren zu haben und schlenderte in einen ungewöhnlich dunklen Abschnitt im unteren Bereich des Decks. Cassiano gab einen Code in den kleinen Computer-"Grabstein" am Kopfende der Kapsel, ein, um die Aufwach-Sequenz zu initialisieren.

"Hey Dana, wusstest du, dass ich heute Geburtstag habe?"

"Herzlichen Glückwunsch", entgegnete sie ohne Ironie. "Wie fühlt man sich mit 75?"

"75? Du meinst wegen unseres Nickerchens?" Für einen Augenblick verstummte er und dachte über diese Vorstellung nach. "Verdammt, ich bin alt."

"Vielleicht fühlst du dich damit etwas besser."

Seine Schnellverbindung signalisierte eine Nachricht und auf seinem tragbaren Bildschirm erschien eine Geburtstagstorte. Einen Augenblick später kletterte eine animierte Frau aus der Torte. Über ihrem Kopf prangte der Schriftzug "Dr. Gayle Nambala". Er lächelte. "So, so. Und ich dachte, Sex am Arbeitsplatz ist seit dem 20. Jahrhundert ..."

"Oh, nein." Danas Stimme unterbrach seine Träumerei und er blickte auf. Sie stand jetzt im nächsten Abschnitt des Kälte decks, der durch eine Zwischenwand abgetrennt war. Er spürte, dass etwas nicht in Ordnung war.

Schnell lief er auf Dana zu - hinein in ein Totenreich.

Dieser Abschnitt des Kälte decks schien vollkommen unbeleuchtet zu sein, und auch das schwache bläuliche Licht der Kältekapseln war ausgefallen. "Die Energieversorgung muss unterbrochen sein", hauchte Dana. Cassiano war froh, dass er ihr Gesicht in der Dunkelheit nicht sehen konnte. Als sie weiterging folgte er

ihr. Ihrem Auge bot sich ein schrecklicher Anblick: Die unkontrolliert aufgetauten Kältekapseln hatten das Kältedeck in einen schaurigen Friedhof verwandelt. In den Kapseln schwammen verwesene Leichen in einer schleimigen Flüssigkeit.

"Jetzt haben wir Gewissheit", flüsterte er. "Es muss passiert sein als..."

"Warte", Dana unterbrach ihn. Er sah sie auf eine Kapsel zugehen, die in der Dunkelheit nur schemenhaft zu erkennen war. Sie stand auf einer Plattform, etwas höher als die übrigen. Ein seltsam gelblich-oranges Licht umspielte die Kapsel. Cassiano fühlte sich, als würde er eine Krypta betreten oder einen Thron besteigen.

Wenn das Licht noch funktionierte, war möglicherweise auch die Kühlung nicht ausgefallen.

Cassiano versuchte, Informationen zu dieser Kältekapsel über den Touchscreen zu laden. "Kein Eintrag zu dieser Kapsel. Seltsam, selbst wenn man den chaotischen Start bedenkt. Möglicherweise sind in den Datenbanken einige Informationen gelöscht worden."

"Warum steht sie nicht bei den anderen?"

Cassiano zuckte mit den Achseln. "Sieht aus, als hätte sie gerade noch Platz gehabt." Als er sich der Kapsel näherte, bemerkte er seine schneeweißen Fingerknöchel, die immer noch auf dem Touchscreen ruhten.

Dana hatte die Kapsel inzwischen erreicht. "Diese Plattform ist der Energieverteiler, der diesen Abschnitt steuert. Eigentlich sollten hier nur Vorratsbehälter lagern, doch offensichtlich hat man einen neuen Bewohner einquartiert."

Cassiano spähte in die Kapsel. Er erkannte eine schemenhafte Gestalt, verborgen im Schatten der Kapsel. Der "Grabstein" war deaktiviert. Er legte seine Hand auf das Glas. Es war kalt. "Die Kühlung funktioniert, aber der Computer scheint im Eimer zu sein. Er liefert keinerlei Daten. Hirn- oder Gewebeschäden sind also nicht ausgeschlossen. Wenn er oder sie aufgetaut ist und anschließend wieder ..."

Dana spielte an dem kleinen Computer herum, doch nichts geschah. Erneut sprach Cassiano: "Ich werde einen Techniker rufen. Soll der doch den Computer reparieren. Vorher können wir die Aufwachsequenz nicht ..."

"Gib mir einen Stift", unterbrach Dana. Cassiano reichte ihr reflexartig. "Und jetzt halt' einen Moment die Luft an."

Dana trennte den Computer von der Stromversorgung und untersuchte die Unterseite. Sie steckte den Stift hinein und drehte ihn. Anschließend entfernte sie die Rückwand des Gehäuses und berührte den Kontakt, der auf einem winzigen Chip aus Bronze saß. Sie überbrückte den Computer und das ausgesteckte Kabel.

Nach einem hörbaren 'Klick' stiegen im Inneren der Kältekapsel Blasen auf. Cassiano beobachtete das heftige Sprudeln. Die Gestalt in der Kapsel begann zu zucken. Er war fasziniert von diesem Anblick, der ihn gleichzeitig abstieß.

Unter der Kältekapsel warf das seltsame gelbe Licht flackernde Schatten auf den gleichmäßigen Glaskörper. Es schien, als würde er von feingliedrigen Fingern umschlossen. Aber wen versuchten sie festzuhalten?

"Ich hätte nicht gedacht, dass das so schnell funktioniert", flüsterte Dana. "Wir müssen Commander Lal informieren". Cassiano nickte. Dana beobachtete das Geschehen noch einige Augenblicke, bevor sie sich abwandte. "Vorwärts", befahl sie mit ruhiger Stimme.

"Sie bewundern Ihre Anführerin?"

Sicherheitsoffizier Anakkala, Yangs Bewacher, und gleichzeitig die Person, an die Yangs Frage gerichtet war, biss die Zähne zusammen und blickte starr in eine Richtung. Yang studierte jeden Teil ihres Körpers ... die Verkrampfung ihrer Schultern, das nervöse Zupfen an ihrer Splitterpistole, und das leichte Verkrampfen ihrer Zehen.

Er bog seine Handgelenke in den Fesseln, die ihm Santiagos Rebellen angelegt hatten. Anakkala zuckte bei dieser Bewegung mit dem Kopf. Yang beobachtete sie ... ihre Anspannung war fühlbar. Anscheinend hatte Santiago ihre Leute vor ihm gewarnt. Sein Ruf war zu einer Waffe geworden.

Er richtete den Blick auf seine Bewacherin. "Ich bin durstig." Er senkte seine Augen und ließ in einer Geste der Unterwerfung seine Schultern hängen. Plötzlich wurden seine Augen glasig und sein Mund öffnete sich. Anakkala beobachtete ihn mit der typischen Verachtung des Starken für den Schwachen.

"Was ist los mit Ihnen?" krächzte sie.

Er schüttelte sich und sah sie an. "Niederlage", sagte er. "Ich bin in Ihrer Gewalt und Sie in Santiagos. Das Schiff ist jedoch in der Gewalt von Kräften, die wir nicht beeinflussen können." Während er sprach begann eines seiner Augen zu wandern. Fasziniert starrte sie ihn an. "Auf der Erde lag unser Schicksal in unseren Händen. Sie und ich hatten die Chance, unser Schicksal zu beeinflussen. Wir haben uns für dieses Schiff und sein Versprechen entschieden."

"Ich darf nicht mit Ihnen sprechen", entgegnete Anakkala steif und löste sich aus seinem bohrenden Blick. Sie begann, auf- und abzugehen.

Er sprach weiter mit monotoner Stimme. "So groß ist also Ihr Glaube an Santiago - eine meiner Unterebenen." Erneut sah sie ihm ins Gesicht. Und wieder bewegte sich sein Auge. Fasziniert starrte sie es an und folgte ihm willenlos. "Sie ergreift

Besitz von Ihnen, so stark ist ihr Charisma. Sie sehen sie an und empfinden Bewunderung. Ihr eigener Wille wird unbedeutend". Anakkalas Atmung wurde langsamer, sie errötete und ihre dunkelblauen Augen weiteten sich. Ihre Hände entspannten sich und auch die Anspannung in ihren Schultern begann sich zu lösen.

"Sie wachen und denken an ihre Augen. Sie schlafen ...Sie schlafen und glauben ..." Sein stechender Blick verlor sich, doch sie verharrte weiterhin wie eine Wachsfigur. Sie beobachtete ihn, beobachtete alles an ihm. "Sie glauben, Santiago kann mich hier festhalten, aber vielleicht gelingt ihr das nicht."

Er hob seine Hände und teilte sie mühelos. Klappernd fielen die Fesseln zu Boden. Anakkala ächzte und erhob ihre Waffe, doch ihre aufgerissenen Augen waren starr, ihre Bewegungen wie in Trance.

"Merken Sie sich das Gesicht des Feindes." Er erhob sich und fuhr mit der Hand über sein Gesicht. Dann ging er auf sie zu und berührte ihr Gesicht. "Das ist das Gesicht des Feindes." Erneut berührte er ihr Gesicht, streichelte sie und hauchte erneut mit flüsternder Stimme: "Das ist das Gesicht des Feindes. Nun werde ich gehen".

Er drehte sich um und ging. "Stop!" Ein Schrei aus vollen, betäubten Lippen hallte durch den Raum. Sie hob ihre Waffe und richtete sie auf ihn, ihren Feind, den Feind, der sie selbst war. Sie fühlte das Zittern ihrer Hände, als er mit teilnahmsloser Mine zurückkehrte. Dieses Gesicht ... sie drehte die Waffe. Ihr Handgelenk wehrte sich, als die Pistole sich ...auf ihr eigenes Gesicht richtete...

Es gab einen Knall, kurz und scharf. Yang sah gelassen zu, wie Anakkala feuerte und sich ihr Gesicht in ein Gemisch aus Blut und Gewebefetzen verwandelte. Ein kurzer Schauer durchlief ihn, als er an die Schönheit ihrer tiefblauen Augen dachte.

Er trat an die Leiche heran und nahm die Berechtigungskarte aus ihrem Gürtel. Alles war nur eine Illusion gewesen. Natürlich hatte er immer noch gefesselte Hände und musste sich befreien. Jetzt endlich sah er eine Möglichkeit zur Flucht. Und auch die Waffe war für sein Vorhaben sicherlich von Vorteil.

Er warf einen letzten Blick auf die Tote und eine seltsame Traurigkeit überkam ihn.

Schnellverbindung, anonym
An: Alle Überlebenskämpfer
Doktor Yang weilt nicht mehr unter uns.

Reise nach Centauri 21. Kapitel

"Ein blinder Passagier? Wie ist das möglich?" fragte Pravin Lal, als die Fähnriche Dana und Cassiano besorgt Bericht erstatteten.

"Das ist doch nicht möglich? Jeder Mensch braucht eine Kältekapsel", meldete sich Miriam von einer kleinen grauen Bank in einer Ecke der Kommandozentrale.

Lal hatte auf einem großen Sensorfeld bereits eine schematische Darstellung des Schiffs aufgerufen und konzentrierte sich auf die Kältedecks. Das Diagramm war ein kompliziertes System aus Linien, die Kabelstränge und Querverbindungen, repräsentierten. "Versteht das hier irgendjemand?"

Zakharov trat heran und begann, das Puzzle zusammensetzen. "Isolieren und überprüfen Sie jeden Teil für sich", riet er. Nach und nach verschwanden nun die farbigen Raster. "Sehen Sie: Anmerkungen von Technikern; hier an den kleinen sternförmigen Markierungen. Das hier sind ältere Einträge... der Abschnitt wurde von den Russen gebaut." Nicht ohne Stolz richtete er sich zu seiner vollen Größe auf.

"Hätte ihre russische Präzision den Einbau einer zusätzlichen Kältekapsel zugelassen?" fragte Miriam aus ihrem Stuhl von halbrechts. Zakharov funkelte sie verärgert an. "Es waren nicht die Russen, das versichere ich Ihnen. Sehen Sie, es war bereits vor dem Zusammenbruch des Jahres 2058. Es gibt kein Kodizill."

"Kein was?" fragte Lal.

"Ein Nachwort des leitenden Ingenieurs. Sozusagen die Bestätigung, dass alle Wissenschaftler ihr bestes gegeben haben und hoffen, dass sämtliche Funktionen optimal funktionieren."

"Also eine Art Segen?" fragte Miriam lächelnd.

"Nichts dergleichen. Einfach eine Abschlusserklärung."

"Wir sollten uns bei Gelegenheit über Gebete unterhalten", sagte sie und nickte ihm aufmunternd zu.

"Egal, was es ist", warf Lal ein. "Es ist jedenfalls keine UN-Vorgehensweise."

"Aber Tradition" entgegnete Zakharov. "Außerdem gibt es keinerlei Anmerkungen zu den Kältetests."

"Dann... haben sie diese Tests vergessen?"

"Unmöglich. Es hätte in jedem Fall Aufzeichnungen zu den Tests geben müssen. Alle technischen Anmerkungen der Agenten beliebiger Regierungen sind der Öffentlichkeit zugänglich. Sollte jedoch später ein privates Unternehmen mitgearbeitet haben, könnten die technischen Anmerkungen durchaus unter

Verschluss gehalten worden sein." Er gab eine komplizierte Befehlsreihe ein. "Wir wissen alle, wie viele Firmen an diesem Projekt bis zur Fertigstellung beteiligt waren." Noch einmal betätigte er das Sensorfeld. Plötzlich erschienen in der gesamten Darstellung gelbe Symbole. Zakharov nickte.

"Nach dem Zusammenbruch der russischen Wirtschaft hat ein privates Unternehmen die Arbeiten fortgesetzt."

Lal trat heran und tippte eines der Symbole an. Es erschien ein eingescanntes Bild des leitenden Ingenieurs, eines dünnen, blässlichen Mannes. Zakharov war jedoch die Unternehmenskodierung in der rechten Ecke wichtiger.

"Morgan Industries" raunte er.

In diesem Moment sprang die Ausgangsluke auf. In der Tür stand ein kräftiger Afrikaner. Dieser Mann mit dem königlichen Gesicht war in eine schwarze Robe gehüllt, und an den Händen gefesselt. Hinter ihm betrat ein Sicherheitsmann den Raum. Gegen die stattliche Erscheinung des Afrikaners wirkte er beinahe wie ein Zwerg.

"Nwabudike Morgan", stellte der Mann sich mit tiefer, voller Stimme vor und erhob seine Hände. "Ich habe einen Teil dieses Schiffs finanziert. Es besteht kein Grund, mich zu fesseln."

Zakharov stand in der Offiziersmesse und genoss sein heißes Wasser, das er mit milden Stimulantien versetzt hatte. In der Kommandozentrale befragten Lal und die anderen diesen Morgan und versuchten herauszufinden, welche Auswirkungen seine Anwesenheit auf den Ausgang ihrer Mission haben könnte. Zakharov kümmerte das allerdings nicht sonderlich. Er schloss seine Augen, als er die heiße Flüssigkeit angenehm in seiner Kehle spürte und genoss diesen kurzen Augenblick der Entspannung nach dem Stress, die Unity wiederherzustellen.

Die Tür hinter seinem Rücken öffnete sich. Als er sich umdrehte, sah er Miriam, die auf das kleine Metallbecken zuging. Er beobachtet sie, wie sie kaltes Wasser in ihr Gesicht spritzte. Schließlich sprach er sie an.

"Ihr Glaube und Ihre Psychologie wird uns nicht helfen, dieses Schiff zu reparieren, Officer. Vielleicht sollten Sie sich beides für die Bibliotheken aufbewahren."

"Beides kann helfen", entgegnete sie kurz und trocknete ihr Gesicht mit einem dünnen weißen Handtuch. "Sie sind für diese Mission ähnlich wichtig, wie technische Berechnungen und Präzisionsinstrumente."

"Sind sie das?" Er lachte kurz. "Sollen sich meine Techniker die Hände reichen und das Schiff auf den Planeten beten? Kann Gott das Atom verändern?"

"Gott und der Glaube können alles verändern. Tatsächlich ist für mich der Glaube transparenter als das Atom." Sie hob eine Hand. "Der Glaube lässt meine Hand nicht zittern in schwierigen Zeiten wie diesen. Wie sieht es mit Ihnen aus?"

Zakharov umgriff die Metalltasse fester und warf ihr einen verärgerten Blick zu. Er versuchte herauszufinden, ob sie vom Zittern seiner Hände wusste. "Ich fühle mich in meinem Wissen bekräftigt, dass Ihre Glaubenssysteme alles andere als erloschen sind."

"Vielleicht. Und doch sehe ich die Furcht in den Augen Ihrer Techniker. Männer und Frauen, die heute die Wissenschaft zur Religion erheben, wissen, dass sie bereits morgen tot sein können. Das gibt dem Leben eine gewisse Perspektive."

"Eine sinnlose Perspektive. Das Atom existiert, Gott nicht. Sie nähren ihren Geist mit Illusionen."

Miriam sah ihn vorsichtig an. "Mein Glaube existiert, zumal die Welt ohne ihn anders aussähe. Durch den Glauben sind meine Taten anders, meine Reaktionen auf Ereignisse ebenfalls. Durch den Glauben ist es mir möglich, sie mit Gelassenheit zu beobachten, anstatt mit ... Mitleid."

"Mitleid?" Er lachte laut auf. "Ihre Erfahrungen sind rein subjektiv."

Sie trocknete ihre Hände und gab zu bedenken. "Sie töteten mein Kind. Führt mich der Glaube, nehme ich keine Rache und meine Wunden verheilen. Ohne den Glauben würde ich sie töten oder wäre bis an mein Lebensende verbittert. Der Glaube hat meine Realität erhöht." Miriam sah ihm nun direkt ins Gesicht und warf das Handtuch wie einen Fehdehandschuh auf den Tisch zwischen sich und Zakharov. "Zeigen Sie mir das Atom, das dazu in der Lage ist."

"Lithium", entgegnete Zakharov und grinste wie ein Totenschädel. "Ich könnte Ihnen Chemikalien einflößen, die Ihr Herz verbittern und Ihren Glauben zerstören würden."

"Könnten Sie nicht". Ihre Augen waren gelassen, ja herausfordernd.

"Es ist eine Tatsache mit wissenschaftlicher Gültigkeit. Das können Sie nicht abstreiten."

Jetzt erwiderte sie nichts, sie ließ ihn jedoch nicht aus den Augen und er bemerkte, dass er die Tasse immer noch umklammerte. Schließlich ergriff er wieder das Wort. Beinahe flüsternd sagte er: "Der Glaube ist nicht messbar. Wir alle bestehen aus Atomen, mehr nicht. Dass Ihre spezielle Atomanordnung an etwas glaubt, das sich Gott nennt, hat nichts zu bedeuten. Menschen wie Sie, Kreuzritter auf ihrem Glaubenskreuzzug, haben ihre Menschlichkeit schon vor Tausend Jahren verloren."

Plötzlich sprang sie auf und ergriff seine Hände. Er fühlte ihre Wärme und das Zittern seiner eigenen Hände. In diesem Moment war ihm klar, dass sie es auch fühlen konnte. Miriam schloss ihre Augen.

"Ihre Atome betrügen Sie", sagte sie sanft und ließ seine Hände los. "Jeder Ihrer Versuche erfolgt aus Gründen, die Sie nicht erklären können. Sie suchen den Glauben in der Wissenschaft, weil Sie sich dort sicher fühlen. Sie retten das Schiff nur, weil Sie es für ein großartiges Experiment halten. Leben oder Tod, es besteht kein Unterschied. Gott wartet auf Sie genauso wie auf mich."

"Es reicht", zischte Zakharov und hämmerte die Metalltasse auf die Theke. "Ich habe keine Zeit für diesen Unsinn. Ob Sie nun beten oder nicht, das Schiff muss repariert werden. Und Sie werden es mir danken, Frau Seelsorgerin". Dann drehte er sich um und verließ den Raum. Miriam blickte ihm ruhig nach; ihre Augen wanderten über die weiße Decke.

Schnellverbindung, Fähnrich Dana
An: Pravin Lal
Unbestätigter Bericht über den blinden
Passagier an Bord der Unity. Er hat die
Aufwachsequenz bei guter Gesundheit
überstanden. Wir schicken ihn jetzt mit einer
Eskorte zu Ihnen...

Reise nach Centauri 22. Kapitel

Morgan senkte die Hände und ließ die Eskorte die organischen Fesseln von seinen Handgelenken entfernen. Die Fesseln fielen zu Boden und verhärteten sich zu einer harten Masse. Morgan rieb sich die kräftigen Handgelenke und sah sich mit einem amüsierten Gesichtsausdruck in der Kommandozentrale um.

"Danke, Captain. Ich versichere Ihnen, dass ich meine Freiheit zu schätzen weiß."

"Ihre Versicherungen in Ehren, Mr. Morgan, aber auch das Psycho-Profil, das uns über Sie vorliegt, ist sehr hilfreich. Wie dem auch sei, für den Anfang müssen wir Sie in den Quartieren unter Arrest stellen."

"Sehr gut", entgegnete Morgan kurz angebunden.

"Sind Sie darüber verärgert?", Garland drehte sich um, um ihn anzusehen.

"Es ist schwer, mich zu verärgern, Captain. Ein Geschäftsmann kann nicht erfolgreich sein, wenn er sich von seinen Gefühlen leiten lässt. Allerdings bin ich eine bevorzugte Behandlung gewohnt." Morgan schüttelte den Kopf. "Machen Sie sich keine Gedanken. Das hier ist eben eine andere Welt."

"Ja. Die Sie bereits betreten haben, als Sie ohne Erlaubnis dieses Schiff bestiegen." Morgan holte tief Luft, als wollte er etwas entgegenen, dann begann er allerdings plötzlich zu lächeln und hob eine seiner kräftigen Hände.

"Schon gut."

"Wegtreten." Captain Garland drehte sich um und blickte für einen Moment auf sein Sensorfeld. Er wählte eine Außenkamera an und passte den Blickwinkel seinen Vorstellungen an, dann starrte er kurz auf den Bildschirm. Hinter ihm zögerte Morgan und versuchte einen letzten Blick zu erhaschen, bevor ihn die Eskorte zur Ausgangsluke führte.

"Der Planet", sagte Captain Garland ruhig. Auf dem Bildschirm erstrahlte das gelobte Land in einer farbenfrohen Sphäre aus Gold-, Blau- und Orangetönen. Wolken trieben in einer erdähnlichen Atmosphäre, die sich nur durch das Gasgemisch von dieser unterschied. Und natürlich durch fremde Lebensformen, die sich unter den Wolken verbargen. Er rief Zakharov zu sich, ohne das Bild aus den Augen zu lassen. "Prokhor, sind Sie bereit, den Fusionsantrieb zu reaktivieren?"

"Ja, Captain", meldete Prokhor. Er klang seltsam gedämpft. "Wir haben ohnehin keine Wahl. Die Zeit drängt."

Garland blickte auf. "Aber Sie sind trotzdem zuversichtlich? Sind Sie bereit?"

"Wie ein Pfadfinder, Captain", murmelte Zakharov. "Eine 100 %ige Sicherheit gibt es nicht, aber ich habe keine Lust, im All zu sterben. Meine Männer sind zuversichtlich. Ja, wir sind bereit."

"Sehr gut. Ich werde die Crew in Alarmbereitschaft versetzen."

"Wie wäre es zuerst... mit Sonden, Captain?" meldete sich Lal vorsichtig zu Wort. "Wir könnten doch die erste Gruppe auf den Planeten schicken, um Bodenproben zu entnehmen."

"Ja, könnten wir, obwohl wir uns immer noch fast genauso schnell bewegen wie die Sonden. Was hätten wir davon?" Er sah Pravin Lal in die Augen und erkannte die Besorgnis im Gesicht seines Freundes.

Er ist nicht sicher, ob wir es schaffen. Das könnte unsere letzte Chance sein, Sonden auf den Planeten zu schicken... Der Captain nickte. "Verstehe."

"Wir müssen, Captain", gab Zakharov offen zu. "Sollte es das Schiff nicht schaffen, könnten wir wenigstens Aufzeichnungen hinterlassen. Wichtige Daten für zukünftige Missionen."

"Ich weiß. Sie haben recht. Starten Sie die Sonden. Schnell. Anschließend bereiten Sie die Zündung der Triebwerke vor."

Zakharov wandte sich seinem Sensorfeld zu und gab einige Befehle ein. "Ich brauche Ihre Genehmigung, um die Startsequenz auszulösen, Captain", sagte Zakharov und Garland wusste, dass der Russe es hasste, wissenschaftliche Abläufe durch ihn bestätigen lassen zu müssen. Garland gab einen Autorosierungscode ein. Zahlreiche rote Dioden schalteten nun auf Gelb um. Die erste Gruppe Planetensonden war startbereit.

"Ich informiere Deirdre Skye. Sie will sicher dabei sein", sagte Garland.

"Ja", entgegnete Zakharov mit ätzender Stimme. "Sie soll miterleben, wie die Verschmutzung ihrer unberührten Welt beginnt."

"Ihre Bedenken sind angebracht, wenn auch übertrieben", wies ihn Garland zurecht.

"Ziemlich übertrieben. Finden Sie nicht auch, Direktor Morgan?" Zakharov hatte seine Frage an Morgan gerichtet, der, die Eskorte hinter sich, immer noch in der Ausgangsluke stand. Dieser lächelte und sagte.

"Unberührtes Gelände. Wir wissen um die Schönheit dieses Planeten, weil wir die Metalle der Erde ausgebeutet, Tiere getötet und die Luft mit Chemikalien verpestet haben. Möglicherweise ist der Vorwurf korrekt: Wir haben unsere Welt vergewaltigt. Doch ohne den Prozess der Wissenschaft und die Industrie wüssten wir nicht einmal, dass dieser wunderbare Planet existiert."

"Dort draußen gibt es Millionen von Welten. Einige möglicherweise tausendmal schöner als die Welt, die vor uns liegt. Lassen wir unsere Umweltschützer doch von unbefleckten Welten träumen, wenn dies ihren Geist beflügelt. In unserem Fall lassen Sie uns die Welt, die vor uns liegt ... erforschen und genießen. Es ist unmöglich, Schönheit zu erkennen, ohne sie zu verändern."

"Ich bin sicher, Officer Skye würde das anders sehen", entgegnete Garland. "Aber das ist im Moment nicht so wichtig."

"Captain", unterbrach Lal mit ungewöhnlich ernster Stimme. "Sicherheitsdiagramm... das Treibhaus!"

Garland fragte rasch die Sicherheitskoordinaten D7 ab. In Kamera 117B blinkte eine Warnleuchte. Fünf Gestalten pirschten sich an das Treibhaus heran.

"Luken schließen!" befahl der Captain.

Im Treibhaus hörte Deirdre die Alarmsirenen und das Zischen der sich langsam schließenden Lukentür.

"Sie schließen die Luken!" rief sie, ließ die pneumatische Schere fallen und sprang auf. "Schnell, rein!" Hastige Bewegungen wurden vom Donnern der schweren Metalltüren unterbrochen, als diese sich schlossen.

Deirdre traf auf eine Gruppe von Menschen, die sich in einem Halbkreis um die Eingangsluke versammelt hatte. Sylvia sah sie zuerst. Ihr schlanker Körper war starr vor Angst.

"Sylvia, sind Sie OK? Sie müssen die Luken aus der Kommando..."

"In der Tat", entgegnete eine fremde kalte Stimme mit spanischem Akzent.

"Und ich hoffe, Sie wissen den Code, um die Luke wieder zu öffnen, Officer."

Dort, vor der gewaltigen Tür stand eine Frau. Sie trug den roten Raumanzug eines Sicherheitsoffiziers. Allerdings war ein Schulterstück abgerissen worden und entblößte nackte Haut. Die Frau war gedrunken und hochaufgerichtet; Ihr stahlschwarzes Haar war zu einem Zopf geflochten, was die strengen Züge ihres makellosen aber mitleidlosen Gesichtes unterstrich. Schwarze Augen fixierten Deirdre; die Fremde hatte eine Splitterpistole auf sie gerichtet. Neben der Frau stand ein kleiner Mann mit kahlgeschorenem Schädel. Auch sein Kampfanzug hatte eine zerrissene Schulterpartie und auch er hielt eine Splitterpistole in der Hand. Selbst der zornige Gesichtsausdruck und die erbarmungslose Mine waren gleich.

Sie waren also zu zweit, nicht mehr. Als sie sich näherten, konnte Deirdre unter den zerrissenen Uniformen eine Tätowierung erkennen. Beim Anblick der Tätowierung fuhr ihr erneut ein Schreck durch die Glieder. Ein nach unten zeigender Pfeil in einem Sechseck, vielleicht mit einem Laserbohrer tätowiert.

"Ich bin Colonel Santiago", sagte die Frau mit einem Lächeln. "Ich hoffe für Sie, dass Sie wissen, wie diese Luke geöffnet wird."

Deirdre wich nicht aus, sondern beobachtete Santiago mit geweiteten Augen, als diese sich in Bewegung setzte und wie ein Raubtier seiner Beute näherte. Deirdre versuchte, das Gesicht der Frau zu lesen; sie bewegte sich vorsichtig, doch ohne Furcht; keine Bewegung war unüberlegt. Vorsichtig hob Deirdre ihre Hand, um Verbindung mit Garland aufzunehmen.

"Captain, hier Officer Skye. Ich habe hier zwei der Rebellen", bei den nächsten Worten straffte sich Santiagos Körper, "im Treibhaus. Eine von ihnen ist Santiago. Bitte um Anweisungen."

Santiago beobachtete sie und lächelte.

Persönliches Logbuch

R. Junack, Sicherheitsdienst

Wir wurden von Santiago getrennt, doch wir machen uns um sie keine Sorgen, zumal ich sicher bin, dass auch sie sich nicht um uns sorgt.

Unsere Befehlskette ist stabil. Sollte einer von uns fallen, tritt ein anderer an seine Stelle. Bis zum letzten Mann. Dies hat uns Santiago gelehrt.

Reise nach Centauri 23. Kapitel

"Captain, hier Officer Skye. Ich bin im Treibhaus auf zwei der Rebellen gestoßen. Einer von ihnen ist Santiago. Bitte um Anweisungen."

Deirdres Stimme auf dem Notruf-Band irritierte Garland. In diesem Moment öffnete sich die Luke zur Kommandozentrale und eine Gestalt trat in den Raum, die für einen kurzen Augenblick sämtliche Aktivitäten zum Erliegen brachte.

"Dr. Yang", sagte er, als Sheng-ji Yang in das Licht der Kommandozentrale trat. "Eigentlich würde ich jetzt fragen, wo Sie waren, doch im Moment haben wir ein anderes Problem. Hören Sie genau zu."

Captain Garland wählte bereits den Antwort-Kanal, als Yang an ihn herantrat. "Deirdre, bitte kommen. Sind Sie in Gefahr? Kann Santiago uns hören?"

"Ich kann sie hören und möglicherweise ist sie in großer Gefahr, Captain", antwortete Santiago. "Ihre Botaniker scheinen nicht darauf vorbereitet zu sein, bewaffnete Einheiten in Schach zu halten". Ihre Stimme klang kalt und klar, beinahe erfrischend. "Ich würde es wirklich sehr begrüßen, wenn Sie freundlicherweise diese Luke entriegeln könnten."

"Das ist nicht ganz einfach", entgegnete Garland ruhig. Yang nickte, eine geschickte Lüge. "Wir haben den Befehl zur Verriegelung unter Zwang erteilt. Es wird einige Zeit dauern, bis wir den Zugangscodes entschlüsselt haben."

"Ich glaube Ihnen kein Wort. Wie dem auch sei, ich empfehle Ihnen wirklich dringend, diese Luke zu öffnen. Wie ist mir egal. Ich muss sicher nicht erwähnen, dass ich Geiseln habe."

"Warum, Santiago?" Yangs Stimme, deutlich und sanft, erfüllte den Raum wie eine Windhauch. Nach einer kurzen atemlosen Stille ...

"Dr. Yang."

"Ja. Ihre Verhandlungsgrundlage."

"Habe Sie nie als solche gesehen. Eher als gefährlichen Gegner, eine Bedrohung, die ich sehr ernst nehme." Yangs Gesicht zeigte keinerlei Regung, er überlegte. "Allerdings schmerzt es zu hören, dass Sie entkommen konnten. Sie hätten sich uns anschließen können."

"Wer sind Sie?"

"Eine Gruppe von Menschen, die überzeugt ist, dass die Menschheit unweigerlich untergehen wird, wenn sie nicht von disziplinierten Führern mit einem unerschütterlichen Überlebenswillen geführt wird. Jemand, der wie Sie an drastische

Maßnahmen glaubt, ist für die Sicherung des Fortbestandes der Menschheit unentbehrlich."

"Das reicht jetzt" fiel Garland ihr ins Wort. "Santiago, können wir Sie hierher in die Kommandozentrale bringen lassen, um alles weitere zu besprechen? Wir wünschen uns alle ein sicheres Ende dieser Reise."

"Öffnen Sie die Luke und ich komme zu Ihnen."

"Übergeben Sie zunächst Ihre Waffen an Officer Skye."

"Unmöglich." Dieses eine Wort, einfach und direkt, berührte Garland auf seltsame Weise. Sie weiß genau, was sie will, erkannte er. Ihre Strategie ist unerschütterlich und ihr ist klar, dass die Würfel gefallen sind.

"Öffnen Sie die Luke, Captain. Ich möchte unnötiges Blutvergießen vermeiden. Mein Wort darauf."

"Das Wort eines Verräters", zischte Yang. Zum ersten Mal brach seine Verärgerung aus ihm heraus.

"Für Sie mag ich ein Verräter sein, doch ich versuche nur, meine Anhänger zu schützen. Wenn das Schiff nicht dazu in der Lage ist, wovon ich übrigens überzeugt bin..." Garland starrte Zakharov an, der über seine Konsole vertieft war, "...wir, die wir unseren Überlebenswillen bewiesen haben, fordern, in dem Teil des Schiffes zu sein, das den Planeten erreichen wird."

"Warten Sie an der Luke", sagte Garland, bevor er die Verbindung abbrach. Er ließ seinen Blick durch die Kommandozentrale schweifen...auf Yang, dessen Augen düster auf die Kommunikationsverbindung starrten, auf Zakharov, der sich nun umdrehte. Sein Gesicht war fahl, das Kinn bebte.

"Skye ist in Gefahr. Wir müssen diese Luke öffnen. Die Zeit wird knapp, Vorschläge, schnell."

"Sie sind der Captain" erwiderte Yang.

"Dann bewegen Sie sich verdammt noch mal an Ihre Konsole, Dr. Yang und teilen Sie Ihr Wissen mit uns. Sie haben Santiago getroffen...wie ist die Situation?"

"Ja, hat sie irgendwelche Schäden davongetragen?" war Miriams Stimme sanft zu hören.

Dr. Yang achtete nicht auf sie, sondern trat an den ovalen Tisch in der Mitte der Brücke heran und setzte sich. Er nahm einen Stift zur Hand und begann auf der Tischplatte Aufzeichnungen zu machen. Jede seiner Bewegungen wurde dabei automatisch aufgezeichnet und gespeichert.

"Santiago ist sehr diszipliniert und kontrolliert ihre Anhänger vollständig. Sie sind alle bewaffnet."

In diesem Moment leuchtete eine Kommandoleuchte auf. Alle Blicke richteten sich auf den Captain, der wiederum Dr. Yang fixierte. "Dr. Yang, unsere Entscheidung. Schnell."

"Entriegeln Sie die Tür und überlassen Sie Santiago das Treibhaus und die Kälte decks. Dann verhandeln Sie."

"Können wir ihr ein Vorratsdeck ausliefern und ihr und ihren Leuten sicheres Geleit auf den Planeten geben?" fragte Lal.

"Nur wenn es auf ihrer Seite verriegelt wäre. Sie will Sicherheit", erklärte Yang.

"Aber sie schätzt Ehre", gab Garland zu bedenken. "Wir könnten ihr freies Geleit versprechen, ihr unser Wort geben."

Yang lächelte grimmig. "Vielleicht. Möglichkeit 2 ... Schicken Sie eine Kampfeinheit los und neutralisieren Sie ihre Anhänger. Allerdings muss alles sehr schnell gehen, wenn wir Skye und ihre Mitarbeiter retten wollen."

"Und woher sollen wir die Kampfeinheit zaubern?" fragte Zakharov. "Meine Männer sind zwar bewaffnet aber nicht ausgebildet. Wir müssen sie ..."

"Nur ein Teil der Sicherheitskräfte wurde bereits aufgeweckt", warf Garland ein. "Es würde Tage dauern, weitere Einheiten aufzutauen und in Kampfbereitschaft zu versetzen."

"Zeit, die wir nicht haben" entgegnete Yang. "Doch es gibt immer noch Möglichkeit 3... das Treibhaus bleibt geschlossen und wir schalten die Sauerstoffzufuhr ab. Der Tod Santiagos wird ihre Anhänger demoralisieren."

"Skye und die übrigen würden ebenfalls sterben!" brauste Miriam auf und Garland fühlte ihren Magnetismus, ihre Eindringlichkeit.

"Sie wollten Vorschläge ...es ist eine Möglichkeit. Leider ist es gleichzeitig die einzige Chance, Santiago definitiv zu neutralisieren."

"Und wenn wir abwarten, bis sie bewusstlos sind und dann zuschlagen?" fragte Lal, der wie immer um einen Mittelweg bemüht war.

"Laut unseres Überwachungssystems warten Santiagos Leute außerhalb des Treibhauses. Außerdem müsste unser Timing perfekt sein und Skye wird vermutlich vor Santiago bewusstlos. Wir müssen sichergehen ... geben Sie ihr, was sie will,

greifen Sie sie an oder drehen Sie ihr die Luft ab. Andere Möglichkeiten sehe ich nicht."

"Captain" drängte Zakharov. "Meine Techniker melden, dass der Fusionsantrieb wieder funktioniert. Wir dürfen nicht länger warten."

"Starten Sie die Triebwerke", befahl Garland. "Ich werde versuchen, Santiago hinzuhalten."

"Warten Sie", unterbrach Yang Garland. "Kontaktieren Sie sie nicht. Das ist eine weitere Möglichkeit."

Persönliches Logbuch
Pravin Lal, Chefchirurg
Es ist die Aufgabe eines Mediziners, Leben und Tod gleichermaßen zu sehen. Akzeptiert man die Verflechtung beider Phasen, fällt es leichter, den Tod zu ertragen.

Wir stehen vor einer schwierigen Entscheidung. Viele Menschenleben stehen auf dem Spiel, und möglicherweise können nicht alle gerettet werden. In Zeiten wie diesen beneide ich Godwinsons unerschütterlichen Glauben.

Reise nach Centauri 24. Kapitel

Santiago saß entspannt, ein Bein ruhte auf einem grünen Vorratsbehälter, doch sie beobachtete Deirdre mit messerscharfen Blicken. Eine lag Hand auf ihrem Oberschenkel, mit der anderen bewegte sie die Splitterpistole in einem nur für sie wahrnehmbaren Rhythmus hin und her. Deirdre stand vor der kleinen Gruppe ihrer Mitarbeiter und versuchte, Santiagos Blick standzuhalten.

Plötzlich störte ein metallischer Ton die gespenstische Ruhe. Im Treibhaus begannen rote Warnleuchten zu pulsieren. Die Bedrohung durch die Rebellen vergessend, stürzte eine von Deirdres Botanikerinnen, eine besonnene Brünette namens Tara, auf einen nahegelegenen Terminal zu. Santiago hatte sich nicht bewegt, doch sie schien außerordentlich angespannt zu sein. Ihre Lippen kräuselten sich.

"Was ist hier los?" schnauzte sie Tara an. Die Frau schien sie nicht zu beachten und wandte sich Deirdre zu.

"Die Luftzufuhr zu diesem Raum wurde unterbrochen und die Luke ist luftdicht. Es scheint, als ob sie uns die Sauerstoffzufuhr abschneiden. Uns bleiben ...zehn Minuten... maximal. Dann werden wir schwächer, ohnmächtig und schließlich werden wir tot sein..."

Santiago sprang auf. Hastig gab sie eine Nachricht in ihren Schnellverbinder ein. "Junack, hier ist Santiago. Ziehen Sie Ihre Leute von der Tür ab und melden Sie jegliche Aktivität des Feindes. Stellen sie Wachen auf..." Sie hielt plötzlich inne und starrte Deirdre an. Deren Augen wanderten für den Hauch eines Augenblicks ... auf ihren tragbaren Computer.

Santiago überwand die Entfernung zu Deirdre mit einem Satz und griff nach ihrem Arm. Deirdre wich mit erstaunlichem Geschick zurück, um dem Griff zu entgehen.

"Was soll das?", Santiago war sichtlich verärgert.

"Nichts", antwortete Deirdre. "Die Homeostase ist aufgrund des Sauerstoffmangels ausgefallen... die Computersysteme geben Alarm."

"Herzeigen." Der Klang ihrer Stimme blieb ernst. Deirdre streckte ihren Arm aus und gab einen Code auf dem flachen Bildschirm ein.

"Sinnlos", murmelte Santiago besorgt. Auf dem Bildschirm flackerten verschiedene Codes, die die chemische Zusammensetzung der Luft darstellten. "Gibt es hier keinen Sauerstoff? Wo sind die Notaggregate?"

"Hinter diesem Trägerbalken..." Deirdre deutete auf einen Bogen auf der anderen Seite des Treibhauses. "Außer, sie wurden ebenfalls gesperrt."

"Du", Santiago zeigte auf Tara. "Überprüf die Geräte. Ich will wissen, ob es hier Sauerstoff gibt." Und zu Deirdre: "Denken Sie nach, Officer, schnell. Hier gibt es Chemikalien... ist es irgendwie möglich, daraus Sauerstoff herzustellen?"

"Ich ... glaube nicht", entgegnete Deirdre. Diese Frau ist hochintelligent schoss es ihr durch den Kopf. Vorsichtig... ". Lassen Sie mich einen Blick auf die Vorräte werfen. Vielleicht gelingt es uns..."

"Machen Sie schnell. Kurn, beobachten Sie sie!" Santiago gab ihrem Begleiter ein Zeichen. Der kleinere, kräftige Mann folgte Deirdre, als sie auf die Kanister hinter einigen Olivenbäumen zuing. Gleichzeitig setzte Santiago eine Nachricht an die Kommandozentrale ab. "Captain Garland, hier spricht Santiago. Ich halte Ihre Vorgehensweise für unverantwortlich. Machen Sie sich keine Gedanken über die Geiseln?" Sie starrte verärgert auf die Schnellverbindung: "Die Kerle hören nicht einmal zu."

Sie schreckte auf. Plötzlich hatten alle Mitarbeiter Deirdres auf ihre Schnellverbindung gestarrt. Eine Meldung! Schlagartig warfen sie sich alle zu Boden.

Santiago sprang zurück und suchte instinktiv den Schutz der Wand in ihrem Rücken.

"Brennstäbe vorbereitet." sagte Zakharov. "Reaktor aktiviert. Noch einen Moment Geduld. Als Test genügen drei Energiestöße." In diesem Moment nahm Garland beinahe unbewusst ein hochfrequentes Summen wahr. Er ließ seinen Blick durch den Raum wandern. Jeder der Anwesenden wirkte geistesabwesend.

Zakharov schien ruhig doch angespannt zu sein. Yang sprach eindringlich in seine Schnellverbindung.

Dann durchschnitt ein lautes Krachen die Luft und das Schiff begann heftig zu schwanken. Garland stürzte zu Boden. Er hörte das Kreischen des Metalls und fühlte, wie sich die Erschütterung in der Unity ausbreitete.

Der Boden begann unter Santiago zu schwanken. Wie ein Wellenreiter versuchte sie, die Balance zu halten, als das Schiff unter ihr bebte. Deirdres Mitarbeiter legten während des Fallens ihre Hände schützend über die Köpfe, bevor sie ineinander fielen. Deirdre stürzte kopfüber in einen Stapel Plastikzylinder mit Düngern und Chemikalien. Blitzschnell wirbelte sie herum, als Kurn auf sie zutaumelte.

Ihre Fingernägel bohrten sich unter das Sicherheitsventil eines Kanisters, als sie es abriss. Flüssiger Stickstoff schnellte heraus und fand sein Ziel: Kurns Gesicht. Er heulte auf, mehr vor Schreck als vor Schmerz.

Deirdre rollte sich zu Seite. Die Bäume um sie herum schwankten und bebten. Die Zweige peitschten durch den Himmel wie die Arme einer Vogelscheuche während

eines Gewitters. Dann sah sie die unzähligen Sprünge, die sich wie Blitze auf den Glasplatten des Treibhauses ausbreiteten.

Oh Gott ... das Schiff...

Ein metallisches Ächzen erschütterte das Schiff, das in seiner ganzen Länge zu vibrieren begann. Außerhalb des Treibhauses erkannte sie Landemodule, die wie alle anderen Strukturen des Schiffes heftig schwankten.

Pock, pock, pock. In der Nähe ihrer Füße begann der Boden auseinander zubrechen. Sie blickte auf, ihr Puls raste...

Santiagos Fähnrich, der kleine Kurn, rieb sich mit einer Hand seine Augen. Mit der anderen Hand fuchtelte er wild umher, als mehrere Salven seiner Splitterpistole das Treibhaus erschütterten.

"Skye!"

Deirdre sah Tara, die eine der Bespannungspistolen in der Hand hielt, mit denen normalerweise die Plexiglasscheiben des Treibhauses repariert wurden. Sie taumelte durch den Raum und richtete das seltsame Gerät auf Kurn... und drückte ab.

Das Gerät schoss eine schimmernde transparente Folie ab, die einen Durchmesser von etwa drei Metern hatte und sich im Licht kräuselte. Normalerweise verwendete man diese Methode zur Befestigung der Glasplatten. Dort würde sich die Folie ausbreiten und der Glaskonstruktion durch starke Spannung neuen Halt verleihen.

Nun legte sich die Folie um den keuchenden Spartaner. Tara betätigte einen Schalter der Waffe und gab dadurch einen neuen Impuls. Die Augen des Spartaners waren weit aufgerissen und er begann zu schreien, als sich die Spannungsfolie eng um seinen Körper legte und begann, ihm die Haut abzureißen. Sie sah, wie sich seine Augen in Panik weiteten. Es gab kein Erbarmen: Seine Haut platze auf, als die Folie ihn langsam tötete. Die Schreie waren dumpf, als drängten sie durch eine Wand in den Raum.

Das Schiff kam zur Ruhe, das Beben des Bodens legte sich. Deirdre Skye stand langsam auf. Blätter trudelten durch die Luft und bedeckten den Metallboden des Treibhauses. Ein dunkler Wasserschwall trat aus einem Wassertank. Sie hatte bereits feuchte Füße.

"Sind alle in Ordnung? Tara? Nhoj?" Sie ließ ihren Blick durch den Raum wandern. "Wo ist Santiago?"

"Hier", sagte eine heißere, angsterfüllte Stimme. Deirdre drehte sich um.

Nhoj kniete neben Santiago nieder, die seltsam verrenkt neben einem Kompostbehälter nahe der Wand des Treibhauses lag. Ihre Augen waren geschlossen, das Gesicht glich einer entspannten Maske. Deirdre sah sie einen Moment an und stellte sich das kräftige Herz vor, das immer noch in der Brust dieser Frau schlug. Dieses tiefe Verlangen, um jeden Preis zu leben... so ähnlich und doch so anders als Deirdres...

Nhoj löste vorsichtig die Splitterpistole aus Santiagos Griff. "Sie ist bewusstlos. War das der Plan?"

Nhoj sah so verwirrt aus, dass Deirdre zu lächeln begann und schließlich lauthals lachte, als die Anspannung aus ihrem Körper wich. "Fesselt sie, schnell, womit ist mir egal. Ich werde den Captain benachrichtigen. Scheint so, als hätten wir Santiago."

Schnellverbindung an Captain Garland.
Bitte senden Sie sofort einen Sicherheitstrupp
in das Gewächshaus. Und öffnen sie vor allem
die Luke... wir könnten ein wenig Sauerstoff
vertragen.

3. Teil: Der Planet

Reise nach Centauri 25. Kapitel

Morgan schob wohlüberlegt seine Dame vor. Auf der gegenüberliegenden Seite des Hologramm-Tisches in Morgans Zelle zog Imran Siddiqui eine Augenbraue hoch. Plötzlich begannen die Hologramme zu flackern und verschwanden schließlich vollständig.

"Ich dachte, Sie spielen defensiv", knurrte Imran.

Morgan lächelte. "Sie in diesem Glauben zu lassen war doch wohl defensiv genug."

"Hmmm." Imran tippte zweimal auf das Schachbrett. Ein Läufer in Gestalt einer Lara-Croft-Figur bedrohte nun einen von Morgans Springern. Plötzlich begann auch der Läufer zu flackern.

"Verschwindet mein Läufer jetzt auch?" fragte Imran besorgt.

"Möglich. Ich hasse diese billigen Holos, zumal echte Figuren wesentlich mehr Stil haben."

"Ja! Und vor allem lösen sie sich nicht in Luft auf." Imran starrte gequält auf seine Figur. "Vermutlich die Hitze. Ist aber auch verdammt heiß hier." Er begann, seinem Läufer hysterisch Luft zuzufächeln. "Diese Teile sind einfach zu empfindlich."

Der Läufer erschien wieder auf dem Brett. Morgan überlegte kurz und attackierte mit seinem Springer Imrans König. "Hier ist es nur so heiß, weil ich eine Erkältung habe. Ich friere schon, seit ich aufgetaut wurde. Schach!"

"Dann rufen Sie doch einen Arzt." Imran senkte seinen Kopf und war nun auf gleicher Höhe mit den Schachfiguren. Es schien, als erwartete er sich von der neuen Perspektive eine Eingebung. "Schätze, ich habe eben meinen Turm verloren." Widerwillig zog er seinen König auf sicheres Terrain.

"Richtig. Doktor Nambala kennt mich. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie sie zu mir schicken könnten." Morgan studierte das Brett: "Ihr Turm macht mir momentan kein Kopfzerbrechen." Er schlug den Turm und opferte dabei seine Dame.

"Sie wollen jetzt sofort einen Arzt?" Imran schien das Schachbrett auswendig zu lernen.

"Ja. Ich bin irgendwie besorgt. Die Gesundheit ist schließlich unser wichtigstes Gut."

Imran lachte. "Und das aus Ihrem Munde. Ich hörte, Sie hätten auf der guten alten Erde ganz anderer Schätze bevorzugt... Häuser, Ländereien, Frauen."

"Ja. Ich hatte all diese Dinge. Und bevor Sie fragen: Es war mehr, als Sie sich vorstellen können". Morgan grinste.

Imran nickte und machte Anstalten, mit seinem König zu ziehen. Er schien sich zu weigern, das Geschenk in Form der Dame anzunehmen. "Erzählen Sie mir mehr."

"Werden Sie einen Arzt rufen?"

"Ich könnte alle Ärzte dieses Schiffs rufen, aber Sie sind immer noch ein Gefangener."

"Ein Gefangener? Haben sie Ihnen das gesagt?"

"Gut... unter Bewachung. Die U.N. will sich nicht unnötig wichtig machen. Ich soll lediglich alle paar Stunden nach Ihnen sehen."

"Verstehe." Morgan betrachtete das Schachbrett. "Sie wissen, dass Sie all diese Dinge ebenfalls haben könnten... Reichtum, Sicherheit, Macht."

"Wäre sicher interessant", entgegnete Imran trocken. "Aber die Geschäftswelt ist nicht mein Ding. Ich bin nur ein kleiner Ingenieur, der dem Sicherheitsdienst zugeteilt wurde, bis das Chaos auf diesem Schiff endlich beseitigt ist."

"Na, na, so dürfen Sie nicht denken. Ein Geschäft ist einfach der Austausch von Werten. Sie müssen nur die Spielregeln kennen."

"Würde ich die Spielregeln kennen, wäre ich wohl kaum hier. Ich wäre irgendein Mogul, der auf der Erde festsäße und inzwischen vermutlich mausetot wäre. So denke ich."

Morgan schüttelte den Kopf. "Sie sind zu negativ. Alles ist ein großes Spiel, auch der Handel mit Waren für jemand anderen. Doch wie beim Schach kalkulieren Sie Ihre Ausgaben, um am Ende zu gewinnen und den Preis entgegenzunehmen."

Imran nickte. "Ja. Ich verstehe, was Sie meinen", seufzte er. Er lehnte sich zurück und wählte den Aufgabe-Code. Sofort aktivierte Morgan die Wiederholung und verfolgte erneut aufmerksam alle Züge des vergangenen Spiels. Während er sich die Wiederholung ansah, sagte er.

"Sie belügen sich selbst. Versuchen Sie nicht, mir zu erzählen, dass Ihnen Macht, Reichtum und Vergnügungen nichts bedeuten, nur weil Sie Akademiker sind. Das Bedürfnis nach Macht ist in uns allen verankert."

Imran sah zu, wie das Spiel geöffnet wurde. "Möglich. Aber was ist mit dem Bedürfnis, Unterschiede zu machen, oder eine Familie zu gründen? Das kann doch bedeutend wichtiger sein, als bloße Macht."

Morgan zog eine Braue nach oben. "Und? Hatten Sie eine Familie? Ich meine auf der Erde?"

Imran zögerte. "Nein, ich hatte keine Familie."

"Ich schon", entgegnete Morgan. Imran starrte ihn überrascht an. "Ich hatte ein bezaubernde Frau. Und ich kenne dieses romantische Geschwätz ... 'selbst in schweren Zeiten wie diesen halten wir zusammen'. Das war schon immer der blanke Hohn."

Morgan machte eine Pause und räusperte sich. "Mit meinem Reichtum konnte ich sie beschützen. Ich gab ihr die Sicherheit, die ich ihr ohne meine Macht und mein Geld nicht hätte bieten können. Träumen Sie weiter von Ihren großen Zielen und Ihren wissenschaftlichen Forschungen. Doch die Uhr tickt. Wollen Sie nicht lieber derjenige sein, der die Macht hat und die Zügel fest in der Hand hält? Wollen Sie nicht selbst Ihr Schicksal bestimmen?"

"Ja, natürlich." Imran dachte kurz nach, bevor er fragte: "Was ist mit Ihrer Frau?"

"Auch meine Macht hat Grenzen. Strahlenkrankheit. Immerhin verbrachte sie ihre letzten Tage in einer Umgebung, die auch für eine sterbende Königin angemessen gewesen wäre. Ich konnte ihr die beste Pflege ermöglichen." Die Wiederholung stoppte. "Rufen Sie meine Ärztin?"

"Falls ja, werden Sie sich erkenntlich zeigen?" Imran grinste.

"Sie lernen schnell! Natürlich. Wir sind schließlich immer noch Menschen und wo Menschen sind, ist auch die menschliche Natur nicht weit. Was wollen Sie? Zurück zu den Ingenieuren?"

Imran hob den Kopf. "Ja."

"Ich werde sehen, was ich tun kann. Allerdings werden mir unsere Unterhaltungen fehlen. Versprechen Sie mir, dass Sie mich gelegentlich auf eine Partie Schach besuchen?"

"Sie können das wirklich veranlassen?" Imrans Hoffnung war deutlich fühlbar.

"Ja, höchstwahrscheinlich. Doch vergessen Sie diesen Gefallen niemals. Und wenn Gayle kommt - ziehen Sie sich bitte einige Zeit zurück."

"Gayle?"

"Dr. Nambala. Ich glaube, Sie kann uns beiden helfen."

Unity - Log - Datei
Holoboard 0623 Programmanfrage Programmaufruf:
SCHACH
Sicherheitsüberprüfung OK. Leutnant Siddiqui
bestätigt.

Spiel gestartet.

Reise nach Centauri 26. Kapitel

"Das Schiff zerbricht."

Zakharovs Worte hallten durch die Kommandozentrale. Die Blicke der Anwesenden verdüsterten sich. "Die Unity wird dieser Belastung nicht mehr lange standhalten."

"Das heißt?" fragte Garland knapp.

"Wir müssen mit dem Schlimmsten rechnen. Das gesamte Schiff könnte auseinanderbrechen, bevor auch nur einer von uns die neue Welt betreten hat."

"Wir sind beinahe am Ziel." warf Miriam ein. "Warum jetzt?"

"Physik." entgegnete Zakharov trocken.

"Vielleicht ist es besser so", murmelte Deirdre. Sie war in die Kommandozentrale gekommen, um nach der Überwältigung Santiagos Bericht zu erstatten. Der Captain ignorierte sie oder hatte sie nicht gehört.

"Sollen wir die Unity verlassen?" fragte er und sprang auf. "Sind wir nahe genug, um die Landemodule zu starten?"

"Zu früh", entgegnete Zakharov. "Wir sollten allerdings mit den Vorbereitungen beginnen. Lassen Sie das komplette Schiff wecken. Alle Mann sollen sich an den zugewiesenen Landemodulen versammeln. Verteilen Sie die Vorräte neu. Und finden Sie sich vor allem damit ab, dass möglicherweise kein einziges Landemodul den Planeten erreichen wird."

"Vielleicht aber auch alle? Besteht diese Möglichkeit auch?" fragte Lal.

"Ja, natürlich", erwiderte Zakharov.

"Captain, wir haben einen Statusbericht über die erste Welle der Landemodule", unterbrach Cotter, der diensthabende Leutnant.

"Ausgezeichnet", rief Captain Garland. Hinter ihm begann Deirdre zu zittern. "Schicken Sie die nächste Welle. Bereiten Sie die Oberfläche vor... Wir wissen nicht, wer sie wann benötigen wird."

"Captain", unterbrach ihn Deirdre, die aufgestanden war. "Ich muss protestieren. Sind wir etwa interstellare Schmeißfliegen ... ist das unser Willkommensgruß an den neuen Planeten?"

"Dafür ist jetzt keine Zeit", war die knappe und eisige Antwort. Deirdre öffnete erneut den Mund, doch dann erkannte sie den Zorn in Garlands Augen. Plötzlich fühlte sie die Verzweiflung, die von allen Anwesenden Besitz ergriffen hatte. Es ging nur noch darum zu überleben. Die Philosophie war zweitrangig ...

"Nun gut", sagte sie und ging zum Aussichtsdeck.

Deirdre Skye stand auf dem Aussichtsdeck außerhalb der Kommandozentrale und betrachtete den Planeten, der sich wie ein Juwel von der Dunkelheit des Alls abhob. Alpha Centauri A, der Primärstern dieses Systems tauchte den Planeten in ein wunderbares Licht, und Alpha Centauri B, die zweite der drei Sonnen des Systems, beleuchtete die Oberfläche mit sanftem Licht.

Wie hypnotisiert starrte sie auf die neue Welt. Unbewusst berührte sie mit einer Hand das dicke Sicherheitsglas des Fensters und ließ die Finger langsam darüber gleiten. Diese Schönheit... dieses Farbenspiel... Wolken wie auf der Erde und darunter die scharfen Konturen der Planetenoberfläche.

Deirdre blickte nicht auf, als sich hinter ihr die Tür öffnete. Sie hatte es satt, dem Captain von Santiago von den Ereignissen im Treibhaus zu berichten. Und sie war es leid, die sorgenvollen Mienen der anderen sehen zu müssen - würde das Schiff es schaffen? Noch immer spürte sie das Beben unter ihren Füßen, ein Vibrieren, als würde das Schiff jeden Moment auseinanderbrechen.

"Ein Blick schöner als der andere", schwärmte hinter ihr eine kräftige Stimme. Deirdre wirbelte herum ... Morgan, der blinde Passagier, stand in der Tür. Sein Blick war auf Deirdre und den strahlenden Planeten hinter ihrem Rücken gerichtet.

"Wie kommen Sie hierher?" fuhr sie Morgan scharf an. "Sie stehen unter Arrest."

Er lachte in sich hinein wie nach einem gelungenen Scherz. "Nicht mehr. Einige Mitglieder der Crew haben sich für mich eingesetzt, und der Captain bat mich persönlich um Unterstützung. Ich weiß einige Dinge über die Unity, die sich in kritischen Momenten wie diesen als sehr nützlich erweisen könnten." Er wies mit dem Kopf auf den Planeten. "Das ist also die Neue Welt, schöne Frau?"

"Officer Skye bitte", entgegnete sie abwesend und wandte sich von ihm ab. Sie wurde vom Anblick des Planeten magisch angezogen. "Ist er nicht wunderschön?"

"Schöner als meine edelsten Diamanten." Er trat einen Schritt nach vorne und machte eine ausladende Geste mit einer Hand. "Er ist wie eine ... Münze auf einem Kissen aus schwarzem Samt."

Sie funkelte ihn an. "Er ist, wie die Erde einst war. Hunderten, Tausenden von Generationen war dieses Privileg, das wir heute haben, verwehrt. Eine unberührte Welt."

"Eine Welt voller Hoffnung", entgegnete er und hob sein Kinn.

"Nein." Deirdra verstummte und biss sich auf die Lippen.

Morgan sah sie an und lächelte verwirrt. "Sie haben keine Hoffnung?" Er versuchte, ihren Gesichtsausdruck zu deuten. "Es ist Ihre neue Welt... sie ist wie geschaffen für Ihre Experimente. Sie haben die Strukturanalyse gesehen ... Der Planet ist ausgesprochen nitratreich... perfekt für Ihre Züchtungen."

"Ja, ich weiß. Ich meine. Ihre Ziele sind einfach so offensichtlich." Morgans Augenbraue zuckte. "Sie sehen eine Welt... reich an natürlichen Rohstoffen, die nur darauf wartet... ausgebeutet zu werden. Oder irre ich mich?"

"Ausbeuten." Morgan sprach das Wort aus, als würde er einen edlen Wein kosten. Er warf ihr einen abschätzigen Blick zu. "Ich habe mich die ganze Zeit gefragt, wer dieses Wort zuerst verwenden würde. Wir alle ... alle Lebensformen beuten aus, Officer. Ihre Pflanzen beuten das Kohlendioxid aus, das wir ausatmen. Wir beuten die Pflanzen als Nahrungsmittel aus. Selbst die einfachsten Ihrer Blümchen würden uns mit Freuden töten, wenn sie könnten. Nur, um nicht selbst konsumiert zu werden."

"Vielleicht. Allerdings herrscht dabei ein natürliches Gleichgewicht. Eine Tatsache, die Ihnen eigentlich bekannt sein müsste. Wir sind nicht gekommen, um 'auszubeuten'."

"Sind wir nicht? Beständiges Wachstum ist unerlässlich für das natürliche Gleichgewicht. Sozusagen der Heilige Gral der Wirtschaft."

"Ihr Reichtum bedeutet hier nichts."

"Reichtum beruht auf dem Austausch von Werten. Ihnen muss ich das doch sicher nicht erklären." Er gluckste: "Ich denke, wir werden in unserer neuen Welt gut miteinander auskommen. Und ich bin sicher, dass ich Ihnen die Rohstoffe für Ihre Arbeit liefern werde."

"Sie scheinen sich Ihrer zukünftigen Rolle auf diesem Planeten ja sehr sicher zu sein." Sie wandte sich Morgan zu und fühlte die Hitze der Centauri-Sonnen auf ihren Wangen.

"Nein, nicht zwingend, doch ich bin hier. Ich bin eine Führungspersönlichkeit, ein Manager. Captain Garland wird mit Sicherheit gerne auf jede verfügbare Kraft zurückgreifen. Schließlich könnte sich unser neues Paradies als vergleichsweise unwirtlich erweisen."

Sie schüttelte den Kopf. "Es ist eine wunderbare Welt. Warum können Sie nicht einfach ihre Schönheit genießen?"

"Ich kann. Ich weiß alles Schöne zu schätzen. Es ist von hohem Wert. Was den Planeten betrifft ... er gefällt mir ... sonst wäre ich wohl kaum hier."

"Doch Menschen, die denken wie Sie, werden ihn zerstören", konterte Deirdre. Als er darüber lachte, stieg langsam Zorn in ihr auf. "Was gibt es da zu lachen?"

"Das ist also Ihre berühmte Intensität, mit der Sie auch Ihre Pflanzen Tag und Nacht pflegen. Ich kann mir lebhaft vorstellen, dass Sie eines Tages ein Pflänzchen züchten werden, das sich selbst verteidigen kann ... Lady Skye und ihre flammenwerfenden Weizenlegionäre marschieren gegen meinen Handelsstützpunkt." Wieder gluckste er. "Was wir brauchen, sind Händler, Lady. Wer sonst könnte Raupen in Seide verwandeln?"

"Adam und Eva waren auch mit ihrem Garten zufrieden."

"Jetzt hören Sie sich schon an wie Godwinson", entgegnete Morgan ruhig. Er seufzte und wandte sich um. Dann verharrte er in der Bewegung und warf ihr zu: "Möglicherweise wird die Menschheit diesen Planeten besudeln. Vielleicht haben wir aber auch alle aus der Tragödie, die sich auf der Erde zugetragen hat, gelernt. Doch soviel ist sicher, Lady", er wich ihrem verärgerten Blick nicht aus, als sie sich ihm zuwandte, "hätten Sie gewollt, dass dieser Planet unberührt und rein bleibt, hätten Sie dieses Schiff niemals betreten dürfen."

Bordcomputer
Statusbericht
Landemodule gestartet

Vorberichte über den Planeten eingetroffen

Reise nach Centauri 27. Kapitel

Prokhor Zakharov verließ den Verbindungsgang und betrat Deck 3, wo er einquartiert war. Tatsächlich hatte er darauf bestanden, lieber hier Quartier zu beziehen, als in der Nähe der Kommandozentrale zu schlafen. Captain Garland hatte keine Einwände geäußert. Es sprach schließlich auch nichts dagegen. Im Gegenteil: Je mehr Zeit er bei seinen Ingenieuren verbrachte, desto schneller würde er das Schiff reparieren können.

Er betrat das Erholungsdeck. Kaum jemand schien hier zu sein; einige seiner Wissenschaftler spielten in einer Ecke des Decks eine Partie Holodarts. Der fehlende Schlaf war allen anzumerken. Der Großteil seiner Leute arbeitete oder schlief den ganzen Tag. Viele von ihnen nahmen Drogen zur Leistungssteigerung ein, um wenigstens einige Stunden wach zu bleiben. Verloren die Drogen jedoch ihre Wirkung, versanken sie in eine Art Tiefschlaf.

Er ging weiter in die Schlafquartiere. Die Kältekapseln waren inzwischen mit Schaum ausgegossen und auf diese Weise in Betten verwandelt worden. Der Großteil der Kapseln war leer, doch hier und dort schlummerten noch einige Menschen in den Kapseln. Hier lagen auch einige Leute des nicht-wissenschaftlichen Personals von Deck 3 - vor allem Sicherheitsmänner und Ärzte. Ihre schlafenden Gesichter wirkten wesentlich entspannter als die Minen der unter Hochdruck arbeitenden Wissenschaftler.

Zakharov steuerte eine ganz bestimmte Kältekapsel an -- Aha.

"Raymond." Sein Freund war wach und starrte ausdruckslos auf die niedrige, dunkle Decke des Decks. Langsam schien er Zakharov zu erkennen.

"Officer." Er setzte sich rasch auf. "Ist alles in Ordnung?"

"Ja." Der Klang des Wortes hallte in seinem Kopf wider. Angesichts des zerfallenden Schiffes war 'in Ordnung' eine relativ gewagte Aussage. "Ich werde ein Tässchen Tee trinken, bevor ich mich zurückziehe. Möchtest du mir Gesellschaft leisten?"

"Natürlich, Officer. Ich kann ohnehin nicht schlafen."

Zakharov wandte sich einem hinteren, abgetrennten Bereich des Decks zu. Hier hatte er sich ein notdürftiges Quartier eingerichtet. Neben der Kältekapsel, die ihm als Bett diente, standen ein kleiner weißer Metalltisch und zwei Stühle. Auf einem kleinen Sims standen ein roter Krug aus Plastik und eine Art Tauchsieder.

"Setz Dich", er deutete auf den Tisch. Raymond strich sich mit seinen Händen durch das weiße Haar und ließ sich langsam nieder. Er hatte etwa Zakharovs Alter. Beide Männer waren seit Jahren enge Freunde.

Zakharov tauchte den Tauchsieder in den Krug und warf zwei kleine Teekapseln hinein. Dann drückte er die Play-Taste der kleinen Audio-Anlage. Sanft setzte Bach

ein und verbreitete in dem kleinen Raum eine beruhigende Atmosphäre. Zakharov schloss die Augen.

"Ich liebe diese Musik ... vor allem in schweren Zeiten. Ich stelle mir vor, die Wellen der Melodie tragen mich an einen besseren ... ruhigeren Ort." Zakharov brach seinen Gedanken abrupt ab.

Raymond nickte. "Wunderbare Musik. Erhaben. Aber jetzt setz' Dich bitte. Du weißt doch, dass ich mich erst setze, wenn Du Platz genommen hast."

Zakharov goss den Tee in eine kleine Tasse und reichte sie Raymond. Die beiden Männer setzten sich und lauschten schweigend der Musik.

"Werden wir es schaffen?" Raymonds Stimme riss Zakharov aus seinen Träumen. Er nippte an seinem Tee, bevor er antwortete.

"Die Menschheit ist wirklich erstaunlich ... unsere Vielseitigkeit, unser Wissen. Wir wissen so viele Dinge ... wir spalten Atome, wir kennen die Folgen beinahe jeder unserer Handlungen. Wir machen dies ... und jenes passiert."

"Ja", stimmte Raymond zu. Er war ein enger Freund Zakharovs geworden, weil er wusste, wann es galt, nur zuzuhören.

"Doch das funktioniert nur in unseren Labors ... kontrolliert. Hier ... passiert zu viel Unerwartetes. Wäre die Unity ein Labor ... und hättest Du oder ich alles unter Kontrolle ... natürlich würden wir die Unity retten. Doch es sind zu viele Menschen an Bord ... eine Rechnung mit zu vielen Unbekannten. Niemand kann die Komplexität menschlicher Beweggründe bis ins Letzte berechnen. Dies ist die letzte Herausforderung der Wissenschaft, doch der menschliche Geist selbst lehnt sich gegen die Kontrolle durch die Wissenschaft auf ... selbst wenn dies zu seiner Zerstörung führt."

"Dieses Schiff ist ein perfektes Beispiel. Das Chaos bestimmt unser Handeln." Er nickte und nippte erneut an seinem Tee. "Zu viele Gehirne waren am Bau dieses Schiffs beteiligt. Es gibt keine Organisation und vieles ist dem Zufall überlassen ... das alte Problem der Menschheit."

"Unreinheit", sagte Raymond ruhig.

"Ja. Unreinheit der Motive ... nicht Wissenschaft, nicht Forschung ... andere Dinge treiben uns an. Ein Land hat die Unity gebaut, um seinen Menschen Hoffnung zu geben, ein Land experimentiert mit den Geldern der U.N., nur weil ein Politiker an der Macht bleiben möchte. Sollten wir jemals diesen Planeten erreichen, muss sich einiges ändern."

"Was?"

"Ich will mich von wissenschaftlichen Tatsachen leiten lassen. Ich glaube fest daran, dass wir alle glücklich sein können, wenn wir nur der Wissenschaft vertrauen. Das muss auch die Crew akzeptieren."

Raymond nickte zustimmend. "Viele denken wie Du. Das Schiff ist voll von denkenden Menschen, die die Freiheit des Geistes respektieren und nichts mit Politik zu tun haben möchten. Viele Mitglieder der Crew teilen Deine Ansichten. Ich hörte sogar Dr. Yang von einer kontrollierten Gesellschaft nach Deinem Modell sprechen."

"Hmm. Ich spreche von einer Gesellschaft, in der ausschließlich wissenschaftliche Wahrheiten die Menschheit leiten. Mit Yangs Utopien hat das wenig zu tun."

"Dennoch könnte er sich als Verbündeter erweisen. Deirdres Leute verbringen den Großteil ihrer Zeit im Treibhaus ... entspricht wohl ihrer Natur." Raymond lächelte über seinen unbeabsichtigten Scherz.

"Gut, halte mich auf dem Laufenden, Raymond. Wir brauchen reine Gedanken auf diesem Schiff ... reiner als der klarste Wodka. Ach, wo wir gerade beim Thema sind ..." Er setzte seine Tasse ab und brachte aus einer kleinen Schublade eine Flasche Wodka zum Vorschein. Er lächelte, als er die großen Augen Raymonds sah.

"Willst Du die jetzt aufmachen? Ich wüsste nicht, was es zu feiern gibt."

"Warum nicht jetzt? Sollte es das Schiff nicht schaffen, will ich wenigstens dieses Fläschchen genießen. Wäre doch schade um den guten Wodka." Er schenkte zwei weitere Tassen ein.

"Was ist nur mit Deiner Zuversicht?"

"Der geht es bestens. Aber das hier wird sie noch unterstützen." Er stürzte den Wodka hinunter und für einen kurzen Augenblick trat ein zufriedener Ausdruck in sein Gesicht. "Außerdem werde ich mir den letzten Schluck erst auf dem Planeten gönnen."

"Das ist der letzte Wodka der Welt. Vergiss das nicht." Raymond starrte hypnotisiert in seine Tasse. Zakharov klopfte ihm auf die Schulter.

"Bald brennen wir unseren eigenen Wodka! Wir werden die Erde auf diesem Planeten neu erblühen lassen ... allerdings unter einem neuen Blickwinkel ... der Wissenschaft. Das hier ist der größte Forschungsauftrag der Menschheitsgeschichte ... ein ganzer Planet!"

"Aber es wird kein Erden-Wodka sein. Das hier ist der traurige Rest. Ein ernüchternder Gedanke."

Zakharov lachte. "Ironie des Schicksals, dass Dich der Wodka ernüchtert. Trink", drängte er Raymond. Dieser nippte an seinem Wodka. Entgegen seiner eigentlichen Art, wollte er den Drink wie Nektar genießen. Zakharov beobachtete ihn.

"Versuche, nicht mehr an die Erde zu denken, Raymond. Du tust Dir damit keinen Gefallen. Du wirst mir zu sentimental, mein Lieber. Es ist nicht immer gut, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Denken wir an die Erde und alles, was wir verloren haben, stellen wir unsere Existenz in Frage. Konzentrieren wir uns lieber auf die neue Welt, die vor uns liegt ... und auf das neue Wissen, das uns dort erwartet."

"Vielleicht hast Du recht."

"Was uns bleibt, ist die Reinheit unseres Geistes. Las uns optimistisch in die Zukunft blicken, studieren und lernen. Nur so verfallen wir nicht in Melancholie, sondern werden unsere hochgesteckten Ziele erreichen."

"Ja", sagte Raymond. Er fühlte die wohltuende Wärme des Alkohols, als er erneut von seinem Wodka nippte.

"Wir werden das Schiff reparieren!" Zakharov sagte dies so plötzlich, als antwortete er auf eine Frage, die nach langer Zeit wieder aus seinem Unterbewusstsein aufgetaucht war. "Wir können es schaffen."

"Ja." Raymond hob seine Tasse. Die beiden Männer stießen miteinander an und verdrängten alle düsteren Gedanken.

Logbuch der Unity,
Prokhor Zakharov
"Die Erde ist die Wiege des Geistes. Doch
irgendwann ist man der Wiege entwachsen."

Konstantin Tsiolkovsky,
Vater der Raketentechnik.
Aus den Datenverbindungen.

Reise nach Centauri 28. Kapitel

"Und wenn Sie fühlen, wie er sich von Ihnen losreißen will, ...Zustoßen! So." Sheng-ji spannte seine Arme und seinen Körper und mit in einem schnellen Impuls stieß er den stämmigen Fähnrich wohl gut zwei Meter von sich. Der Fähnrich taumelte für einen Moment und fing sich dann wieder, dabei ungläubig grinsend. Die um sie versammelte Mannschaft brach in Beifallsstürme aus.

"Wie lange dauert es, bis man lernt, wie man das macht?" fragte ein junges Crewmitglied.

"Ich weiß bereits, wie man das macht," sagte Yang ruhig.

"Nein," sagte das Crewmitglied. "Ich meine uns. Wie lange dauert es, bis wir es lernen?"

"Sie müssen zehntausend Stunden üben, und dann noch einmal zehntausend. Und vergewissern Sie sich, dass jede Bewegung richtig ist. Oder, vielleicht kämpfen Sie in Null-g."

Ein anderer Fähnrich, mit dicken dunklen Brauen und einem aufdringlichen Benehmen, schwenkte einen Stift. "Sagen Sie, wie kämpfen Sie in Null-g? Können Ihre Methoden in eine Null-g Umgebung übertragen werden?"

"Null-g ist wie auf dem Boden zu kämpfen, aber Sie können in jeder Richtung fallen." antwortete Sheng-ji einfach, hob dann ein Handtuch auf und begann, seinen Hals und seine Arme abzureiben. "Sitzung beendet. Üben Sie in der nächsten Zeit die Rollbewegung. Zehntausend Stunden." Sie lachten höflich und begannen sich untereinander tuschelnd zu zerstreuen.

Sheng-ji entfernte sich und versuchte, ein weiteres Bombardement von Fragen neugieriger Schüler zu vermeiden. Er kam jetzt häufiger zu Deck vier, seit Santiago sich gegen ihn gewandt hatte. Die Mannschaft in Ebene vier schien etwas führungslos zu sein, und es gab eine ungewöhnlich große Anzahl neugieriger Suchenden mit glänzenden Augen von ...was auch immer die Erde und die UN-Charta ihnen nicht anbieten konnte. Er beobachtete sie alle rasiermesserscharf, obwohl die meisten von ihnen ...

Kinder, wirklich. Keine Disziplin, keine Toleranz gegenüber Beschwerden. Sie wissen nicht, wie man eine bittere Pille schluckt. Bis jetzt...

Er steuerte auf sein Notquartier zu. Immer noch schmeichelte einem Teil seines Egos ihre fast unterwürfige Verehrung seiner Lehre, was er genoss. Und, was wesentlich wichtiger war, sie stellten für ihn eine zusätzliche Machtbasis dar, einen Mannschaftsteil, den er nach seinem Gutdünken manipulieren konnte.

Er öffnete eine Bodenluke und stieg in die engen, niedrigeren Schlafräume hinunter. Der größte Teil der Mannschaft schlief nun in ihren Kältekammern, die mit Hilfe von

Schaumstoffpolstern in sargähnliche Betten verwandelt worden waren. Yang selbst hatte ein privates Quartier mit einem kleinen Schreibtisch und Platz zu meditieren. Ursprünglich sollte sein Quartier näher an der Kommandobrücke liegen, aber er hatte dieses neue Quartier von einem Offizier auf Deck vier beschlagnahmt.

Officer Rang war sein Name und er hatte den Kälteschlaf nicht überlebt. Unglücklicherweise ...

Deirdre Skye fühlte, wie die Schwerkraft der Unity nachließ, nur leicht, und wie sich die Lichter an der Längsseite des Schiffs verdunkelten. "Einbruch der Nacht." murmelte sie, sich auf einen Modus beziehend, in den sich das Schiff in regelmäßigen Abständen begab, um der Mannschaft zu helfen, ihren 24-Stunden-Rhythmus aufrechtzuerhalten.

Sie streckte sich und starrte aus den getönten Fenstern des Gewächshauses. Sie fühlte sich wie gelähmt, wie hypnotisiert von der verblüffenden Schönheit des Planeten, seiner atemberaubenden Gegenwart gegen die einsame Unendlichkeit. Sie waren jetzt so nah, und der Planet schien vor Geheimnissen zu sprühen und sie zu rufen. Sie musste sich zwingen, ihre Augen abzuwenden. Ihr wurden die Lider schwer. Sie brauchte Schlaf.

"Tara, Ich ziehe mich für heute zurück." rief sie ihrer Stellvertreterin zu und ging zurück durch ihre Gärten und winzigen Wälder, ihre grünen Welten, in Richtung einer Reihe von Trennwänden, die sie neben einer Gruppe weißer Kiefern aufgestellt hatte.

Sie kam an einer kleinen weißen Schlafkoje vorbei, wo Tara, ihre loyale Tara, jetzt schlief. Durch ihre Gegenwart beruhigt ging Deirdre hinter die Trennwände. Sie zog ihre Uniform aus, ließ sie fallen und fühlte die Wechsel von Wärme und Kühle im Gewächshaus. Sie roch den kribbelnden, erfrischenden Geruch der Kiefer, kniete neben ihren Kästen nieder und drückte ihre Hände in die Erde, die trocken und sandig, aber immer noch besser als das Metall und der Kunststoff war, aus denen der größte Teil der Unity gemacht war.

Ihrer Blick kreuzte den hellen Schein einer Wärmelampe. Sie schloss ihre Augen und beobachtete die Nachbilder auf ihren Augenlidern, die helle Sphäre des Planeten widerspiegelnd. Das Bild zerbrach und schwankte, nahm dann aber wieder Gestalt an ...Planet..... Sie hörte ein Rauschen in ihren Ohren, und es klang wie Wind und Meer, aber nicht wie Erdwind und Erdmeer.

Und irgendwo hinter allem, hinter allem Rauschen, als sie ihre bleichen Arme ausstreckte und ihre Finger in die Erde grub, eine Stimme, harmonisch und leise, aber reich an Jahren... "Erde". Und dann ... "Wesen".

"Erdenwesen."

Ihre Augen gingen auf. Ihr Herz hämmerte in ihrer Brust und über ihren Körper rauschte ein Schauer.

"Deirdre ". Sie drehte sich um . Tara stand an der Wand und sah besorgt aus. "Ist alles OK hier?"

Deirdre nickte und stand auf, bürstete den Schmutz von ihren Händen und ging leise zu ihrer eigenen einfachen Bettstelle. Sie legte sich hin und zog eine leichte Decke der Unity über sich. "Ich gehe gerade schlafen. Alles in Ordnung."

"Soll ich die Wärmelampe dort ausschalten, Officer?"

"Nein, " sagte Deirdre ungeduldig. "Lassen Sie es ".

"Nun gut ". Sie hörte, wie Tara wegging.

Deirdre starrte das Licht an und schloss dann ihre Augen wieder, als ein Planetentraum in der Dunkelheit ihres Schlafes Formen annahm.

Persönliches Logbuch Deirdre Skye, Xenobiologin
Die Unity wurde aus Feuer geboren, als ein Funke, den Himmel einer brennenden Welt durchfliegend, und wo er landet, beginnt wieder ein Feuer.

Dieses Feuer wird auf dem Planeten wütenwir werden auf dem Planeten wüten ... durch seine friedlichen Alleen fegen, bis nur eine verkohlte Schale bleibt.

Es sei denn, natürlich, andere Mächte greifen ein, Mächte, von denen in unserem menschenzentrierten Universum, keiner geträumt hätte.

Es sei denn, schlummernde Dämonen des Planeten selbst erwarten uns, unter seinem seltsamen und fremden Himmel.

Reise nach Centauri 29. Kapitel

"Commander Zakharov ". Doktor Yang wartete, während der Wissenschaftler seine Konsole studierte. Seine Rückenmuskeln drückten Desinteresse aus. "Commander Zakharov, bitte. Wir brauchen hier Ihr Wissen."

Er drehte sich um und trotz seiner ruhigen Haltung flackerte Verärgerung in seinen Augen. "Ja, Commander. Was benötigen Sie von mir?"

"Wir brauchen den aktuellen Status der Unity."

"Sie sind nicht der Captain".

"Ich bin der diensthabende Officier. Während der Captain in seinem Quartier ist, bitte ich darum, dass Sie Ihren Statusbericht anfertigen, damit wir alle wissen, ob wir jemals eine Rente beziehen werden."

Zakharov lächelte. "Unsere Ruhestandsgelder sind Asche, zusammen mit dem Rest der Erde".

"Das wissen wir nicht." sagte eine leise Stimme. Yang schaute zu Miriam hinüber, die sich am Rand der Kommandozentrale aufhielt. "Wir wissen es nicht sicher."

"Ich glaube, dass wir alle das Schicksal der Erde erraten können." sagte Zakharov. Pravin Lal, der an einer medizinischen Konsole arbeitete, wandte sich ihm mit starrem Blick nachdenklich zu.

"Erraten vielleicht." sagte Miriam. "Aber ich dachte, Sie akzeptiere nur Beweise."

"Ich habe wenig Zeit für Statusberichte oder für solche Debatten."

"Das ist sicher wahr," sagte Yang, "aber, wenn Sie uns den Bericht geben, verstehen wir vielleicht alle, wie wenig Zeit Sie tatsächlich haben."

Zakharov nickte knapp. "Von mir aus."

Seine Finger flogen über sein Touchpanel, drei Bildschirme leuchteten auf und rekonfigurierten sich selbst zu einem Schema. Ein einfaches Schiffsdiagramm erschien. Mit ein paar Berührungen machte Zakharov die Drahtgitterlinien so dick wie Bleistiftstriche.

"Wie wir wissen, wurde die Unity so ausgelegt, dass sie es bis zu dem Planeten schafft, wenn auch knapp."

"Erklären Sie das." sagte Miriam mit einer hohen klaren Stimme. Yang drehte sich um, um ihr einen missbilligenden Blick zuzuwerfen, aber Miriam schaute Zakharov weiterhin scharf an. Auch Lal schien seine ganze Aufmerksamkeit auf die Worte des Wissenschaftlers zu richten. Zakharov fuhr fort.

"Die Menge an Treibstoff, die es brauchte, um uns bis hierher zu bringen, ist buchstäblich astronomisch!" Er pfefferte einen langen knöchigen Finger in die Oberfläche von seinem Touchpanel. "Hier und hier ... in diesen riesigen Tanks auf jeder Seite der Kälteebenen befindet sich der Treibstoff, der uns bis hierher brachte. Er wird durch Transportmechanismen in diese Kammer geleitet, hier, wo die Fusionsreaktionen stattfinden, die das Schiff antreiben. Die Energie der Reaktionen ..."

"Ich glaube, das wissen wir alle," murmelte Yang, aber Zakharov ließ sich nicht unterbrechen.

"Die Energie der Reaktionen wird durch diese Eindämmungsringe diesen Kanal hinuntergeleitet, genau durch das Zentrum der acht Kälteebenen, und trifft hier auf, auf diese Platte, welche den Stoß absorbiert und uns vorwärts treibt. Dies geschieht viele Male in jeder Sekunde!"

Er machte eine Pause um mehr Wirkung zu erzielen. In seinen Augen schimmerten Gedanken an Kraft und Genauigkeit. "Wieder und wieder wandert ein Energiestoß, der einer Atomwaffe gleichkommt, durch die Eindämmungsringe, nur wenige Meter vom Rand der Kältebedecks entfernt, und treibt uns vorwärts. Dies ging so über sechs Jahre lang und beschleunigte uns in der fast reibungslosen Umgebung des Weltraums auf eine konstante Geschwindigkeit. Und dann, auf halbem Wege der Reise zündete eine sorgfältig platzierte Bremsrakete, und die ganze Unity drehte sich, so dass ihre Triebwerke nach vorne zeigten." Miriam beobachtete ihn konzentriert. Lal und Yang sahen verärgert aus.

"Dann zündete das Fusionstriebwerk erneut, erneut Energiestöße wie die Sonne, bremste uns so weitere 20 Jahre lang ab und stoppte uns genau hier bei Chiron. Wenigstens war das die Theorie. Und das zuwege zu bringen! Es ist ..."

"Erstaunlich, Beeindruckend." sagte Yang.

"Es ist ... beinahe ... unmöglich. Verstehen Sie?"

"Was meinen Sie damit?" fragte Deirdre Skye, die aus dem Beobachtungszimmer hereingekommen war und jetzt von einem Stuhl unter einer kleinen runden Deckenlampe aus zuhörte.

Zakharov sah sie an, in den Lauf seiner eigenen Gedanken vertieft. "Uns alle einzufrieren, in diesen Kältekammern zu lassen, uns Lichtjahre weit in den Weltraum zu schicken, angetrieben von unserer selbstgemachten Sonne ... ". Er begann auf russisch fluchend auf und ab zu gehen.

"Ich verstehe." sagte Deirdre und fuhr mit einer Hand durch ihr dunkles Haar. "Es ist unmöglich. Die Chancen, dass wir es schaffen können..."

"Was sagen Sie da?" fragte Miriam, ihre Augen wurden enger, alle genau beobachtend. "Skye, bitte teilen Sie Ihre Gedanken mit uns."

"Sie erinnern sich an die Erde." sagte Deirdre. "Die Kriege. Das Chaos. Die ... Zerstörung."

"Ich erinnere mich daran, wie ich die Kinder meiner Feinde halte und die Höhlungen sehe, die einmal Augen waren." sagte Lal still. "Ja ... das Chaos."

"Regierungen kommen und gehen. Praktisch jedes Stück dieses Schiffs wurde von einem neuen Regime gebaut. Der Start ..."

"Übereilt." sagte Pravin plötzlich. "Sie dachten nicht ..."

"Sie dachten nicht, dass wir es schaffen würden!" beendete Deirdre. "Es war eine blinde Hoffnung, ein Leuchtfeuer, entzündet gegen die Dunkelheit einer Nacht auf See. Und warum?"

"Sie hatten es begonnen, und wollten es zu Ende bringen? Vielleicht ist es so einfach."

"Nein." sagte Miriam. "Es ist mehr. Es ist Hoffnung."

Zakharov schüttelte seinen Kopf.

"Ja." fuhr Deirdre fort. "Die Erde starb. Wir alle wussten es. Aber wenn sie ... wenn die Menschen der Erde lange genug überlebten ... wenigstens lange genug, um den Lichtblitz zu sehen, als wir aus Umlaufbahn schossen. Hoffnung."

"Oder der politische Gewinn eines anderen verdrehten Regimes." sagte Zakharov.

"Was macht das für einen Unterschied?" fragte Lal. "Für das Volk dieses Regimes ... zu sehen, wie die Unity sich in den Nachthimmel katapultierte ... und zu denken dass bei allem Schmerz, Armut, Tod und Krankheit um sie herum, dass vielleicht, in vierzig Jahren ... Hoffnung. Für die Menschheit."

"Sie sind jetzt ganz sicher alle tot." unterbrach Zakharov. "Machen Sie das nicht zu gefühlsselig."

"Die meisten sind tot, auf die eine oder andere Art, aufgrund des Alters oder durch Gewalt" sagte Miriam. "Die Menschheit überlebte vielleicht. Gott ganz sicher."

"Sie schossen uns also ab, wie einen Knallkörper in den Himmel, und sie hofften." sagte Deirdre. "Was heißt das für uns?"

"Wenn wir das Schiff nicht reparieren, sollten sie recht behalten." sagte Zakharov. "Wir schaffen es nicht."

"Aber wir könnten." sagte Deirdre. "Wir haben noch die Hoffnung. Wir sind die letzten. Richtig?"

"Ja." sagte Miriam. "Sehr wahrscheinlich sind wir die letzten."

Orbitale Raum-Kommandostation: OFFLINE
NATO Kommando-Kristallpalast: OFFLINE
Christenstaat Himmelsschwert Haupt Diözese: OFFLINE
FOX Broadcast Weltweiter Nachrichtendienst: OFFLINE
EBS Nordamerika: KRITISCHER FEHLER
NBC/MS Integriertes optisches Netzwerk: ABBRUCH
ERNEUTER VERSUCH - FEHLER
NAOL Verbraucher Warn Netz: OFFLINE

Reise nach Centauri 30. Kapitel

"Wo ist der Captain "? fragte Deirdre mit zunehmender Unruhe.

"Ich habe ihm ein Weckzeichen gesandt." sagte Lal ruhig. "Er geht sparsam mit seinen Notstimulanzien um. Bald wird es nicht mehr sehr viel Zeit zum Schlafen geben."

"Ich habe gerade wieder den Planeten betrachtet," sagte Deirdre und Lal konnte sehen, wie sich die Schönheit des Planeten in der Unendlichkeit ihrer Augen spiegelte. "Wir sind so nah."

"Ja." sagte Zakharov scharf, und die anderen wandten ihren Blick ihm zu. "Sehr nah. Es ist Zeit für letzte Vorbereitungen. Wir haben ein Zeitfenster für die Landung, aber es ist klein. Immer noch glaube ich, dass wir es schaffen können." Morgan nickte; Miriam schloss ihre Augen für ein kurzes und stilles Gebet.

"Weiß jeder über seine Pflichten Bescheid?" fragte Yang und ließ seinen dunklen Blick über den versammelten Führungsstab gleiten. "Gibt es noch irgend etwas Unerledigtes?"

"Unsere Pflicht ist, den Befehlen des Captains folgen." sagte Lal ruhig. Zakharov ignorierte den Kommentar und sprach weiter.

"Wir haben beinahe genügend abgebremst, aber in der letzten Stunde unserer Reise müssen wir den Ausstoß des Fusionsantriebs erhöhen, oder wir werden nicht in der Lage sein, auf dem Planeten zu landen. Es kann jederzeit soweit sein, dass wir mit den Landekapseln vom Schiff abkoppeln müssen. Dann können wir nur hoffen, dass wir nahe genug sind, es bis zum Planeten zu schaffen."

"Wie groß ist die Gefahr?" fragte Lal. "Wird es Verluste an Leben geben?"

"Fast sicher." antwortete Zakharov "Im schlimmsten Fall wir alle."

"Schlimmer geht's ja wohl nicht," murmelte Deirdre.

"Aber wir haben keine Wahl. Es sei denn, wir wollen auf dem Schiff bleiben und durch den Kosmos segeln. Das würde unsere Leben garantieren, aber ich nehme an, dass wir es alle auf den Planeten schaffen wollen, ohne Rücksicht auf das Risiko. Richtig?"

Er sah sich um. Mehrere Köpfe nickten.

"Dann müssen wir diese Risiken eingehen. Sie sind unsere einzige Chance, den Planeten zu erreichen. Mein Vorschlag: Jeder von uns auf einem separaten Deck, mit einer vollen Ausstattung an Vorräten, Waffen und einer kompletten Mannschaft. Wir steigern unsere Chancen, dass irgendjemand überlebt."

Das Zimmer verharrte in einer schockierten Stille, und Emotionen wirbelten in Strömen durch den versammelten Stab. Ihre eigene Kapsel, jeder von ihnen ...

"Ah." sagte Yang schließlich.

"Ein besonnener Plan." sagte Morgan.

"Einen Moment." sagte Lal zu Morgan "Sie suchen nur die Rohstoffe für ein neues Imperium. Und Sie sind nicht einmal ein Offizier!" Er wandte sich an Zakharov "Für wen halten Sie sich, dass Sie es wagen, einen solchen Vorschlag in Abwesenheit des Captains machen?"

"Ich spreche es an, weil es in unserem Denken an vorderster Stelle steht. Wir müssen das Überleben der menschlichen Rasse sichern".

"Die Leute bewundern mich." sagte Morgan ruhig. "Ich bin ein Anführer. Ich besitze auch einen Teil des Schiffs."

"Genug!" sagte Lal. "Wir reden davon, die Versorgungsgüter umzuverteilen. Das Schiff ist so ausgestattet worden, dass wenn es zwei oder drei Kapseln nicht schaffen, der Auftrag immer noch nicht gefährdet sein wird."

"So ist es," meinte Zakharov ruhig." Nehmen wir den Extremfall. Wir müssen akzeptieren, dass es eventuell nur eine Kapsel schaffen wird. Jeder muss bereit sein, die menschliche Rasse neu aufzubauen."

"Wie Direktor Morgan sagte, ein besonnener Plan." sagte Yang.

"Er erscheint mir außergewöhnlich." sagte Miriam. "Von was genau sprechen wir?"

"Jede Kapsel, eine in sich abgeschlossene Welt." sagte Zakharov.

Lal schaute zu seinen Füßen, seine sonst weiche Stimme zitterte vor Ärger. "Das ist Meuterei."

"Nein!" schrie Zakharov und sie wandten alle ihren Blick zu ihm. Er senkte seine Stimme. "Es gibt keine Meuterei hier. Wir warten auf den Captain. Wir erörtern unsere Zukunft, unsere Leben! Wenn wir alle einen vernünftigen Vorschlag präsentieren, muss er ihn annehmen."

"Einverstanden," sagte Morgan hastig. "Die Kapseln sind bereits selbständig, zumindest theoretisch. Obwohl nicht alle Waffen haben."

"Oder die beste Laborausrüstung." sagte Deirdre.

"Natürlich ist die 'beste' relativ." sagte Zakharov. "Nur eine kann die beste Laborausrüstung haben, und das muss meine sein."

"Warum?" fragte Morgan. "Weil Sie der Wissenschaftsoffizier sind? Mit Ihrer Sachkenntnis sollten Sie in der Lage sein, mehr mit weniger zu erreichen."

"Sie meinen doch sicher, dass wir uns nach der Landung auf dem Planeten wieder zusammenfinden sollten, wenn irgend möglich," sagte Lal. "Korrekt?"

"Natürlich!" lachte Morgan.

"Eine Kapsel, ein Anführer," warf Zakharov ein. "Es ist die einzige Garantie gegen das sich nährende Chaos."

"Welches Chaos?" hakte Lal nach. "Wir haben eine Befehlskette."

"Wir müssen uns auf eine dezimierte Kette vorbereiten," sagte Yang. "Irgendwer oder alle von uns könnten sterben bevor wir den Planeten erreichen."

"Das ist es, weshalb wir eine Karta haben," sagte Lal.

"Folgte Santiago Ihrer Karta?" fragte Zakharov, Lal anstarrend. Er wandte sich dem Rest der Kernmannschaft zu. "Der Captain wird bald kommen. Zeigen wir eine einheitliche Ansicht?"

Yang hob eine Hand hoch. "Warum wählen wir nicht? Wir haben ebensoviel Mitspracherecht bei dieser Mission wie jeder andere."

"Ich muss meine Einwände gegen diese geheime Besprechung anmelden," sagte Lal.

"Schauen Sie sich um," sagte Yang leise. "Dies ist nicht das Gericht eines Königs. Wir sind alleine. Die Karta ist das, was wir aus ihr machen."

"Ich schlage vor, dass jeder von uns ausführender Captain einer Landekapsel werden sollte, und alle Ressourcen werden sorgfältig unter diesen geteilt," sagte Zakharov.

"Ich stimme dafür," sagte Yang.

"Dafür," sagte Morgan.

"Sie sind kein Offizier," warf Deirdre ein.

"Ich bin Eigentümer," sagte Morgan einfach. "Ich bin jetzt ein Teil von Ihnen."

"Dagegen," sagte Lal.

"Dagegen," sagte Miriam. Alle Köpfe drehten sich zu Deirdre. Sie schien in den Weltraum hinauszustarren und Rat von etwas in ihrer Vision zu suchen. Als sie sprach, war ihre Stimme klar und gefasst, ihre Augen weit, als wären sie verzaubert.

"Dafür," sagte sie.

"Dann informieren wir den Captain." sagte Zakharov schnell. Lal, wie betäubt, schaute sich im Befehlszentrum um und sah, wie sich verschiedene Szenarien hinter den erwartungsvollen Augen abspielten. Einige Momente vergingen und dann ging die Tür zum Befehlszentrum auf.

Reise nach Centauri 31. Kapitel

Captain Garland erwachte atemlos und angsterfüllt in seinem Bett, einer umgewandelten Kältezelle. Da war der Alptraum wieder, dieses Mal stärker ... dieses Gefühl, unendlich, eine dunkle und schmale Kehle hinunter geschluckt zu werden, für immer in einen Abgrund gleitend ...

Seine Hand strich unwillkürlich über das Glas seiner Kammer. Die Seiten waren beschlagen von seiner eigenen Hitze, und der Schmerz von seinen Knöcheln auf Glas ließ sein Herz hämmern.

Er sah hinauf. Der Deckel der Kältekammer ...geschlossen! Er schlug so hart wie er konnte davor und hoffte, dass er den Deckel in alle Einzelteile zerbrechen würde, er hoffte, dass er den Deckel in einem, durch den Adrenalinstoß hervorgerufenen Moment der Stärke knacken könnte. Der Deckel sprang so stark auf, dass er mit der Wand des Raumes zusammenstieß.

Ich schließe das nie.

Etwas war nicht in Ordnung. Er hörte in einiger Entfernung Stimmen und weit weg die Sirene eines Alarmes, aber sein eigenes dunkles Quartier schrien sonderbar verschont geblieben. Er fühlte sich ausgeschlossen, abgetrennt, als ob er vom Schlaf im Chaos erwachte.

Und warum war meine Kältezelle geschlossen?

Er schaute auf seinen Schnellverbinder für die Benachrichtigung der Schwierigkeiten und fand es außer Betrieb, ein toter flexibler grauer Fleck auf seinem Ärmel, seine getrennte Verbindung zum Befehlszentrum. Schnell ging er zu seiner Konsole auf dem Schreibtisch und rief einen Statusbericht ab. Das gesamte Schiff war im Alarmzustand, und Alpha Centauri war nur einen kosmischen Steinwurf entfernt, jetzt, als die Unity drohte auseinander zu brechen, zerrissen durch den beschädigten Reaktor im Inneren.

Versuch das unter Kontrolle zu bekommen. Es gibt Panik.

Er erreichte das Befehlszentrum und er stoppte als der die winzige endlos scrollende Nachricht sah, die in einer gelben Box auf dem Bildschirm erschien. Eine Serie von Nummern ... ein Countdown? Außerdem war da noch eine Zahlenkombination.

Ein Video aus dem Schiff. Eine Zeit und eine Stelle, wurden für ihn hinterlassen.

Welches Video? Vom Befehlszentrum, die Entwirrung dieses Geheimnisses?. Er wartete und ihn überkamen die zurückkehrenden Träume, die ihn immer heimzusuchen. Stimmen, Geister, die über ihm schwammen, als er erwachte. Es dauert nur einen Moment.

Er rief das Video ab.

"Was war das für ein Geräusch?" fragte Morgan.

"Welches Geräusch?" fragte Miriam. "Es gibt tausende Geräusche ...das Knarren des Schiffes, die Warnungshörner ... "

"Die Stimme von tausend Walküren." murmelte Pravin nervös und gedämpft.

"Nein, ich höre es ... ein Pulston." sagte Zakharov und seine Augen flitzten im Befehlszentrum herum. "Moduliert, in Volumen und Häufigkeit ... zunehmend."

"Von hier. Hier." sagte ein Crewmitglied, Rekrut Mirza und legte seine Hand auf die Tür zu dem kleinen Besprechungszimmer über dem Befehlszentrum.

"Ist hier irgend etwas nicht in Ordnung? Mein Gott." sagte Pravin. Die Pulse waren zu einem Hämmern angewachsen, winkten als fürchterliche Geräuschwelle und schüttelten die versammelte Mannschaft. Pravin packte seine Zähne, um sie davon abzuhalten, aneinander zustoßen.

Der Rekrut war aufgeregt, schrie etwas und drückte den "Luke - Öffnen" Knopf. Miriam war von der Tür zurück getreten, Lal stand in der Nähe.

Die Geräusche fielen schroff ab, ersetzt durch ein hohes Heulen. In diese Stille sprach Morgan.

"Ich würde diese Tür nicht öffnen." Sagte er. Miriam sah ihn an und warf sich dann nach hinten, als die Lukentür aufging.

Eine Explosion erschütterte das Befehlszentrum. Teile von Metalltablets und Plastikstühlen flogen umher, drückten durch die Luke, füllten das Befehlszentrum mit einer Wolke von Gewalt und erschlugen den Rekrut. Miriam fiel hin, die eine Seite voller Blut, während Lal versuchte sein Gesicht zu bedecken.

"Sabotage!" schrie Miriam. Lal rannte zu dem Rekrut, der jetzt eine Collage aus halb mattem braunem Fleisch und halb faserigem Gewebe war.

Das Bild von Pria kam ihm ungebeten in den Kopf.

"Was war das?" fragte Miriam.

"Ein Schallhammer." sagte Zakharov. "Klein, aber tödlich. Es sollten eigentlich keine an Bord sein."

"Haben wir den Abgesandten noch in Haft?" fragte Miriam. "Oder war das ... " sie wandte sich Morgan zu.

"Seien Sie nicht töricht." sagte Morgan. "Aber sehen Sie hier! Dr. Yang, wo wollen Sie so schnell hin?"

Miriam und Pravin sahen sich beide um. Yang stand an der Tür zur Luke und beobachtete sie ruhig. "Dieses Befehlszentrum ist schwerwiegend beschädigt, und wir sind so nahe am Planeten. Ich gehe zu meiner Landungskapsel, wie wir alle wählten."

"Diese Resolution war nicht genehmigt ... " sagte Lal schwächlich.

"Sehen Sie sich um." sagte Yang. "Wir sind für Utopia nicht bereit." Und damit schloss er die Luke.

Zakharov sprach. "Er hat Recht. Viele der Systeme hier sind beschädigt. Lassen Sie uns zu unseren Landekapseln gehen. Ich kann die Fluchtfolge von dort auslösen. Dieses Befehlszentrum wurde nie dafür vorgesehen, uns bis auf den Planeten zu bringen."

"Wie können wir Ihnen vertrauen?" fragte Miriam scharf, als Zakharov auf die Luke zusteuerte.

Lal hob seine Hand hoch. "Er hat Recht. Die Landefolge ist automatisiert. Dieses Befehlszentrum wurde nicht dazu bestimmt, uns ganz bis auf den Planeten zu bringen. Wir müssen uns von dem Schiff trennen."

Miriam starrte ihn an und schaute dann unten. "Dieser Mann ist tot." sagte sie und schloss seine Augen. Ihre Finger kamen zurück, voll mit Blut. Lal schüttelte seinen Kopf und verschwand.

"Ich gehe jetzt zu Bucht fünf." sagte er.

"Sind nicht Santiagos Leute dort?" fragte Miriam.

"Ich werde mit ihr verhandeln." Er steuerte auf die Luke zu. "Kommen Sie?"

Sie schaute zu ihm auf. Er sah müde aus, die gescheiterte Karta belastete ihn." Ja, ich unterstütze das. Es gibt keinen anderen Platz."

"Gehen Sie zu einer sicheren Bucht. Ich verschwinde." Er drehte sich zur Luke, und sie folgte ihm.

Hinter ihnen begann ein Kontrollpanel zu brennen, das Notfall Feuer-Kontrollsystem schaltete sich ein und bedeckte das Befehlszentrum mit einem weichen weißgrauen Pulver, wie Schnee.

Kamera D76B54 öffnete Captain Garland ein schattenhaftes enges Feld der Ansicht. Dies war ein versteckter Raum, voll mit Ballen aus wertvollem Synthesestoff, den größten Teil der Mannschaft nicht bekannt. Er sah die Ballen, ihre schattenhafte Größe, sonderbar verschwommen als ob man sie durch einen Nebel sieht. Und dann machte er etwas aus Fleisch aus, wie einen Tropfen mit Händen, das aber in der sonderbar unscharfen Ansicht der Kamera immer noch den Blick von Spannung und Stärke hatte.

Er schüttelte seinen Kopf leicht. Der Mann schien gebunden, gehalten von ... Drähten? Organische Fesseln ... ein Sicherheitswerkzeug. Dieser festgebundene Mann, nackt, gehaltenen im Schatten der dunkle Ballen aus Synthesestoff.

Und eine andere Unbekannte beobachtete ihn, schnell, nervös, manchmal in das Licht tretend, um einer weiblichen Mannschaftsangehörigen in der Uniform des Sicherheitsteams etwas zu zeigen. Er fing einen Blick von ihrem Gesicht auf, ihren harten, aber mit einem Flackern der Nervosität versehenen Augen.

Garland legte seinen Finger auf das Identifizierungspanel und beobachtete wie sie mit ihren Merkmalen geisterhaft als ein mattes grünes Drahtgitter erschien, und dann, da sie sich bewegte, der Computer außerstande war, ein Merkmal zu bekommen.

Jetzt blieb sie stehen und beobachtete starr und still die festgebundene Person. Die zwei schienen zu sprechen. Garland konnte ihr Gesicht nicht sehen, aber ihr ganzer Körper begann zusammenzufallen und ihre Muskeln versagten. Sie beobachtete die festgebundene Person, die sie jetzt zu dominieren schien, genau, wie sie Kraft und Licht vom Rest des Zimmers absog.

Sie wurde aufgeregt und defensiv, als ob sie einen Schlag abwehren wollte. Und dann, zitternd durch einen inneren Kampf, begann sie, ihre Waffe hochzuheben, sie langsam in Richtung des Mannes und dann in Richtung sich selbst und zuletzt in Richtung ihres eigenen Gesichts zu drehen.

Garland bemerkte wie seine eigenen Hände zitterten, seine Lungen waren wie gelähmt, er versuchte, die Ereignisse zu verändern, die schon längst passiert waren.

Sie zog den Auslöser. Er beobachtete bei ihr den Ruck der Erschütterung, sonderbar still, über einem Abstand von Raum und Zeit, den er nicht überqueren konnte. Die gefesselte Person sah sie einen Moment an, bewegte sich dann auf sie zu und beugte sich über sie.

Er nahm ihr einen Schlüssel ab und löste seine Fesseln. Er stand auf, tat einen tiefen Atemzug und ging dann aus dem Raum. Er schien seine Schultern zu krümmen und vermied die direkte Richtung zur versteckten Kamera.

Aber Garland hatte ihn markiert, hatte einen Blick gefangen, bevor der Mann sich befreit hatte.

Sheng-ji Yang.

Videomatrix D76B54
Archiviert und Übertragen
Lesen Sie die angehängte Notiz, J Garland, Captain

Reise nach Centauri 32. Kapitel

Captain Garland schrieb in einer Schnellverbindung zu seinem Freund Pravin Lal, der Berater, dem er am meisten im Befehlsstab vertraute, folgendes:

"Pravin: Yang hat Mannschaft ermordet. Er soll des Rangs enthoben und sofort festgenommen werden. Seien Sie vorsichtig!"

Er begann die Aufzeichnung an der wichtigsten Stelle zu sehen und überlegte sich die Folgen und Konsequenzen. Um einen Mann des Rangs zu entheben und ihn vor ein Tribunal auf Basis der UN Karta zu bringen, waren gewichtige Gründe notwendig, aber Mord und Verrat an der Mannschaft zählten sicherlich dazu!

Er drückte den Senden-Knopf, angefügt hatte er seine Entscheidung und eine Kopie des Videos als Beweis. Er beobachtete ein weiteres Mal, wie die schattenhafte Figur ihr Verbrechen beging, und im Spiel von Licht und Schatten auf seinem behelfsmäßigen Schreibtisch packte eine sehr realistische Furcht sein Herz.

Die Emotionen sind sehr hoch hier, höher als ich mir hätte vorstellen können. dachte er. Sie, alle von ihnen, kämpfen nur um das, was sie wollen, ihre tiefsten Begierden und ihr Überleben. Hier wird es keinen Frieden geben.

Der Weg zurück zum Befehlszentrum schien ein epischer Pfad durch tiefste Gefahr.

Er drückte SENDEN. Seine bisher unbeantwortete Beschuldigung nahm ihren Weg der Übertragung auf einer Welle des Lichts zurück zur Erde, falls irgendwer auf der Erde noch existierte, um es zu empfangen. Zur Erde und wahrscheinlich weiter habe ich Yangs Verbrechen gegen die Ewigkeit von Raum und Zeit auf den Weg geschickt.

Was auch immer jetzt kommt, er hatte seine Pflicht getan.

Pravin Lal eilte durch die Verbindungstunnel zwischen den Buchten und versuchte wieder den Captain zu erreichen, bekam aber wieder keine Antwort. Seine Schnellverbindung ist offline, seine ID Plakette kann nicht lokalisiert werden ... Pravin fürchtete das schlimmste.

Jetzt eilte er in Richtung Bucht fünf, des Magens Bestie, wo schattenhafte Figuren, Santiagos Wölfe, noch immer lauerten.

Irgendwo eilte der Rest des Stabes in Richtung der Buchten, die sie gewählt hatten, wo ihre Mannschaft wartete; eine Tat, zynisch, etwas furchtbares, etwas, das die Ideale ihres mächtigen Leiters verriet. Irgendwo besiegelten sie ihre Existenzen in einer Bucht, brachen die Verbindungstunnel ab und überprüfen ihre eigene Stärke.

Aber der Kapitän hat sie nicht entlassen dachte Pravin. Ihre Landekapseln können nicht ohne die Codes von Garland aufbrechen. Es sei denn, er könnte nicht ausfindig

gemacht werden. Pravin lief ein Schauer über den Rücken. Wenn diese Zeit kam und der Computer kein Lebenszeichen des Kapitäns ausfindig machen konnte, dann konnte jeder die Kapseln von der Struktur der Unity abtrennen. Jedem Anführer wäre es frei, seinen eigenen Weg zu gehen.

Befürchtungen hielten Pravins Herz fest, und mit ihnen kam ein Rausch, ein tiefer Instinkt, seine geliebten Personen zu beschützen, koste es, was es wolle.

Das gesamte Schiff lag im Schlaf, es gab viele bisher nicht geweckte Seelen. Wollte er ihr Schicksal für sie wählen, sollte ihr Leben der Steuerung der Persönlichkeiten, die er im Befehlszentrum gesehen hatte, unterliegen?

Und, wenn sie alle hier im Orbit sterben sollten, hatten diese Leute nicht auch das Recht, den Planeten zu sehen und ihren Frieden mit der neuen oder der alten Welt zu machen?

Lal, der humanitäre. Natürlich, was er wirklich jetzt wollte, war Pria, wach und lebendig. Und er wollte eine Geste, die bestätigte, dass das Leben es wert war, dafür zu kämpfen.

Der Operationschef des Schiffs. Er war einer der Elite. Er hatte die Kraft.

Er aktivierte seine Schnellverbindung um in den Hauptcomputer zu gelangen, was nach der Überwindung unzähliger Sicherheitsstufen gelang.

Endlich ... er gab einen Befehl an, prüfte ihn mittels Ansage und erweiterter Suche.

Aktiviert.

Überall auf dem Schiff zerplatzten Blasen in Kältezellen voller wartender eingefrorener Seelen.

Befehl bearbeitet.
Öffnen aller übrigen Kältezellen.

Schnellverbindung, Pravin Lal
zu: Captain Garland

Nachricht: AKTIVIEREN SIE AUFWACH-SEQUENZ
Ihre Gegenwart wird dringend benötigt ...

Reise nach Centauri 33. Kapitel

Die Crew bricht auseinander. Zakharov konnte es fühlen, konnte seine Verbindung dazu fühlen, konnte fühlen, wie ein kleiner versteckter Teil von ihm mit starb. Der Auftrag. Der letzte der auseinanderreisenden Gesellschaft der Erde.

Er stieß einen tiefen Atemzug aus und richtete seinen Blick hinauf zur vorderen Kamera. Man muss vorwärts schauen, da gibt es den Planeten, der in die Dunkelheit schimmert ... der Traum.

Bürger standen um ihn herum ... zukünftige Bürger seiner tapferen neuen Welt. Sie beobachteten ihn, einige argwöhnisch, einige mit ein bisschen Furcht, einige mit Hoffnung und Bewunderung. Ilka konnte ein breites Lächeln nicht zurückhalten, und seine normalerweise zerfurchte Stirn glättete sich.

Las die anderen ihren eigenen Weg gehen, oder versuche, sie später wie verlorene Verwandte bei einer Versammlung nach einem Streit wie auf der Erde zu vereinen. Er glaubte, dass die Mannschaft ihm auf den Planeten folgen würde, und mit dem Weg, den das Schiff jetzt ging, würden sicher alle Kapseln über die Oberfläche verstreut.

"Auf zu einer Welt der Wissenschaft. Auf zu einem Leben mit Verstand." sagte er einfach. Sie sahen ihn an, heftig, straff, unbestimmt um die Hoffnung zu sehen, die er gab.

Diese würden ihm folgen. Er hatte sie sorgfältig gewählt. Jene, die ihn hassten ... lassen wir sie einen anderen Weg finden.

"Aktivieren Sie die Abbruch - Sequenz." ordnete er an.

"Ja, Sir." sagte Rekrut Fiszer. "Bereit für Ihre Prüfung."

Zakharov überprüfte die Statusanzeige. "Ich habe es geprüft. Der Befehl geht nicht, bis Captain Garland ihn genehmigt hat oder der Computer glaubt, dass er tot ist."

"Ja, Sir. Was sollen wir dann tun?"

Zakharov starrte für einen Moment in den Raum und las Berechnungen im Äther. "Wir warten einige Minuten. Dies ist eine Zeit des reinen Chaos. Umstände ändern sich ... neue Wege werden sich öffnen. Wenn sich nichts geändert hat, schließen wir den Tunnel zur Kapsel und riskieren, uns vom Schiffskörper abzureißen."

Zakharov nickte. Dies war der beste Weg. "Die Landekapseln sind vorbereitet. Die Unity wird sich von uns trennen und die Landekapseln zünden außerhalb der Außenhaut des Schiffes. Jede Kapsel hat eigene Lebenssysteme und führt sich selbst zur Oberfläche hinunter. An diesem Punkt werden wir dann alleine sein."

Der Rekrut sah ratlos aus. "Landen wir nicht in der Nähe der anderen?"

"Nicht mit diesem instabilen Schiff. Es gibt keine Garantien."

* * *

"Es gibt keine Garantien." sagte Morgan der zusammengesetzten Mannschaft. "Ich weiß, dass Sie Ihren Kapitän erwarteten. Tja, er ist nirgends zu finden. Ich kam zu Ihnen, weil Sie meine Position auf der Unity unterstützt haben und Sie wissen, was ich Ihnen anbiete."

"Die Chance, wieder zu beginnen. Die Chance für eine Welt aus Komfort und Reichtum wie die meisten von Ihnen ihn niemals von der Erde kannten."

* * *

"Die Chance, wieder zu beginnen." sagte Deirdre Skye, schaute über ihre versammelte Anhängerschaft und traf die Augen ihrer vertrautesten Berater, die sie intensiv beobachteten. "Der Planet wartet, ein lebendes Wesen, rein und unberührt, wie die Erde einmal war. Wir haben die Chance, uns von den unbeschreiblichen Verbrechen zu reinigen, die wir gegen unseren Heimatplaneten begangen haben. Wir werden solch eine Chance nie wieder haben."

"Es ist wie der Garten Eden ..."

* * *

Ein Garten Eden. Miriam beeilte sich, durch die Kältebuchten zu gelangen und meditierte über den Planeten, in dessen Oberfläche sie die Kurve des Auge Gottes sah, der über sie wachte. Ja. Es ist ein schönes Ding.

Sie blieb stehen. Vor ihr öffnete sich eine Kältezelle und auf der langen Seite im vorderen Teil, wo die Kontrollen für die Landekapseln untergebracht waren, fing sie einen Blick von einer sich bewegenden Figur auf, die leidenschaftliche Handbewegungen machte.

Zakharov. Werde ich willkommen sein?

Sie drehte sich in Richtung des Anschlusses zur nächsten Bucht.

Zwei Mannschaften arbeiteten dort. Als sie sie beobachtete, öffnete einer von ihnen eine Tafel und schloss einen Ring in den Wänden der Unity. Sie hörte, dass ein Wind pfiff und eine Vibration schüttelte den Boden und die Wand.

Sie haben den Verbindungstunnel geschossen. Ich werde hier gefangen!

Gefangen mit Zakharov und seinen Leuten, ihrem kühlen wissenschaftlichen Verstand, der ihr Vertrauen in sie drückt.

Ein Bild tauchte in ihren Verstand auf ... der Anschluss auf der anderen Seite der Bucht. Sie drehte sich und lief.

Und aus sie lief, zerplatzten um sie herum ungeöffnete Kältezellen um zu Leben.

Sheng-ji Yang sprang erschreckt zur Seite, als ungeöffnete Kältezellen um ihn herum zum Leben erwachten. Er beobachtete, wie nahegelegene Zellen zu kochen begannen, wie schattenhafte Formen innen zu zittern begannen, als sein Verstand zu rennen begann, um diese Änderung seiner Situation zu absorbieren.

Die Mannschaft, die ihm gegenüber loyal war, stand mit perfekter Aufmerksamkeit da, bereit für seinen nächsten Befehl. Seine Augen überstrichen sie.

"Kontrolle. Das ist das wichtigste Werkzeug im Angesicht des Chaos. Sie alle haben sie." Seine Stimme blieb ruhig, sein Ton sachlich. "Die erwachende Mannschaft eventuell nicht. Wir isolieren sie einzeln und vergewissern uns, dass sie im richtigen Zustand für die zu überstehenden Nöte sind."

"Halten sie gefangen, meinen Sie?" fragte ein Crewmitglied zögernd. Yangs Augen flackerten ihn an, markierten ihn.

"Dieses Schiff ist ein Gefängnis. Dieser Planet ist ein Gefängnis. Ihre Freiheit existiert nur in Ihrem Verstand. Ihre Gedanken sind Ihre einzige Flucht".

Flucht.

Santiago verhielt sich in der Arrestzelle wie ein eingesperrtes Tier, fühlend, wie sich gerade die Schiffsstruktur unter ihr schüttelte.

Spare deine Energie befahl sie sich selbst, und sie hörte auf zu rennen und atmete tief ein.

Es gibt nichts, wo ich hingehen kann. Entweder kommt jemand durch diese Tür oder nicht. Und sie werden entweder Freund oder Feind sein. Sie begann zu rufen.

In diesem Moment hörte sie ein Geräusch außerhalb der Tür und es öffnete sich ein kleines Fenster. Tiefe braune Augen sahen hindurch.

Pravin Lal schaute durch das enge Fenster auf das glatte Gesicht von Corazon Santiago, ihr Gesichtsausdruck, eine Studie der Missachtung.

Ihr Mut! Dachte er. Er konnte sehen, dass sie schwer atmete, aber sie blieb lässig, ihre Panik kontrollierend, die einen Ausgang suchte.

Ich sehe den Adel in ihr. dachte er. Sie wäre ein furchterregender Gegner, aber eine mächtige Verbündete. Sie ist ein Überlebender.

Aber von der anderen Seite der Tür wusste Pravin, existierten Welten zwischen ihnen. Er glaubte an Frieden, sie an Gewalttätigkeit.

Trotzdem brauchte er sie.

"Würden Sie Ihre Freiheit mögen?" fragte er sie durch das Fenster in der Tür.

Schiffscomputer an das gesamte Personal
Planet nähert sich. Bereiten Sie sich auf Notfall-Landung
nach Alpha One durch Gamma Seven vor.
Alles Personal zur Meldung auf der nächsten Kälteebene

Reise nach Centauri 34. Kapitel

Pravin Lal betrat den Schatten von Bucht fünf mit erhobenen Händen. Er konnte Figuren im Dunkel um ihn herum wahrnehmen, die sich auf Gewalttätigkeiten vorbereiteten. Blau leuchtende Kältezellen kochten in der Nähe und er konnte das Zischen von aufgehenden Deckeln hören.

"Ich komme von Santiago. Santiago. brennendes Schwert." sagte er und wiederholte die Codeworte, die Santiago ihm während ihrer Unterhaltung gegeben hatte.

Plötzlich bekam er einen Schlag auf seinen Hinterkopf und er schlug mit dem Gesicht zuerst auf den kalten Metallboden. Hände griffen nach ihm und bissen sich in sein Fleisch, als sie seine Arme ergriffen und ihn umdrehten. Blaue und gelbe Lichter drehten sich wild um ihn herum und dann sah er ein grimmiges, böses Gesicht über ihm zusammen mit der Mündung einer Splitterpistole. Der Geruch seines Angreifers füllte die Luft um ihn herum ... ranzig und sauer.

"Warum sagen Sie "brennendes Schwert"?" kam die Frage, die Stimme war dünn und rasch. "Schnell!"

"Ich habe mit Santiago gesprochen." sagte Pravin. "Sie ist jetzt eingesperrt, aber ich habe einen Codeschlüssel, um sie freizulassen. Ich bitte nur darum, dass Sie diese Bucht mit dem Personal darin verlassen."

"Wir haben diese Bucht und alles darin ... Nahrung, Versorgungsgüter. Warum sollten wir gehen?" kam es von einer anderen Stimme, schwerer, von einer großen Person am Rand von Pravins Sichtbereich.

"Sie können Ihren Anführer zurück haben." antwortete er.

"Sie würde nicht wollen, dass wir unsere Position verlassen."

Pravin versuchte eine andere Taktik. "Wir haben hier eine Meuterei, wenn Sie weiter in dieser Bucht bleiben. Dass garantiere ich Ihnen. Officier Yang hat das Kriegerrecht über das Schiff verhängt. Wenn er herausfindet, dass Sie noch immer hier sind, wird er mit seinen Wachen hierher kommen."

"Wir haben Geiseln." Sagte die erste Stimme und Pravin beobachtete den kleinen Mann, wie er seine Pistole um die Kältezellen herum schwenkte. Er fühlte eine Frische, als er an das Erwachen von Pria dachte, die gar nicht so weit weg in einer dieser Kältezellen lag.

"Was Sie tun ist zu nichts gut. Das Schiff fällt auseinander ... hier ist niemand, mit dem Sie verhandeln können. Gehen Sie zu Ihrem Anführer ... es gibt einen Lagerraum in ihrer Nähe mit Nahrung und Versorgungsgütern. Sie können sich in dort verschanzen und haben Ihre Passagen, um auf den Planeten zu kommen."

"Sie wollen etwas. Warum sollten wir Ihnen vertrauen?" Der Schlägertyp spricht wieder, diesmal mit wachsender Wut.

"Sie haben mein Wort. Ich will nur die Sicherheit der Mannschaft."

"Wir könnten diesen Codeschlüssel jetzt nehmen." zischte der dünne Mann hinter ihm.

"Er ist natürlich als Versicherung verschlüsselt ... "

"Es gibt Wege." kam die Antwort.

Pravin schüttelte seinen Kopf, als es sich wappnete. "Sie kennen die Ausbildung eines Offiziers. Wir sind gegen Überzeugung immun, wenn es das ist, was Sie meinen."

"Es gibt immer einen Hebel." murmelte der schwere Mann fast zu sich selbst und Pravin dachte wieder an Pria, an ihre perfekte Haut.

"Ich biete Ihnen Ihren Anführer und mein Versprechen eines sicheren Transportes an." Er konnte im Schatten das Stöhnen der Erwachenden und die von spartanischen Stimmen gekrähten Befehle hören.

Die Schatten um ihn herum verblassten und er hörte eine kurze, hitzige Diskussion. Der schwerere Mann kam zurück und zeichnete sich jetzt über ihm ab. Pravin konnte ein großes, bullenähnliches Gesicht und kleine, dunkle Augen sehen.

"Sehr gut, wir akzeptieren. Geben Sie uns den Schlüssel."

"Bringen Sie Ihre Leute zum Ausgang der Ebene. Lassen Sie die Mannschaft alleine."

Der Mann schüttelte seinen Kopf schwerfällig. "Erst den Schlüssel."

Pravin holte einen tiefen Atem, Stärke und Ruhe suchend, und dann stand schroff auf. Der große Mann starrte ihn an und nahm die Splitterpistole in seine Hand. "Begeben Sie sich zum Ausgang der Ebene." sagte Pravin. "Dann gebe ich Ihnen den Schlüssel. Das ist am besten für uns alle."

Der schwerere Mann ergriff Pravins Handgelenk nahe seinem Schnellverbinder und wand seinen Arm herum. "Ist das der Schlüsselcode? Ich knacke diese Verschlüsselung genau so, wie ich diesen Arm brechen werde. Geben Sie mir den Schlüssel!"

Pravin stieß einen unwillkürlichen Atemzug heraus und versuchte, sich weg zu drehen. Der Mann schlug eine Seite seines Gesichts, so dass er Sterne sah. Die

Gewalttätigkeit ... Dann hörte er eine Stimme, wieder die Stimme des dünnen Mannes.

"Es gibt noch einen anderen Lal hier in dieser Zelle. Ist sie das, was er will?"

Pravins Welt drehte sich um ihn herum. Er sah Blau und Schwarz und dann einen Heiligenschein um ... Pria! ... ihr Körper erhob sich aus einer Kältezelle nur fünf Meter von ihm entfernt ... er sah blaue Flüssigkeit von ihr tropfen, und nasses schwarzes Haar über ihrem verschlafenen Gesicht liegen.

Der schwere Mann riss den Schnellverbinder von Pravins Ärmel und hob seine Pistole an. Die Schatten kamen bedrohlich nahe.

Miriam fand den anderen Anschlusstunnel und schlug auf den Öffnen-Knopf, sie suchte eine schnelle Flucht aus Zakharovs Bucht. Die Luke zum Verbindungsgang zischte auf und einen Alarm schmetterte los, der einen Bruch signalisierte. Sie schlüpfte durch und schlug den Schließen-Schalter auf der anderen Seite.

Der Verbindungsgang war dunkel, eng und ohne Lichter. Die Kraft muss umgeleitet worden sein realisierte sie und ihre Atmung wuchs durch die Belastung. Ob es hier immer noch Luft gibt?

Natürlich gab es welche. Eine momentane Panik. Gott wird sie liefern.

Sie bewegte sich vorwärts, da sie wusste, dass es nicht weit zur nächsten Ebene und vielleicht zu einem sicheren Hafen war. Die Dunkelheit drückte auf sie ein und sie konnte einen öligen, mechanischen Geruch aus einem Instandhaltungsschacht irgendwo vor ihr riechen.

Ich gehe durch das Tal des Todes, die Kraft von Gott in meiner Nähe. sagte sie sich, und dann wiederholte sie es und benutzte es als Talisman. Das hatte auf der Erde immer gewirkt; als sie Gott fand, fand sie die Stärke und den Mut vorwärts in eine Welt von Furcht und Dunkelheit, eine Welt der brennenden Städte, zu gehen.

Die Anschlussluke öffnete zischend vor ihr und ein Lichtstrahl wies ihr die Richtung. Sie duckte sich schnell zur Seite und fand die Öffnung eines Instandhaltungsschachtes. Sie ging hinein und fühlte sich verschluckt von Dunkelheit innerhalb der Dunkelheit.

Sie konnte die Fußstapfen von Zakharovs Männern hinter ihr hören, die sie suchten. Dann hörte sie jemanden rufen und eine andere Stimme, weit weg, antwortete.

Ein ärgerlicher Austausch folgte, eine Aufregung in verschiedenen Akzenten, und dann plötzlich der Schuss einer Splitterpistole. Ein Schrei, der die Metallwände den Verbindungstunnel hinunter widerhallte.

Sie hörte einen Schrei und die Worte "Kriegsrecht" und dann ließ eine weitere Erschütterung die Metallwände beben. Sie begann sich zu beeilen, auf ihren Weg den Instandhaltungsschacht hinunter.

Jeder kämpft für sich selbst realisierte sie. Zakharov, wer aber noch?

Das Metall um sie herum stöhnte. Trübe rote Warnungslichter flackern um sie herum, als ein weiteres Stöhnen kam. Laut und lang.

Das Schiff bricht auseinander, und sie konnte nirgendwohin gehen!

Sie rannte vorwärts, ihre Hände zittern, vor ihr ein Lichtsplitter. Ich gehe durch das Tal des Todes ...

Schnellverbindung: Yang an das gesamte Personal
Das Kriegsrecht ist auf dem Schiff in Kraft getreten. Die Mannschaft
Hat ihre Waffen der nächsten ausführenden Truppe zu
übergeben.
Keine Einmischung wird toleriert.

Reise nach Centauri 35. Kapitel

Pria!

Pravin sah sie, geheiligt in weichem blauem Licht, ihr Körper war bedeckt mit der Feuchtigkeit des Kältegels. Der kräftige Spartaner, der Pravins Arm hielt, hob seine Splitterpistole an und Lal konnte nur den Lauf sehen, der sich in Richtung Prias drehte, als ein anderer Spartaner ihren Arm ergriff und sie grob heraufzog...

Er wand sich, angespornt durch seine Wut. Der kräftige Mann, der immer noch seinen Arm hielt, schrie etwas und Pravin fühlte, wie ein Schmerz in seinen Arm schoss, dann fühlte er den Ärmel seiner Uniform ... sein Schnellverbinder, der Codeschlüssel zu Santiagos Zelle - weggerissen. Er überquerte den Raum bis zu Prias Kältezelle in vier riesigen Schritten und fuhr mit seinen Fingern in Richtung des Gesichts des Spartaners, der immer noch an ihrem Arm hielt.

Er fühlte, wie seine Finger das Gesicht des Spartaners erreichten. Er hörte einen Schrei und er breitete seine Arme aus und warf sich vor Pria, jeder Muskel in seinem Rücken spannte sich und erwartete das Gefühl von Splitterpfeilen ...

Die Abschüsse waren hinter ihm zu hören. Ein Schrei zerriss sein Inneres, als eine Wolke von Splitterpfeilen, die wütend die Luft schnitten, das Zimmer überquerte.

Er erwartete den Tod, aber er kam nicht. Er fühlte, wie er auf Pria fiel ... er fühlte das schwere Glas der Kältezelle und das weiche nachgeben ihres Fleisches. Er ergriff sie, drehte sich und stürzte sich vorwärts, als eine weitere Wolke von Splitterpfeilen die Luft füllte und die Kältezelle zertrümmerte.

Glas. Er ergriff Pria, sich ihres Geruches und dem Gefühl ihres Haars in seinem Gesicht bewusst, gerade als seine andere Hand ein Fragment vom Glas der zertrümmerten Überreste der Kältezelle ergriff. Ein spartanisches Gesicht zeichnete sich über ihm ab, er holte aus und fühlte, wie das Glas seine eigene Hand zerschnitt, als er es in die Schulter seines Feindes versenkte.

Dieser Mann gehörte zur Mannschaft dachte Pravin. Wir gehörten alle dazu, aber jetzt kämpfen wir um etwas anderes.

Der Mann verschwand. Pravin sprang auf in den Schatten, wo mehrere Reihen von Kältekammern warteten. Seine Beine schmerzten. Die Lichter in der Bucht gingen aus. Es gab einen Ruf und dann ein Aufstoßen der Luke hinter ihm.

"Legen sie Ihre Waffen nieder! Wir besetzen diese Bucht im Namen des befehlshabenden Offiziers der Unity!" schrie eine Stimme.

Pistolen und die Erschütterung von Betäubungsgranaten erfüllten das Zimmer. Feuer entzündete sich hinter ihm und sandte nervöse Schatten um ihn herum. Er sah zu Pria hinunter ... ihr Gesicht, stolz wie das eines Engels, sah ihn an, ein wenig müde vom Kälteschlaf.

Die nächste Bucht lag vor ihnen, nur durch einen Anslusstunnel getrennt. Es war die Bucht von Captain Garland, voll mit wartender Mannschaft.

Er rannte. Tränen strömten sein Gesicht durch die Anstrengung hinunter. Er konnte den Kampf und die disziplinierten Rufe der Spartaner hinter ihm hören.

Er hatte geblufft ... da war keine Verschlüsselung auf diesem Codeschlüssel, den der kräftige Mann genommen hatte. Wenn die Spartaner diesen Kampf überlebten, würden sie sich die Bucht nehmen und Santiago haben.

Er kam zum Verbindungstunnel und sah, dass die roten Lichter in einer Linie entzündet waren, was bedeutete, dass der Tunnel im Begriff war, abgetrennt zu werden. Er schlug den Öffnen-Knopf auf dem kleinen Touchscreen neben der Luke und ordnete die Öffnung an.

Die roten Lichter gingen im Rhythmus aus.

Er sah an Pria hinunter. Ihr nackter Körper lag ein wenig durcheinander in seinen Armen. Er hob eine Hand hoch und sah überall die rote klebrige Flüssigkeit. Etwas hing in seiner Kehle.

Er drehte sie um. Splitterpfeile bedeckten ihren Rücken. Konstellationen von winzigen, tödlichen Wunden. Er schüttelte seinen Kopf und drückte seine Hände auf ihren Rücken und versuchte, den Fluss des Bluts zu stoppen.

Er drehte sie auf den Rücken und sah ihr Gesicht an. Ihre Augen zeugten von Schmerz, aber sie sah ihn. Sie lächelte.

"Pravin."

Captain Garland bewegte sich durch die dunklen Flure des Schiffs. Er konnte die Klänge des Kampfes und das schreckliche Stöhnen der Schiffsstrukturen unter ihm hören.

Irgend etwas läuft hier SEHR falsch. dachte er. Die Klänge des Kampfes, die schreckliche Gewalt wenn Menschen gegen andere Menschen um Überleben und Raum streiten, interessierte ihn jetzt kaum. Jetzt konzentrierte er nur auf die Geräusche des Schiffes, seines Schiffes.

Die Landekapseln haben sich noch nicht abgetrennt. Sie warten darauf, dass ich den Freigabebefehl absege. Ich habe diesen Befehl aber schon gegeben.

Das bedeutete, dass der gesamte Schiffskörper der Unity jetzt außer Kontrolle in Richtung Atmosphäre des Planeten trudelte, die Landekapseln aber noch immer angeschlossen waren. Wir werden es nicht schaffen, in die Atmosphäre einzutreten

realisierte Garland. Die Struktur ist dazu bestimmt zu verglühen, aber nicht mit noch angedockten Landekapseln. Wir alle werden hier sterben ... alle, die noch von der Menschheit geblieben sind!

Er stoppte am nächsten Touchpanel und rief ein Schema des Schiffes auf. Warnlichter blinkten überall, die Gelenke des Schiffes waren so stark gespannt, dass sie zu brechen drohten.

Warum haben die Landekapseln nicht abgelegt?

Dann sah er es. Und als er es sah, hörte er den Klang eines Schritts auf Metall.

"Heben Sie Ihre Hände Captain" sagte eine Stimme, eine Stimme, so dunkel wie die Schatten, die ihn umgaben.

"Geben Sie die Landekapseln frei." Die Stimme war ruhig, hallend und sehr jugendlich. Garland konnte nicht sagen, ob der Sprecher männlich oder weiblich war.

"Das habe ich schon. Die Hülsen sind blockiert. Es ist ein mechanischer Ausfall."

"Oh?" die Person pausierte und verarbeitete es. "Dann haben wir nicht viel Zeit."

"Wir müssen zum Zentrum vom Schiff, zur Steuerzentrale, kommen" sagte Garland dringend. "Ich weiß das ..."

"Ruhe!" kam die scharfe Antwort.

Ein Schauer rann Garlands Rücken hinunter. Es interessiert sie nicht.

Die Person trat vor und Garland konnte jetzt das Gesicht sehen. Es war eine junge Frau, ihr Gesicht war matt, sehr glatt und sauber, aber gütig. Ihre Augen schienen flau, leblos. "Umdrehen und den Tunnel hinunterlaufen."

Garland schüttelte seinen Kopf. "Ich denke nicht, dass irgend jemand hier zur Zeit hinuntergehen kann, sehen Sie nicht? Wir haben ... " ein Schuss krachte in die Luft, ein einzelner, aus einer Splitterpistole, mit der sie den Boden unter Garlands linkem Fuß deformiert hatte. Er begann zu schwitzen ... sie benutzte schwere Waffen und dieser Tunnel war gegen einen Bruch nicht geschützt.

"Drehen und bewegen!" sagte sie.

Garland drehte sich um und begann den Tunnel hinunter zu laufen. Die Frau fuhr fort mit sprechen. "Sie sandten uns in den Himmel mit einer Hoffnung, einer Hoffnung die auf Eitelkeits- und Selbstwahnvorstellungen basiert."

Er drehte sich zurück, um sie anzusehen. "Wir haben es fast geschafft, sehen Sie das nicht?"

Sie lachte, und die Schroffheit des Lachens verwirrte ihn. "Ich sehe eine quadratisch quatschende Parodie von einem Captain der nur bereit ist für Pressetouren, Phototerminen und nette Ansichten. Sie sind ein Ballast, unfähig um zu führen. Sie hatten nie vorgehabt, irgend etwas zu tun."

"Sie haben Unrecht." sagte er und schüttelte seinen Kopf.

"Die Leute, die dieses Schiff bauten, interessierten sich nie wirklich, ob wir es schafften. Wir sind gewalttätige Leute von einer gewalttätigen Welt, die in diesen Metallkäfig gebracht wurden, um die Illusion der Hoffnung für einen sterbenden Planeten zu schaffen. Wenn sie wirklich gedacht hätten, dass die Unity es schaffen würde, dann wären sie selber auf diesem Schiff."

Wieder rann ein Schauer Garlands Rücken hinunter.

Sie machte weiter. "Bessere Männer und Frauen als Sie wurden übergangen, glauben Sie mir. Und Sie jetzt anzusehen ... ihre Führung, gestohlen von Ihren Untergebenen, die Vision und dem Willen zu überleben haben. Öffnen Sie jetzt diese Luke."

Garland stoppte vor der Luke, seine Hände zitterten. Sie waren tief im Zentrum vom Schiff und überquerten enge Instandhaltungsschienen, die bald in den Raum wegreißen würden.

Er drückte den Öffnen-Knopf der Luke, benutzte aber eine Sequenz, die bewirken würde, dass die Luke sich nach fünf Sekunden wieder schließt. Die Luke öffnete sich und ein helles, glänzendes Licht flog über ihm. Er hielt sich eine Hand vor seine Augen, so wurde er geblendet.

Eine Sekunde ...

"Hände hoch! Gehen Sie vorwärts." bellte sie ihn an. Er hob seine Hand wieder hoch und öffnete langsam seine Augen. Er fand sich selbst in einem äußeren Beobachtungsgang ganz aus Glas und außerhalb dieser Glastafeln sah er ...

Der Planet, riesig und strahlend, ein glänzendes Auge das die Leere im Raum füllt, einem lebendes Juwel, gebadet im Licht der Centauri Sonnen.

Drei Sekunden, vier ...

"Gehen Sie vorwärts Captain" sagte sie, "und sehen Sie das, was Sie verloren haben."

Fünf Sekunden!

Er sprang vorwärts, in die Kammer. Er hörte ihren Schrei und zu sah ihren Ausfallschritt, sah das Anlaufen der Splitterpistole ...

Warum schließt sich die Luke nicht?

Er fühlte einen scharfen Schmerz in seiner Kehle und dann rann eine Welle von Eis und Feuer seinen Körper hinunter und wieder hoch, bis in sein Gesicht. Ich bin getroffen!

Die Luke zischte beim schließen und riegelte sie weg von ihm, aber er wusste, dass sie sich in Sekunden wieder öffnen lassen würde. Er schaute sich wild um, sah Blut, sein Blut, auf dem Glastafeln, sah einen Instandhaltungsschrank ...

Die Luke begann sich zu öffnen. Er öffnete den Schrank und ergriff eine geschlossene Dehnungsstange mit einem Griff am Ende. Wo ist der Aktivierungsschalter?

Die Luke ging auf, und sie kam hindurch, ihr Gesicht von Wut verzerrt. Er versuchte, sie mit dem Griff der Dehnungsstange zu schlagen und merkte, wie er ihre Schulter traf, worauf sie wieder schoss und er fühlte, wie sie ihn im Knie getroffen hatte.

Sie stand über ihm und sah herunter, wollte den tödlichen Schlag versetzen. Er drehte die Stange in ihre Richtung und sein Daumen fand den Aktivieren-Schalter.

Die Stange öffnete sich. Der Rückstoß traf auch ihn heftig, als der Strahl sie unter dem Kinn traf, so dass sie abhob und in die Ecke der Luke zurückgeworfen wurde. Er fühlte, wie sich die Stange in seiner Hand bewegte als sie sich in seine Richtung drehte, ihre Augen waren hohl und leer, der Schlang unter ihrer Kehle war deutlich sichtbar.

Ihr Körper zitterte noch zweimal und blieb dann liegen. Captain Garland sah sie an und starrte auf die Splitterpistole in ihrer Hand. Wurde sie gegen mich gesandt? Musste es dazu kommen?

Er wandte seinen Blick wieder auf den Planeten zu. Es war schön, so lebendig, so rein.

Er sank in Dunkelheit ein.

Miriam hörte, wie der Klang von Splitterpistolen hinter ihr sumnte als sie sich vorwärts durch Dunkelheit bewegte, das Geräusch war nicht nah, aber auch nicht weit weg. Sie hörte die Laute des Kampfes und die kurzen Befehle der Offiziere, um ihre Mannschaft unter Feuer ruhig zu halten. Der Lichtstrahl vor ihr war für einen Moment verschwunden als sie vorwärts lief ... hatte sie die Sichtweise auf ihre Vision verändert? Oder hatte dieses Licht, was immer es war, sie verlassen?

Der Geruch von öligen Schmiermitteln überwältigte sie. Ich gehe durch das Tal der Schattens des Todes... Sie hörte wie ihren Füße den Metallfußboden trafen, ihre Schritte waren sicher und vorsichtig. Vertrauen kann leiten reflektierte sie. Ich bin mehr Kriegerpriester als Psychologe und Priester, dennoch...

Ein rasches aufflackern einer Bewegung fing ihr Auge ein und plötzlich erschien ein dunkles und Hassverzerrtes Gesicht im Raum ... direkt von ihren Füßen! Plötzlich umgab sie ein Klappern und Rufe aus einer Richtung, und aus einer Anderen "Du rebellierst ..." Rote Lichter umgaben sie ... sie fand sich auf einem engen, hängendem Fußweg über einer dunklen, engen Grube.

Dämonen!

Die bösen Gesichter waren in der Dunkelheit verwischt, starrten aber zu ihr hinauf und eine Hand begann nahe ihrem linken Fuß am Metall zu kratzen. Miriam beschleunigte ihre Schritte über dieses etwas ... Tal des Todes ... diese enge Metallbrücke über die dunkle, ölige Grube. Yang würde es dort unten lieben.

Sie begann zu rennen, angespornt von einem plötzlichen Instinkt. Eine Erschütterung fegte durch den Raum und ein helles Licht erzeugte eine Collage von Schatten, die über die Wand huschten. Hinter ihr wurde ein Schrei ausgestoßen und sie sprang wieder ... ein unheiliger Schrei des Schmerzes. Jemand starb!

Hinter ihr ertönten Fußstapfen und sie stolperte und fiel. Ihre Hände schlugen auf den Boden mit lauter scharfen Metallkanten auf und sie riss sich ... Gott schütze mich! ...

Sie kämpfen selbst hier unten, Krieger mit Hassverzerrten Gesichtern. Ich bin in der Nähe eines Anschlusstunnels realisierte sie. Sie kämpfen um die Ebenen!

Eine große Frau in dem Rot der Security Leute stürmte vorwärts, dabei eine modifizierte Splitterpistole wie einen Knüppel schwenkend. Sie sah, wie die Frau den Kolben ihrer Waffe in die Wange eines anderen Crewmitgliedes schlug, hörte den knochenerschmetternden Einschlag und fühlte eine Mischung von Ekels und so etwas wie Aufregung. Jemand anderes kam mit Fleisch unter den Fingernägeln an und dann gab es den Knall von einer Splitterpistole.

Wir sind zu nahe an der Kapsel!

Miriam stand auf und rannte, ihr Herz hämmerte, Engel hoben die ihre Füße an.

Pravin lief durch den letzten Teil des Anschlusstunnels in den offenen Raum der Bucht sechs, Pria noch immer in seinen Armen tragend.

Zwei Ingenieure standen in der Nähe des Ausganges und sahen mit schockierter Sorge die Sicht von Pravin, die Tränen der Anstrengung und Trauer strömten reichlich sein Gesicht hinunter, in seinen Armen den Körper von Pria.

"Schließen Sie diesen Tunnel." keuchte er. "Geben Sie mir einen Erste-Hilfe-Kasten!"

Sie verriegelten schnell die Luke und Pravin sah, wie die Lichter um die Luke herum rot wurden. Momente später erschütterte eine Explosion Boden und Wände und der Tunnel brach ab.

Pravin legte Pria auf den Boden. Ihr Mund öffnete und schloss sich laufend, sie keuchte.

Ein Erste-Hilfe-Kasten erschien neben ihm, gebracht von einem nervösen Crewmitglied.

"Ist der Captain schon hier?" fragte Pravin und versuchte Prias Blutung zu stoppen.

"Nein, Sir." sagte der Ingenieur. Pravin sah ihn an.

"Wissen Sie, wo er ist?"

"Niemand weiß es."

Pravin schüttelte seinen Kopf. "Wir sind sehr nahe am Planeten. Es kann sein, dass der Captain tot ist. Wir sollten uns von der Unity trennen."

"Wir können nicht, Sir. Etwas ist falsch. Wir haben sogar versucht, die Triebwerke anzuwerfen ... die Landekapseln lassen sich nicht abtrennen."

Pravin arbeitete eilig, absorbierte diese Information, und wartete in Prias Gesicht auf ein aufflackern des Lebens.

"Könnten wir unsere Versuche mit denen der anderen Kapseln koordinieren? Wenn wir das Schiff so drehen, dass wir in die Atmosphäre eintreten, haben wir dann eine Chance?"

"Der Abschnitt von irgendeiner Sektion des Schiffs würde im falschen Winkel eintreten, Sir, und niemand will dieser jemand sein. Die Landekapseln haben jetzt ihre eigenen Kapitäne ... und keiner von ihnen will im All verbrennen."

"Also werden wir alle verbrennen?" schrie Pravin. Prias Augen gingen auf. "Was ist mit diesem Schiff geschehen?"

Aber Pria beobachtet alles, dachte er. Pria, die er in die Mannschaft gebracht hatte, obwohl es niemand anderes wünschte, nur weil ER es wünschte, er alleine. Ein

zweiter medizinischer Techniker, der aufgrund ihrer eigenen Leistungen nie durch das Auswahlkomitee gekommen wäre.

Kämpfstest Du nicht um mich? konnte er sich vorstellen würde sie zu ihm sagen. Verändertest du nicht meinen Rang, machtest Forderungen, änderstest die Aufzeichnungen und ließt einem qualifizierteren Bewerber auf der Erde, so dass wir zusammen bleiben konnten? Würdest Du nicht für mich töten? Oder, wenn erforderlich, für deinen wertvollen Frieden?

Ja, er würde für Frieden töten. Und das war das Problem.

Ihre Augen ... Unendlichkeit verschwindet in der Unendlichkeit. Er fühlte einen Stich am Herz ... die Mannschaft bringt die Mannschaft um, die Menschheit bringt ihre Konflikt mit zu einer neuen Welt.

Er fuhr fort zu arbeiten. Pria öffnete Ihre Augen. Sie lebte.

Das Feuer der Splitterpistolen. Das Brüllen der Erschütterungshämmer. Das Zischen von Dampf, das brüllende metallische Stöhnen der Schiffsstruktur, die auseinander reißt, der metallischen Todesschrei.

Captain Garland öffnete seine Augen zu einer Welt, die von Schmerz gezeichnet war. Überlebt. Die Schüsse hatten ihn nicht getötet, aber er konnte das klebrige Blut fühlen, wie es die Vorderseite seines Hemds durchnässte, wo der Schmerz seinen Körper traf. Kaum rational denkend, stand er auf wackeligen Füßen und bewegte sich in Richtung des Körpers der Frau, die auf ihn geschossen hatte.

Seine Visionen verschwammen und Captain Garland kniete sich nieder und beugte sich über sie. Er sah das ID Schild auf ihrem Ärmel.

Sarah Jaydo. Der Name sagte ihm nichts. Er fand ihre Splitterpistole und auch ein Paar Erschütterungsgranaten, die in ihren Gürtel steckten, den er nahm. Das Arsenal muss jetzt vollständig zugänglich sein ... wir sind alle bewaffnet. Und es war genau diese Bedrohung durch Gewalttätigkeiten, die uns dazu brachte, das Arsenal zuerst zu verriegeln.

Er sah am Boden hinunter. Blut, sein Blut, prasselte um seine Füße herum runter. Er fühlte sich schwach, kaum in der Lage zu stehen.

Ich hatte die Chance, es gelingen zu lassen, dachte er. Und ich scheiterte. Er fühlte sich auf seinen Schmerz reduziert, jemand der nur mit den Kämpfen lebt, der in einer Metallbox mit einem Hauch der Geschichte einer vergessenen Illusion lebt.

Er drehte sich um und sah den Instandhaltungsschrank. Er schwankte zu ihm und erinnerte sich an etwas, das er dort früher gesehen hatte ... einen Druckanzug. Blut rann sein Hemd hinab als er den Anzug anzog und seine Hände zitterten

unkontrolliert. Er schloss die Riegel auf dem Anzug und fummelte an den Kontrollen herum.

Ich verliere das Bewusstsein, ich kann meine Hände nicht kontrollieren! Plötzlich hörte er ein zischen in der Luft, der Anzug setzte sich unter Druck und zog sich um ihn herum fest. Er stellte einen hohen inneren Druck ein, so dass er den Anzug in einen großen Überdruckraum verwandelte. Sein Gleichgewicht war ihm jetzt zurückgegeben, aber sein Herz hämmerte noch immer. Er konnte immer noch die Wunden am Hals und in seinem Bein fühlen.

Ich sterbe. dachte er.

Er ging vorwärts durch eine andere Luke und in einen anderen engen dunklen Tunnel. Er war jetzt weit weg von jeder Landekapsel in einem Irrgarten von Versorgungstunneln, die den Fusionsantrieb im Zentrum des Schiffs umgaben.

Die Hülle des Schiffes schrie und drehte sich um ihn. Er kämpfte, um sein Gleichgewicht zu behalten. Durch Tunnel und weitere Tunnel kämpfte er sich und versuchte Zeit gegen seinen Tod zu gewinnen, der ihm auf seinem Pfad zu einer Landekapsel verfolgte. Und dann ging er durch eine Luftschleuse und befand sich im Zentrum des Schiffes.

Endlich ...

Er sah über einem gewaltigen Zylinder, von wo aus sich dicke Metallarme von der Achse des Schiffes zu den acht Kälteebenen und den massiven Treibstofftanks um sie herum erstreckten. An der Achse des Schiffes trafen die Arme einen zentralen Punkt, eine dicke silberne Scheibe, die unter der Belastung der Landekapseln, die wegzukommen versuchten, stöhnte. Die ganze Konstruktion drehte sich um ihn, Wände tauchten überall um ihn herum auf.

In dem zentralen Punkt der Achse der Unity konnte Garland eine Reihe von explosiven Bolzen sehen, die eigentlich gezündet haben sollten, jetzt aber noch immer an ihrem Platz waren und die Landekapseln festhielten. Die gesamten Überreste der Menschheit werden von diesen Bolzen zusammengehalten. All die Gewalt, all die Hoffnung, all die Verzweiflung.

Von dort wo er stand konnte er einen Zugang sehen, der zu einem der Metallarme und dann zu einer Reihe von Sprossen führte, von wo aus er, gegen die Schwerkraft steigend, die Bolzen erreichen konnte.

Er fühlte sich plötzlich schwach und brach an der Kante des Zylinders zusammen. Dann erinnerte er sich an den Schnellverbinder auf dem Ärmel seines Druckanzugs.

Pravin.

Miriam Godwinson fand sich in einem Lagerraum wieder, dessen Lichter sanft schimmerten. Sie schlug die Luke hinter sich zu und sperrte den Kampf aus.

Wo bin ich jetzt.?

Sie rief ein Diagramm auf. Sie war nahe einer Verbindung zwischen zwei Buchten, aber die Luke zum nächsten Tunnel war bereits versiegelt worden. Warum?

Die tote Bucht. Die Bucht, die zerstört worden ist als das Schiff beschädigt wurde, vom Rest des Schiffs abgeriegelt und jetzt noch weiter von der Belastung der Unity beschädigt wurde.

Sie war also gefangen, kein Weg nach vorn, hinter ihr der Tod. Sie wusste, dass sie irgend etwas hierher gebracht hatte, eine Gewalt oder Kraft, die sie nach hause führte.

Nach Hause ? In den Himmel?

Sie dachte an Außerhalb, an das wärmende Licht der Sonnen die auf die Hülle der Unity herunterschienen. In einer Welt, wo alles relativ ist, muss Gott sich am Licht orientieren, hatte ihr einer ihrer Priester auf der Erde gelehrt.

Und das Licht ist da draußen.

Sie stieg in einen Druckanzug und ging in eine Luftschleuse, wo sie ein kleines Beobachtungsfenster öffnete, um auf die helle Oberfläche des Schiffes hinauszusehen.

Ihre Augen weiteten sich. Das Schiff war hier nicht mehr als eine Landschaft von verdrehtem Metall, ein verwüstetes Terrain des totalen Schadens. Sie fühlte sich wieder wie auf der Erde am Anfang der Apokalypse, der wütende Tod überall.

Das Licht schien auf alles herunter und versetzte die Ansicht in ein merkwürdiges Licht. Sie konnte die demolierte Bucht sehen, aus welcher kein Lebenszeichen aufgetaucht war.

Aber ... warte

Sehr weit weg, in einer kleinen Ecke konnte sie ein winziges Panel sehen. Und von dort ... ein Flackern des Lichts. Sie beobachtete, wie es wieder flackerte. Eine Art von Erschütterung, die das Glas bewegt?

Nr A, kam ihr der Gedanke, der sie von der Zehe bis zur Wirbelsäule durchflutete. Ein SOS ... irgendwer lebte dort unten noch. Als sich die Kältezellen hier öffneten ... waren hier noch Leute, gefangen in der Rückseite der Landekapsel, wahrscheinlich verstrahlt, viele krank und blind.

Sie brauchen einen Hirten.

Ihre Augen weiteten sich mit dem Ruhm von Gott, der sie beobachtete und führte, und ihr die Werkzeuge, die sie in der neuen Welt brauchte, gab.

Sie öffnete die Luftschleuse und bereitete sich darauf vor, über die äußere Oberfläche des Schiffes durch die zerstörte Landschaft zu gehen, den Tod nicht fürchtend.

Sie war dazu bereit, von ihren Leuten umarmt zu werden.

"Pravin."

Die Stimme kam wieder durch den Schnellverbinder, den einer der Ingenieure ihm gerade gegeben hatte.

Pravin ergriff das Gerät, seine Hände zittern. "John?"

"Pravin, Ja."

"Wo bist Du John? Bist Du in Sicherheit?"

Ein kurzes, scharfes Lachen. "Keiner von uns ist das. Ich bin hier im Zentrum des Schiffes. Auf mich ist geschossen worden."

"Warte dort, wir senden jemanden!" Pravin schnatterte und durchsuchte seine Gedanken ... Wen kann ich senden? Wie kommt man dort hin?

"Nein, zu spät. Ich bin alleine hier und ich habe nicht mehr viel Zeit."

"John." Pravin hörte auf und sah Pria an, deren Leben ihm entschwand. Er streichelte ihr Haar, und es fühlte sich so real für ihn an ... ein kleines, einfaches Vergnügen. "Wir werden alle hier sterben."

Die Stimme des Captains erklang wieder, diesmal wackelig und schwach. "Vielleicht nicht. Ich kann ... die Verbindung lösen."

"Captain, Ich ..." sagte Pravin, seine Stimmen war schnell.

Und dann sah er auf seine Hand, die mit Prias Blut bedeckt war, und sah das um sie herum verschmierte Blut an. Er sah ihr Gesicht an und fühlte einen kleinen Teil des niederschmetternden Schmerzes, der ihn bald überwältigen würde, wenn sie das letzte Mal geatmet hatte.

Er dachte an den Ärger und Hass der kämpfenden Mannschaft. Er dachte an die neue Welt, die Hoffnung. Und er wusste, dass sein Freund dasselbe dachte.

"Sind sie es wert, sie zu retten?" kam die Flüsterstimme durch den Schnellverbinder. "Sie werden Generationen lang kämpfen ... Wir werden nie Frieden haben."

"Niemals." murmelte Pria in einer Phase der Benommenheit. Pravin sah sie an und ergriff ihre Hand. "Niemals ..." murmelte sie wieder vor sich hin und wiederholte das Wort.

Pravin sah sie sorgfältig an. Niemals. War das ... eine Frage?

"Niemals?" sagte Pravin still in den Schnellverbinder, sah wieder Pria an, fühlte ihre Hand und dachte vom an all die schönen Dinge. "Es ist jetzt an Dir."

Captain Garland war völlig allein, tief im Zentrum des Schiffes und fühlte die Wärme der Stimme seines Freunds selbst über die Entfernung durch den Schnellverbinder. "Es ist jetzt an Dir ..." Er brach die Verbindung ab und versuchte zu atmen.

Er wusste, sie werden sich über Generationen bekämpfen und all diese Gewalt wird sich über die Oberfläche des Planeten verbreiteten. Vielleicht wird es nie Frieden geben.

Aber, wenn es eine Chance gab ...

Er versuchte aufzustehen, aber er konnte nicht, so dass er durch den engen Zugang zur ersten Sprosse der Leiter kroch. Er erhob sich um sie zu greifen und fühlte, wie seine Hand die erste Sprosse erreichte. Er versuchte, die gesamte Innenansicht des Schiffes, das sich wild um ihn herum drehte, zu ignorieren. Er kletterte weiter, zu der zweiten Sprosse, zu der Dritten und steuerte auf die Achse des Schiffs zu.

Mit jedem Schritt ließ er etwas hinter sich ... der Traum von Frieden, die Erinnerungen an seine Ehefrau und an die Kinder, die er auf der Erde zurückgelassen hatte, seinem Ärger und Hass auf jene, die seine Mannschaft geteilt hatten, die Scham über seinen eigenen Misserfolg, seine Furcht, seine Schuld. Eins nach dem anderen, mit jedem Schritt, wobei er fühlte, wie das Gewicht von seinen Schultern genommen wurde.

Bis sich an der letzten Sprosse sein Ego aufzulösen schien, seine große Identität verschwand in die Masse der Menschheit um ihn herum und in den Raum um ihn herum.

Er stieß einen Atemzug aus und hob seine Hand hoch, die jetzt die letzte Erschütterungsgranate hielt. Er aktivierte sie und beobachtete ruhig den Countdown. Er maß damit die letzten Momente seines Leben.

Eine Sekunde vor Ende des Countdowns drückte er die Granate in seiner Hand und schleuderte sie in den nächsten explosiven Bolzen. Und dann verließ er die Leiter.

Captain John Garland fiel von der Achse der Unity weg, als die Explosion, die er auslöste, das Zentrum des Schiffes erschütterte und sich durch die explosiven Bolzen wie eine Feuerkette sprengte. Er sah wie die Landekapseln sich vom nutzlosen Überbau der Unity trennten und in den schwarzen Raum um die Unity herum glitten.

Er fiel herunter und beobachtete die schöne Folge des Feuers in der ewigen Nacht, als ihn dann die Flammen erreichten drehte er sich von Feuer in dass weiße Licht, der Schrei in seinem Kopf verblasste zu einem Gemurmel und dann zur Stille.

Als letztes sah er, wie die Landekapseln abbrachen und die Antriebsraketen einzeln zündeten. Er stellte sich ihren Weg hinunter auf die neue Welt vor, wie sie alles mitbrachten, die menschlichen Flüche, aber auch die Geschenke der Menschheit.

Hoffnung

Sarah Jaydos Aufzeichnungen

Warum sind wir zu den Sternen gekommen? Warum ergaben wir uns nicht, als wir die Chance hatten? Sind wir so blind, dass wir glauben, dass diese neue Welt anders ist, gegen Leiden und Verbrechen und Gewalttätigkeit immun sein wird?

Die Mission der Unity war eine schwache Kerze, die in einer dunklen Nacht flackerte. Wir trugen diese Illusion in den Himmel, und jetzt werden wir hier sterben, oder, eventuell schlechter, auf dem Planeten sterben. Jene von uns, die an Bord sind trugen die Illusion in die Nacht; jene, die zurückblieben, nahmen ihre Chancen auf einer sterbenden Welt war.

Jetzt fahren wir mit dem fort, was die Menschen immer getan haben. Wir essen, schlafen, lieben uns, verbessern unsere Fertigkeiten, verbringen die Zeit. Und tief in unserem Inneren warten wir auf jemanden, irgendeinen speziellen Menschen, um über uns hinaus zu wachsen und Tausende von Jahren der Geschichte zu schreiben, voll mit Leiden, die es Wert sind. Um uns zu erleuchten, beende unsere Schmerzen, heile unsere Wunden und nimm uns die Ungewissheit.

Aber ich habe den Verlauf der Geschichte gesehen, und wir sind von jetzt nicht besser, als wir jemals waren. Wir sind nur besser unterrichtet. Das wird auf einem fremden Planet auch nicht anders sein.

Es sei denn, ...

Achtung!

Kapitel 1-27 Copyright 1998 by Firaxis, Kapitel 28-35 freie Übersetzung